Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.30, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 83 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Meistgelesene Tageszeitung in Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 90. Dienstag, 31. März 1936. 84. Jahrgang.

Die Generalstabs-Besprechungen.

Noch kein Termin festgelegt. — England hofft später auch Deutschland zu beteiligen.
Vor der deutschen Antwort.

Erklärungen Baldwins.

as. **Berlin**, 31. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit Spannung sieht man in London und in Paris der für heute vom Führer angekündigten deutschen Antwort auf das Memorandum der Locarnomächte entgegen. Französische Blätter glauben, dazu ankündigen zu können, daß diese deutsche Antwort in der Form einer Denkschrift dem englischen Botschafter in Berlin überreicht werden wird. Es ist nicht anzunehmen, daß die Gegenseite sich mit ihrer Antwort auf die deutsche Stellungnahme sehr beeilen wird, wenigstens besteht die Tendenz, zunächst die französischen Kammerwahlen abzuwarten, die für den 26. April bzw. 3. Mai (Stichwahlen) anberaumt sind. Die englische Regierung ist offensichtlich bemüht, Herrn Sarraut und Herrn Flandin den Wahlkampf zu erleichtern, indem sie daran festhält, daß die Generalstabsbesprechungen, die das Hauptstück des französischen Wahlfeldzuges darstellen, bald stattfinden sollen. Die Mitglieder des englischen Kabinetts, es war keine offizielle Kabinettssitzung, haben sich gestern mit diesem Thema beschäftigt. Sie haben aber noch keinen Termin für den Beginn der Generalstabsverhandlungen festgelegt, sondern das der üblichen Mittwochsitzung des Kabinetts überlassen. Damit sind aber die Franzosen nicht ganz zufrieden, vielmehr betrachtet man in Paris dieses Zögern der Londoner Regierung als eine Folge des überwältigenden Wahlsiegs des Führers. Offenbar ist den Engländern bei dem Gedanken an die Generalstabsbesprechungen nicht ganz wohl. So betonen sie jetzt, daß Deutschland in diese Generalstabsbesprechungen einbezogen werden würde, wenn es gelänge, auf Grund der für heute erwarteten deutschen Antwort, die sogenannte Zwischenzeit zu überbrücken und Frankreich an den Verhandlungstisch zu bringen. Aus dieser Formulierung geht hervor, daß zunächst einmal englisch-französische Generalstabsbesprechungen unabhängig von dem Inhalt der deutschen Mitteilung stattfinden sollen. Andererseits will sich London aber auch nicht in diesen Besprechungen binden. Mindestens ist die englische Regierung bemüht, nicht die Auffassung aufkommen zu lassen, daß durch diese Generalstabsbesprechungen größere politische Verpflichtungen für England entstehen könnten. So hat Baldwin gestern im Unterhaus auf die Anfrage eines oppositionellen Abgeordneten hin — die Opposition ist in dieser Frage sehr hellhörig und sehr skeptisch — ausdrücklich die Beteiligung eines Kabinettsmitgliedes an diesen Besprechungen abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß die Besprechungen damit eine Bedeutung erhalten würden, die ihnen nicht zukommt. Weiter hat der englische Ministerpräsident die schon einmal im Unterhaus abgegebene Erklärung bestätigt, daß diese technischen Generalstabsbesprechungen keine endgültige Verpflichtung mit sich bringen würden, so lange sie nicht vom Kabinett geprüft seien. Auch diese Mitteilungen Baldwins verstärken den Eindruck, daß es der englischen Regierung zunächst einmal darauf ankommt, Zeit zu gewinnen, und die Periode bis zu den französischen Wahlen zu überbrücken, wobei man durchaus bereit ist, der französischen Regierung indirekte Wahlhilfe zu leisten. Die Italiener, die offenbar beabsichtigen, sich an der geplanten Konferenz der restlichen Locarnomächte in Brüssel zu beteiligen, scheinen keinerlei Neigung zu haben, an den Generalstabsbesprechungen teilzunehmen, so daß diese auf England und Frankreich beschränkt bleiben würden.

Im übrigen hat das Bombardement von Harrar durch italienische Flugzeuge die englische öffentliche Meinung von neuem daran erinnert, daß auch der abessinische Konflikt noch immer besteht und daß hier noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Volksvertrauen zum Friedenswerk.

Die nächsten außenpolitischen Aufgaben.

Noch steht die Welt staunend vor dem neuen deutschen Wunder, der nahezu einmütigen Zustimmung eines großen 68-Millionen-Volkes zu der Politik seines Führers, — und schon ist die deutsche Regierung, und besonders der Führer, am Werke, das wuchtige Wahlergebnis zum Werkinstrument für den Frieden auszugestalten. So richtig es ist, daß in erster Linie sich 99 Prozent aller Deutschen zu einer Politik der Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung bekannt haben, so unbestreitbar ist es weiterhin, daß der Führer und seine Mitarbeiter keine Wahlrede gehalten haben, wo nicht in dem gleichen heißen Atem neben der Freiheit, der Ehre und der Gleichberechtigung auch der Frieden und der Wille zu ihm betont wurde. Und wenn Adolf Hitler in seinen großlinigen, einfachen Formulierungen von unserer Friedenspolitik sprach, so knüpfte er noch immer die Einladung an die andere Seite, doch diese einzige Gelegenheit nicht zu versäumen, der Welt den Frieden zu geben. Darum ist es unbestreitbar, daß das überwältigende Wahlergebnis nicht nur eine Billigung der Politik des Führers, sondern auch ein einzigartiges Volksvertrauen zum Friedenswerk ausdrückt.

Es wäre gut, wenn sich die Staatsmänner des Auslandes diesen Charakter des deutschen Wahlergebnisses recht verdeutlichten. Der Führer hat so deutlich gesprochen, daß ihn in Deutschland auch der schlichteste Wähler und das letzte Großmütterchen verstanden hat. Nur Herr Flandin hat ihn nicht verstanden. Wir sind nicht unhöflich genug, annehmen zu wollen, daß der französische Außenminister den deutschen Führer und Reichskanzler absichtlich nicht verstehen möchte. Und trotzdem wird diese Annahme uns durch die neueste Rede, die Herr Flandin in seinem Wahlkreise gehalten hat und die durch den französischen Rundfunk verbreitet wurde, nicht leicht gemacht. Herr Flandin hat vermißt, daß der Führer und Reichskanzler durch seine Kommentare das Unbestimmte in seinen anfänglichen Vorschlägen nicht verbessert hat. Da muß man nun doch sagen, daß diese Vorschläge so kristallklar und zweifelsfrei waren, daß man ihnen kaum noch etwas hinzuzufügen brauchte. Wenn aber Herr Flandin in einzelnen Punkten eine nähere Erläuterung gewünscht haben würde, so hätte er es höchstwahrscheinlich nur zu sagen gebraucht. Aber er hütet sich auch in seiner neuesten Rede irgendwie ins einzelne zu gehen und begnügt sich mit dieser summarischen Kritik. Auch die so natürliche und jedem Deutschen ins Blut übergegangene Frage der Gleichberechtigung vermag Herr Flandin nicht zu begreifen. Er begreift nur den Geist von Versailles, dem er gleicht. Jener Geist, der den Klassenkampfgedanken auf die Völker übertrug, und Ausbeuter und Ausgebeutete, Bevorrechtigte und Unterdrückte schuf. Gleichberechtigung ist die einfachste Sache der Welt. Man braucht bei allen Dingen nur immer davon auszugehen, daß kein Land in keiner Frage anderen Rechtes, und vor allem nicht minderen Rechtes sein darf, als das eigene Land. Wenn sich der französische Außenminister zu diesem natürlichen und einfachen Grundsatz aufschwingen wollte, so brauchte er sich nicht so lange bei der Vorrede aufzuhalten. Dann würde sich ihm auch von selber die Frage beantworten, was der Führer und Reichskanzler unter den Lebensrechten und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes meint. Aber man kann dem französischen Außenminister zugute halten, daß er in einer Wählerversammlung sprach und offenbar glaubte, gewisse Konzessionen an jene Wähler machen zu müssen, die das Rad der geschichtlichen Entwicklung erst einmal zurückdrehen möchten, ehe sie über die praktischen Wege zum Frieden nachdenken. Das ist ein Musterbeispiel juristischer Hartnäckigkeit, mit dem

Verteidigung der französischen Währung.

Finanzminister Regnier gegen Abwertung.

Paris, 30. März. Bei einem Empfang französischer Pressevertreter erklärte Finanzminister Regnier am Montag vor Börsenbeginn, zum dritten Male seit Mai 1935 habe die Bank von Frankreich Maßnahmen zur Verteidigung der Währung ergreifen müssen. Diese Krise habe den gleichen Ursprung wie die vorausgegangenen. Es sei ein beharrlich vorbereiteter Feldzug mit falschen Nachrichten und heimtückischen Angriffen im Gange, der die krankhafte Erregtheit der öffentlichen Meinung steigern wolle. Er könne sich nur wundern über die Leichtgläubigkeit gewisser Kreise, die auf Machenschaften eingingen, die ihren eigenen Belangen und den Belangen des Landes so schädlich seien. Deshalb trete er aus seiner Zurückhaltung heraus. Was man hinsichtlich einer demnächstigen Abwertung, des Erlasses eines Goldausfuhrverbotes am Karfreitag, erstaunlicher Pläne für den finanziellen Wiederaufbau und einer Zwangskonvertierung der Renten behauptet habe, sei erfunden und erlogen. Der Finanzminister wiederholte dann, daß er ein Gegner der Abwertung sei und bleibe.

Finanzminister Regnier führte dann eine Reihe Gründe an, die dem Finanzmarkt Vertrauen einflößen müßten (Haushaltungsausgleich, hoher Goldbestand, einwandfreie Schatzamtslage, Wirtschaftsbelebung) und schloß, er habe das Recht, seine Landsleute, die glücklicherweise in ihrer großen Mehrheit Kaltblütigkeit bewahrt hätten, aufzufordern, sich nicht durch den Miesmacherfeldzug gewisser Kreise beunruhigen zu lassen, gegen die die Regierung einschreiten werde.

175 000 Tonnen in Auftrag gegeben.

Gewaltiges Bauprogramm der englischen Flotte für 1936.

London, 31. März. Die englische Regierung wird nach einer Meldung des „Daily Telegraph" bis zum Jahresende folgende Kriegsschiffe in Auftrag geben: 2 Großkampfschiffe, 5 Kreuzer, einen Flugzeugträger, mindestens 12 Zerstörer und eine noch unbekannte Anzahl von U-Booten und Schaluppen. Diese gewaltigen Aufträge ergeben das größte Flottenbauprogramm, das England seit dem Weltkriege aufgestellt hat. Drei weitere Kreuzer werden voraussichtlich im Sommer 1937 in Auftrag gegeben werden. Die genannten Schiffe umfassen eine Gesamttonnage von 175 000 Tonnen. Die Kosten belaufen sich auf rund 35 Millionen Pfund.

Im Rahmen des neuen Gesamtprogramms der englischen Flotte stellen die genannten Aufträge jedoch nur den ersten Abschnitt dar. Das Fünfjahresprogramm sieht den Bau von 25 neuen Kreuzern und einer großen Zahl von Großkampfschiffen, Zerstörern, Schaluppen und U-Booten vor.

Russenpakt und kommunistische Gefahr im Fernen Osten.

Zunehmende Propaganda in Ostasien.

Schanghai, 31. März. (Ostasiendienst des DNB.) Mit wachsender Sorge werden in japanischen Kreisen die beunruhigenden Rückwirkungen des französisch-sowjetrussischen Paktes auf die Lage im Fernen Osten verfolgt. Japanischen Nachrichten zufolge, hat die kommunistische Propaganda in Ostasien und vor allem in Schanghai seit dem Abschluß dieses Paktes einen geradezu aufsehenerregenden Umfang angenommen. Den Nachrichten zufolge, soll in der französischen Niederlassung in Schanghai die Zentrale der kommunistischen Aktivisten ihren Sitz haben.

Man weist darauf hin, daß rote chinesische Elemente im Einvernehmen mit Sowjetagenten mehrere blutige Streiks und andere Kundgebungen angezettelt hätten. So sollen die Unruhen, die sich kürzlich im Universitätsviertel ereigneten, wobei von seiten der Studenten ein Polizeihauptmann erschossen und zwei Polizisten verwundet wurden, auf kommunistische Machenschaften zurückzuführen sein.

„Die Friedensverträge sind wurmstichig."

Eine Mahnung des Senators Caillaux.

Paris, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.) In der radikalsozialistischen „Republique" beschäftigt sich der ehemalige französische Ministerpräsident und Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, Josef Caillaux, mit Zukunftsfragen. Er macht sich dabei die Auffassungen des englischen Außenministers Eden zu eigen, wonach Frankreich die noch ungelöste deutsch-französische Frage mit Unvoreingenommenheit und ohne Engherzigkeit in Angriff nehmen müsse. Caillaux macht das wirtschaftliche Elend in erster Linie für alle Streitigkeiten verantwortlich und fordert deshalb zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit der europäischen Völker auf. Frankreich müsse unbedingt zur Herstellung einer solchen Solidarität gelegentlich der Verhandlungen beitragen, die zweifellos noch der Beseitigung der augenblicklichen politischen Schwierigkeiten aufgenommen werden müßten. Es sei selbstverständlich, daß die aus solchen Verhandlungen hervorgehenden Abkommen nur zwischen vollkommenen gleichberechtigten Völkern abgeschlossen werden könnten. Ein offener Geist und ein weiter Blick seien dazu notwendig. Vor allen Dingen aber müßten diejenigen, die Frankreich regierten, sich darüber klar werden, daß die Friedensverträge wurmstichig seien; sie seien zum größten Teil zusammengebrochen und die Mauern dieses Gebäudes von Versailles seien auf Frankreich gestürzt, weil es hartnäckig darauf bestanden habe, sich ängstlich hinter einem Bau zu schützen, dessen notgedrungenen Zusammenbruch es nicht wahrhaben wollte

noch niemals die Menschen froh und glücklich gemacht wurden.

Der Führer und Reichskanzler hat es vermieden, die letzten angekündigten Vorschläge schon in den Wahlkampf zu werfen. Er hat sorgfältige und wohlüberlegte Einzelheiten angekündigt, die insbesondere der britischen Regierung auf ihr Verlangen zugängig gemacht werden sollen. London steht in Erwartung dieser Vorschläge, die die nächsten außenpolitischen Aufgaben klar umreißen werden. Für die englische Öffentlichkeit haben nach der Wahl diese Vorschläge erhöhten Wert. Denn sie sind legitimiert von einem Volksvotum, das auch der Engländer in seiner ganzen Bedeutung würdigt. Der Reichskanzler Adolf Hitler ist heute der wirklich unumstrittene Willensvollstrecker des deutschen Volkes. Er hat Vollmachten erhalten, wie sie kein anderer leitender Staatsmann des Kontinents aufzuweisen hat. Das gibt von vornherein den neuen deutschen Vorschlägen ihren einzigartigen Wert. Daß sie die klar herausgearbeitete Grundlinie unserer bisherigen Friedenspolitik beachten werden, ist selbstverständlich. Vielleicht macht man sich in England nunmehr auch klar, daß „Gesten" und „symbolische Handlungen" ein abgenütztes diplomatisches Rüstzeug darstellen. Sie erschweren nur den einfachen und klaren Weg zur Sache, um die es hier geht. Und diese Sache ist die des europäischen Friedens, an dem weiß Gott doch nicht nur wir interessiert sind.

Für die Engländer geht es schließlich noch um etwas anderes. Die Franzosen haben sich mit den britischen Beistandserklärungen schleunigst in ihren kontinentalen Schmollwinkel zurückgezogen. Sie hoffen wohl, daß die Besprechungen der französischen, belgischen und englischen Generalstäbe so starke Einzelfestlegungen bringen werden, daß das franko-britische Militärbündnis zur vollendeten Tatsache wird. Der britische Außenminister Eden hat mit deutlich erkennbarer Sorge den Finger erhoben und in seiner letzten Unterhausrede davon gesprochen, daß England nicht über seine bisherigen Beistandsverpflichtungen hinausgehen werde. Aber gerade darum hat England allen Anlaß, in seinem eigenen Interesse auf der Hut zu sein. Die Franzosen sollen den Wunsch haben, nach dem Eintreffen der deutschen Antwort die Locarnomächte zu einer neuen Sitzung, und zwar diesmal in Brüssel, zusammenzuberufen. Uns kann natürlich vollkommen gleich sein, wo die restlichen Locarnomächte ihre Tagungen abhalten. Aber offenbar liegt doch den Franzosen daran, sich der kühlen und sachlichen Luft des Londoner Verhandlungsortes zu entziehen. Es wäre ja auch denkbar, daß die Engländer in der Wahl des Tagungsortes nachgeben, um in der Sache um so fester zu bleiben. Aber es ist eine alte Erfahrung, daß der genius loci bei Verhandlungen immerhin eine gewisse Rolle spielt. Uns berühren diese Dinge, wie gesagt, nur wenig. Deutschland kann jetzt im Vertrauen auf die Entschlußkraft des Führers und die stählerne Geschlossenheit seines Volkes allen künftigen Verhandlungen mit stolzer Ruhe entgegensehen.

Der Führer dankt seinen Getreuen.

Am Abend des Wahlsonntages sprach der Führer allen an der Organisation des gewaltigen deutschen Wahlkampfes Beteiligten seinen Dank aus. (Heinrich Hoffmann, M.)

Das Weltecho des 29. März 1936.

Volk und Führer ein festzusammengeschweißter Block.

Pariser Presse-Stimmen.

Paris, 30. März. Das fast einstimmige Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer und seiner Politik bildet in der Pariser Montagspresse das Hauptthema. Die Berliner Sonderberichterstatter der großen Informationsblätter beschreiben in langen Aufsätzen die Begeisterung des deutschen Volkes, das „mit seinem Führer einen fest zusammengeschweißten Block bildet". Das Wahlergebnis hat hier jedoch nicht überrascht.

Das „Echo des Paris" erklärt, daß der Wahlverlauf absolut korrekt gewesen sei. Die einzige Frage, die nunmehr auftauche, sei die, was die Reichsregierung nun mit diesen 44 Millionen Anhängern machen werde.

Der „Jour" stellt fest, daß das deutsche Volk fast einstimmig den „Gewaltstreich" vom 7. März gebilligt habe. Der Führer habe ein unbegrenztes Mandat erhalten, aber niemand wisse, wie er es anwenden werde.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" sagt: „Der Führer hat seinem Volk bewiesen, daß er Deutschland und Deutschland er ist." Das deutsche Volk, so fährt das Blatt fort, habe seinen Aufruf verstanden, und eine bisher noch nie dagewesene Mehrheit habe geantwortet: „Wir sind mit dir". Hieraus könne man vielleicht auch französischerseits eine Lehre ziehen. Mit absoluten Vollmachten ausgestattet, habe der Führer jetzt auch eine in den Augen seines Volkes und darüber hinaus in den Augen der ganzen Welt noch nie dagewesene Verantwortung übernommen. Am kommenden Dienstag werde er der Welt die Antwort zu geben haben. Die Frage, die ihm gestellt sei, laute: Deutsches Volk und Führer des deutschen Volkes, werdet ihr der Welt einen Beitrag liefern, der es erlaubt, nutzbringende Verhandlungen über die Neuorganisierung des europäischen Friedens aufnehmen zu können?

Eindrucksvolle Kundgebung der Einmütigkeit.

London, 30. März. Das einmütige Bekenntnis des deutschen Volkes zu der Politik Adolf Hitlers und seiner Regierung wird auch in den Londoner Abendblättern hauptsächlich in ausführlichen Berliner Berichten gewürdigt. In einer Anmerkung der Schriftleitung schreibt der „Evening Standard", das überwältigende Wahlergebnis sei eine eindrucksvolle Kundgebung der Einmütigkeit des deutschen Volkes.

Brüssel: „Alle Erwartungen übertroffen".

Brüssel, 30. März. Der starke Eindruck, den die Reichstagswahl auch in Belgien gemacht hat, äußerte sich in den Schlagzeilen, mit denen die bisher erschienenen Blätter ihre in größter Aufmachung wiedergegebenen Berichte über den Verlauf und das Ergebnis der Wahl versehen haben. „Das deutsche Volk habe", so heißt es in dem katholischen „Vingtieme Siècle", „mit einer überwältigenden Mehrheit die Außenpolitik des Führers gebilligt.

In gleichem Sinne schreibt die andere führende katholische Zeitung „Libre Belgique", die als besonders bemerkenswert die Wahlergebnisse in Berlin-Neukölln hervorhebt und daraus den Schluß zieht, daß die frühere Hochburg des Kommunismus vollständig zum Nationalsozialismus übergetreten sei.

„Alle Erwartungen seien durch diese Ergebnisse übertroffen worden", schreibt die liberale „Etoile Belge".

Die Brüsseler liberale „Gazette" erklärt, das Ergebnis sei ein Triumph für den Führer und Reichskanzler Hitler.

In einem Berliner Bericht der liberalen Brüsseler „Dernière Heure" heißt es, diese Wahlziffern stellten etwas nie Dagewesenes seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes dar. Um die Bedeutung dieser Ziffern zu würdigen, erinnert das Blatt an die Wahlergebnisse der ersten Reichstagswahlen nach der Machtübernahme und folgert aus diesem Vergleich, daß die 17 Millionen Wähler, die ehedem dem Nationalsozialismus feindlich gewesen seien, nunmehr ihre Stimmen Adolf Hitler gegeben hätten.

Zahlreiche Blätter heben in ihren Überschriften die Ruhe und Disziplin hervor, mit denen die Wahl vor sich gegangen sei. Sie bringen eingehende Schilderungen über den Verlauf und den Mechanismus des Wahlvorganges und heben dabei hervor, daß im Wahlraum vollkommene Korrektheit geherrscht habe.

Gewaltiger Eindruck in Italien.

Rom, 30. März. Die Montag erst mittags erscheinende hiesige Presse berichtet in größter Aufmachung über das Ergebnis der deutschen Wahlen. Unter Überschrift „Die einmütige Billigung des deutschen Volkes" hebt „Popolo di Roma" hervor, daß nach einem Wahlkampf von größtem Ausmaß und Stil, der einen Appell an die lebendigsten Gefühle eines Volkes, die Vaterlandsliebe, Nationalstolz, Wunsch nach Frieden und Streben nach einer höheren Gerechtigkeit, das deutsche Volk mit einem Ja geantwortet habe, das zweifellos den stärksten Ausdruck der Zu-

Der Nachklang auf dem Wilhelmplatz.

Der Führer auf dem Balkon.

Berlin, 30. März. Nur während einiger Stunden der vergangenen Nacht lag Ruhe über dem Wilhelmplatz. Aber schon mit dem Morgengrauen erschienen wieder die ersten Berliner. Meistens waren es Arbeiter auf ihren Rädern, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte einen Umweg machten, um vielleicht in früher Morgenstunde doch schon den Führer sehen, an den Erlebnissen auf dem Wilhelmplatz teilhaben zu können.

Von Stunde zu Stunde wuchs die harrende Menge. Eine Unzahl von Kindern benutzte den Ferientag zu einem Besuch des Regierungsviertels und selbstverständlich des Wilhelmplatzes. Beharrlich und geduldig warteten sie auf die Gelegenheit, dem Führer zujubeln zu können.

Mit Spruchbändern verschiedensten Textes bitten die Hunderte, die Tausende, die nun den Wilhelmplatz besetzt halten, den Führer, sich auf dem Balkon zu zeigen. Minutenlang brechen sich die Heil-Rufe an den Häuserfronten des Platzes. Ihr Warten wird belohnt.

Mehrmals zeigt sich im Laufe des Vormittags der Führer auf dem Balkon, grüßt dankend mit lachendem Gesicht die jubelnde Menschenmenge.

Obwohl in den Mittagsstunden ein Dauerregen einsetzt, bleibt der Wilhelmplatz an der Ecke vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium mit einer dichten Menschenmauer besetzt.

Gegen 17 Uhr, als das Bitten und Drängen der harrenden Menge immer eindringlicher wird, erscheint der Führer nochmals auf dem Balkon. Im Nu ist der Fahrdamm der Wilhelmstraße von der Menschenmenge besetzt. Aus allen Eingängen der umliegenden Häuser, in denen ein Teil der Harrenden Schutz vor dem Regen gesucht hatte, drängen die Menschen heran, um den Augenblick nicht zu verpassen, den Führer zu sehen.

Ein wahrer Blütenregen geht auf den Balkon in der Reichskanzlei nieder, über den Führer, neben dem sein persönlicher Adjutant Brückner steht. Kinder werfen Frühlingsblumen zum Führer hinauf, Nelken, Tulpen, kleine Vergißmeinnichtsträuße.

Ein großes Bund Anemonen öffnete sich beim Wurf und streute seinen Blütenregen auf den Balkon. Und während der ganzen Zeit branden die Heil-Rufe empor, ein einziger großer Dank.

Das gesamte deutsche Volk steht geschlossen hinter dem Führer.

Am Nachmittag und Abend des Wahltages brachte eine unübersehbare Menschenmenge dem Führer auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei immer wieder die Treue des ganzen Volkes zum Ausdruck. (Scherls Bilderdienst, M.)

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhard; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: i. V. Julius Ott, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 4. — Durchschnitts-Auflage Febr. 1936: 18628, Sonntags allein: 21264.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21. „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Habel.

Interesse, die der Reichsinnenminister soeben erlassen hat. Sie bestimmt nämlich, daß die Prüfungsordnung für Ärzte die Bezeichnung „Bestallungsordnung für Ärzte" erhält, und daß das Wort „Approbation" durch „Bestallung" ersetzt wird. Das bedeutet, daß im wesentlichen aus der deutschen Medizin der Begriff des approbierten Arztes verschwindet und ersetzt wird durch den des „bestallten Arztes". Durch die Neuerung wird eine viele Jahrhunderte alte Fachsprache der deutschen Ärzteordnung geändert. Der Ausdruck „approbiert" kommt in Deutschland schon im Mittelalter vor. Gesetzlich eingebürgert wurde er durch das preußische Medizinaledikt von 1685, das der Große Kurfürst erließ.

Die neue Verordnung spricht gleichzeitig aus, daß die Zulassung zu den Prüfungen und zum praktischen Jahr zu untersagen ist, wenn der Antragsteller die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt, wenn ihm die erforderliche nationale oder sittliche Zuverlässigkeit fehlt, wenn ihm wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner geistigen Kräfte oder wegen einer Sucht die erforderliche Eignung oder Zuverlässigkeit fehlt, und wenn er schließlich wegen seiner oder seines Ehegatten Abstammung nicht Beamter werden könnte. Auch wird neu bestimmt, daß der Kandidat nachzuweisen hat, daß er die für einen praktischen Arzt erforderlichen Kenntnisse in der Rassen-Hygiene besitzt. Wenn der Kandidat bei Beantragung der Bestallung als Arzt nachweist, daß er mindestens ein Jahr Heeresdienst geleistet hat, so ist der Termin, von dem ab die Bestallung gilt um ein halbes Jahr vorzudatieren. Die neue Verordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft.

— **Frühlingsgewitter.** Durch das Einströmen kühlerer Luft kam es am Montagnachmittag im Rhein-Main-Gebiet zu ausgedehnten Gewittern, die sich mehrfach wiederholten. Wohl waren die elektrischen Entladungen nicht besonders stark, dafür brachten sie aber reichliche Regenfälle, die der Landwirtschaft und den Gärtnern sehr erwünscht waren, zumal der Regen, der in der Nacht zum Montag niederging, nicht allzutief in den Boden eindringen konnte. Das warme Wetter der letzten Tage und der Regen hatten zur Folge, daß die Sträucher und Bäume mit Macht zu treiben beginnen. Besonders an den Kastanien konnte man das Platzen der Knospen und das Heranwachsen der jungen Blätter innerhalb weniger Stunden beobachten. Auch die Baumblüte wurde sehr gefördert.

— **Erste Reichsstraßensammlung der NS.-Volkswohlfahrt.** Am 4. und 5. April findet die erste Reichsstraßensammlung der NSV. statt. Die Sammlung wird von den NSV.-Waltern und -Helfern und den NSV.-Mitgliedern durchgeführt. Es werden handgemalte Porzellanabzeichen verkauft, die acht verschiedene Schmetterlinge darstellen. Bei der Wahl der Abzeichen ist ganz besonderer Wert auf geschmackvolle Ausführung gelegt worden, damit ein großer Absatz erzielt wird. Der Verkaufspreis der Schmetterlinge beträgt 20 Pfg. Der Ertrag aus der ersten Reichsstraßensammlung soll den Beginn der Sommerarbeit der NSV. sichern. Die NSV. hat noch große Aufgaben zu erfüllen, die der Aufbauarbeit des Führers an unserem Volk dienen.

— **50 Jahre Schwester des Deutschen Roten Kreuzes.** Am 1. April gehört Schwester Magdalene Burgmann 50 Jahre dem Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz, jetzt, Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Oranien, an. Als älteste und eine der ersten Schwestern des 1885 gegründeten Verbandes, hat Schwester Magdalene durch ihre vorbildliche Arbeit und Pflichtauffassung mitgeholfen, Verein und Schwesternschaft unter dem Roten Kreuz aufzubauen und über 40 Jahre hat sie mit ganzem Herzen in dieser Arbeit gestanden. Sie gehörte auch zu den Schwestern, die als erste im Städtischen Krankenhaus hier arbeiten durfte, als seinerzeit das Krankenhaus überhaupt mit Schwestern besetzt wurde. Eine Reihe von Jahren leitete sie unter Prof. Dr. Pagenstecher die Augenheilanstalt. Lange Zeit war sie in der Städtischen Wohlfahrtspflege beschäftigt, sie war es auch, die mit Dr. Mäckler zusammen die Tuberkulosen-Beratungsstelle gründete und in ihren Anfängen jahrelang betreute. Mit seltenen Gaben des Herzens und Geistes ausgestattet, wurde ihre Arbeit getragen von hoher Berufsethik und warmer Liebe zu allen, die der Hilfe und Fürsorge bedurften. Seit ihrer Pensionierung lebt sie im Altersheim, in geistiger Frische nimmt sie lebendig teil an allem, was draußen in der Welt geschieht, aber auch an dem, was das Wohl und Wehe der Schwesternschaft und des Krankenhauses betrifft.

— **Ungültigkeitserklärung verlorener Ausweise.** 25 Ausweise, welche von den Besitzern von Kraftfahrzeugen verloren wurden, mußten von der Aufsichtsbehörde zwecks Vermeidung eines Mißbrauches für ungültig erklärt werden. Unter diesen Ausweisen befinden sich neun Führerscheine, eine Bescheinigung für Kleinkraftrad, zwei Bescheinigungen für Krafträder, zwölf Zulassungsscheine für Kraftwagen und Genehmigung für Güterfernverkehr.

— **Eintragungen in das Wiesbadener Adreßbuch 1936/37.** Wie uns von der Post mitgeteilt wird, sind in diesen Tagen die Hauslisten für das Wiesbadener Adreßbuch 1936/37 durch die Briefzusteller an die Hauswirte, bzw. Hausverwalter in den einzelnen Häusern verteilt worden. Es empfiehlt sich, daß jeder Wohnungsinhaber seine richtige Eintragung in die Liste selbst vornimmt. Diese wird nach Ausfüllung durch sämtliche Mieter vom Zusteller bei den Hauswirten oder Verwaltern wieder abgeholt. Besonders wichtig ist, daß etwaige April-Umzüge berücksichtigt werden.

— **Flugzeug-Südamerika-Dienst jetzt von Frankfurt aus.** Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wird die Südamerikalinie der Lufthansa mit Beginn des Sommerflugplans ihren Ausgangspunkt von Frankfurt a. M. nehmen und nicht mehr wie bisher von Stuttgart. Diese Tatsache dürfte wohl besonders auch von der rhein-mainischen Wirtschaft begrüßt werden.

— **Von einem Radfahrer umgerannt.** In der Hindenburgallee wurde am Montagnachmittag ein junges Mädchen von einem aus einer Seitenstraße kommenden Radfahrer beim Überqueren des Fahrdamms umgerissen. Das Mädchen erlitt bei dem Sturz so erhebliche Knieverletzungen, daß es fremde Hilfe in Anspruch nehmen mußte, um sich in die Behandlung eines Arztes zu begeben.

— **Die Friedhofsverwaltung** befindet sich im Rathaus 2, Adolf-Hitler-Platz 2, 1. Stock, Zimmer 26, Fernruf über Stadtamt 59 561, Nebenstelle 295, nach Büroschluß in dringenden Fällen Nebenstelle 296 oder persönliche Meldung beim Leichenbestatter Weiß, Weilstraße 5, Erdgeschoß.

— **Die städt. Friedhöfe** sind vom 1. April bis 15. Mai von 7—19 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes, Ostausgang am Hellkundweg und zweites Westtor an der Platter Straße und das Westtor des Friedhofes in Wiesbaden-Biebrich sind nur Sonntags geöffnet.

— **Berufsjubiläen.** Am 1. April feiert der Prokurist der Firma P. A. Stoß Nachfolger, Herr Arthur Lantzsch, sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Herr Georg Krug, Platter Straße 81, als Kassierer bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft tätig ist. Während dieser Zeit hat er sich das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter und des Publikums erworben.

— **Aus dem Dienst scheidet** am 1. April Marktmeister Hch. Schneider, Blücherstraße 36, 1., infolge Erreichung der Altersgrenze. 1903 beim Akziseamt eingetreten, übernahm er ab 1. April 1914 das Amt als Marktmeister auf dem Städtischen Wochenmarkt. Durch seine Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und durch sein freundliches zuvorkommendes Wesen war Marktmeister Schneider bei seiner Behörde, wie auch bei den Verkaufsleuten und Marktbesuchern eine beliebte und geachtete Persönlichkeit.

— **Aus unserem Leserkreise.** Fräulein Anna Haase, Eltviller Straße 19b, feiert am 1. April ihren 75. Geburtstag. Sie ist langjährige Abonnentin des Wiesbadener Tagblatts.

— **Goldene Hochzeit.** Am 1. April feiern die Eheleute Bernhard Söll, Schulhausmeister i. R., und Frau Magdalena, geb. Briatta, Taunusstraße 25, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist 40 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen am 1. April der Buchdruckermeister Karl Hartwig und Frau Hedwig, geb. Erkel, Am Mühlberg 6.

Steuerzahltermine im April.

5. April:	Lohnsteuerabzüge für die Zeit vom 16.—31. März; an das Finanzamt.
5. April:	Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 16.—31. März; an die Städtische Steuerkasse.
10. April:	Umsatzsteuer-Vorauszahlung; an das Finanzamt.
10. April:	Biersteuer, Getränkesteuer; an die Städt. Steuerkasse.
10. April:	Schulgeld; an die Städt. Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
15. April:	Börsenumsatzsteuer für März; an das Finanzamt.
15. April:	Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Müllabfuhr, Sandfangreinigung; an die Städt. Steuerkasse.
15. April:	Hundesteuer; an die Städtische Steuerkasse.
20. April:	Lohnsteuerabzüge für 1.—15. April; an das Finanzamt.
20. April:	Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1.—15. April; an die Städtische Steuerkasse.
27. April:	Salzsteuer für März; an das Finanzamt.

— **Treue Mieter.** Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Familie Ad. Jude in dem Hause Schwalbacher Straße 99 bei Frau Maus Wwe. wohnt. — Damenschneidermeister Wenzel Petera wohnt die gleiche Zeit Kirchgasse 9; Tapezierermeister August Fuchs, Goebenstraße 17; Geschwister Kröhnert, Platter Straße 71; und Dipl.-Handelslehrer H. Schopen, Winkeler Straße 9.

— **Kurhaus.** Zu dem Arien- und Liederabend des Herrn Karl Schmitt-Walter am Mittwoch hat der Künstler folgendes Programm aufgegeben: Monolog des Rigoletto aus „Rigoletto" von Verdi, Lieder am Klavier von Schubert und Wolf, Champagner-Arie aus „Don Juan" von Mozart und Cavatine des Figaro aus „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini. Das Konzert steht unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder, welcher außerdem die folgenden Orchesterwerke zu Gehör bringt: Ouvertüre zu „Fürst Igor" von A. Borodin, Scherzo aus der Sinfonie „Romeo und Julia" von Berlioz und Vorspiel zur Oper „Die Zaubergeige" von W. Egk.

„Kraft durch Freude" 1936

Aus Kunst und Leben.

* **Neuer Reichsfilmdramaturg.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Reichsfilmdramaturgen Willy Krause, der künftig als freier Künstler in der Filmproduktion wirken will, auf seinen Wunsch zum 1. April aus seinem Amt entlassen und ihm dabei für die dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank ausgesprochen. — Zu seinem Nachfolger wurde Pg. Hans-Jürgen Nierentz berufen, der bereits in der Kampfzeit als Berichterstatter des „Angriff" bekannt geworden ist, später Abteilungsleiter für Kunst und Weltanschauung beim Reichssender Berlin war und zuletzt als Mitarbeiter des bisherigen Reichsfilmdramaturgen tätig gewesen ist.

* **Geoffrey Chaucer und das merry old England.** In der Reihe „Haupttypen der englischen Dichtung und des englischen Wesens" sprach Studiendirektor Dr. W. Baake über den Vater der englischen Poesie, G. Chaucer. Chaucer (1340—1400) vollbringt die Amalgamisierung der zwei Jahrhunderte lang nebeneinander in England gesprochenen Idiome: des Altsächsischen, des Normannischen und des Lateinischen und verhilft dem Mittelenglisch zum Range der Schriftsprache. Dieses Englisch ist reicher, lebendiger, ungebundener als das heutige Neuenglisch, eignet sich besser zum Reimen und mag in seinen heterogenen Elementen wesentlich mit beigetragen haben, Englisch zur Weltsprache zu machen. Rein dichterisch ist Chaucer wegen des Umfanges seines Stoffes, der Größe seiner Charaktere und der Kraft seiner Gestaltung zur Weltliteratur zu zählen. Kulturhistorisch aber ist Chaucer besonders interessant, weil er in seinen Werken, vorab in den „Canterbury Tales", ein unübertroffenes, treues und unreflektiertes Bild des merry old England entstehen ließ. Das Ende der elisabethanischen Aera, die Crommellsche Moral legten auf die englische Geisteshaltung einen starken Zwang, der bis zur Stunde anhält. Seine Ventile sucht diese geistige Konvention heute in der Liebe zum Land, im Sport, im Spleen — und in der Sehnsucht nach dem merry old England des Chaucer; denn obwohl der Dichter in der unruhigsten Zeit lebt — fünfmal erlebte er die Pest und stand in der Aera zwischen dem hundertjährigen Krieg mit Frankreich einerseits und dem Kampf der Rosen andererseits — ersteht von ihm das Bild des heiteren, fröhlichen Englands. Ein einheitliches, robustes Volk. Es kennt noch nicht die spätere Prüderie, noch keine Wandlung zum Moralisieren. Es lacht, liebt, schlägt und verträgt sich auf natürliche Art. Noch gibt es keine Scheidung zwischen Ritter und Volk. Der Kleriker lebt wie das Volk in gesunder, unverfälschter Sinnenfreude, den Unterschied der Renaissance zwischen Gebildet und Ungebildet kennt man nicht. Ein freier Zug geht durch das Volk. Erstmalig in der Literatur tritt die Selbstironie des Dichters auf. Er verspottet als Ritter den Ritter. Der feingebildete Mann nimmt die ganze Welt in sich auf. Mit schärfster Beobachtung sieht er die Natur, die Menschen, die Dinge, wie sie sind. Schon als Junge hat er im Hause seiner weltgewandten Eltern und Großeltern und als Page am Hofe Gelegenheit dazu. Reisen nach Frankreich und Italien vervollständigen sein Weltbild. Das merry old England mit seinen aufblühenden Städten und seinem freien Geiste, mit seinen Tendenzen (Wicliff!) ersteht namentlich in Chaucers Meisterwerk, den „Canterbury Tales". Prachtvoll in Anlage und Kontrast zeichnet er hier die Typen eines derben, frohen Volkes und es war Genuß, zu sehen, wie der Redner aus der Fülle der 24 Novellen des Werkes, gerade hier das Wesentliche leuchtend herausstellte.

H. R.

* **Polnisches Hörspiel im deutschen Rundfunk.** Am 7. April erfolgt im Reichssender Berlin die deutsche Erstaufführung des polnischen Hörspiels „Sturm über Santa Cruz". Es handelt sich bei dieser Arbeit einer polnischen Hörspieldichterin um ein Spiel, das von Wilhelm Christiani ins Deutsche übertragen wurde, um ein Tatsachenspiel, das die Wirbelsturmkatastrophe von Kuba im November 1932 zum Hintergrunde hat. Die Hauptrollen bei der Berliner Aufführung spielen Tony van Eyck und Walter Werner. Die Musik schrieb Friedel Heinz Heddenhausen, der auch das kleine Funkorchester dirigiert.

* **Weiter ansteigende Verlagsproduktion.** Nach der statistischen Übersicht am deutschen Büchermarkt wurden in den beiden ersten Monaten dieses Jahres insgesamt 4265 Neuerscheinungen gegenüber 3598 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres gezählt. An dieser Steigerung waren beteiligt Erstauflagen mit einem Mehr von 413, Neuauflagen von 254. Die Neuerscheinungen in deutscher Sprache ergaben ein Mehr von 649, in fremden Sprachen von 18 Büchern. In Fraktur wurden 2584 (plus 537), in Antiqua 1681 (plus 130) Neuerscheinungen gedruckt. Der Durchschnittsladenpreis ging um 0,04 von 4,28 auf 4,24 RM. zurück.

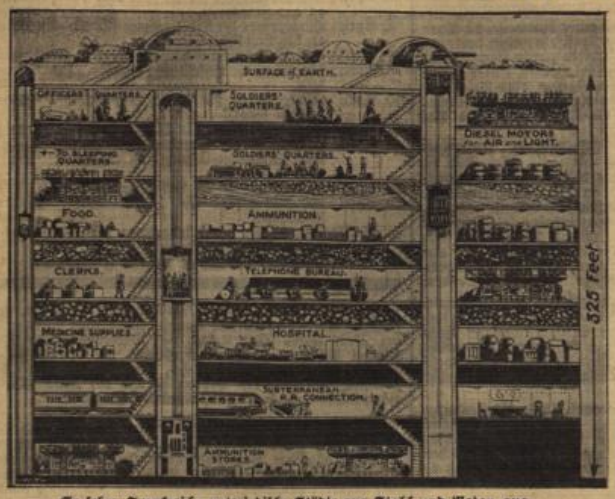
* **Die Freunde germanischer Vorgeschichte** im Reichsbund für deutsche Vorgeschichte mit dem Hauptsitz in Detmold veranstalten ihre neunte öffentliche Tagung in der Pfingstwoche in Mannheim. Die Tagung dauert vom 3. bis 5. Juni. Neben einer Reihe von Besichtigungen sind Vorträge und Berichte von Plaßmann, Schmieder, Schöll, Sommer, Sprater, Teudt und Teuffel vorgesehen.

* **Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten in Saarbrücken.** Am 1. April dieses Jahres wird das bis zum Jahre 1920 bestandene Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten in Saarbrücken wieder eröffnet. Die Aufgaben des bisherigen Medizinal-Untersuchungsamtes gehen auf das Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten über. Zum Direktor dieses Instituts ist Professor Friedrich Konrich aus Berlin ernannt.

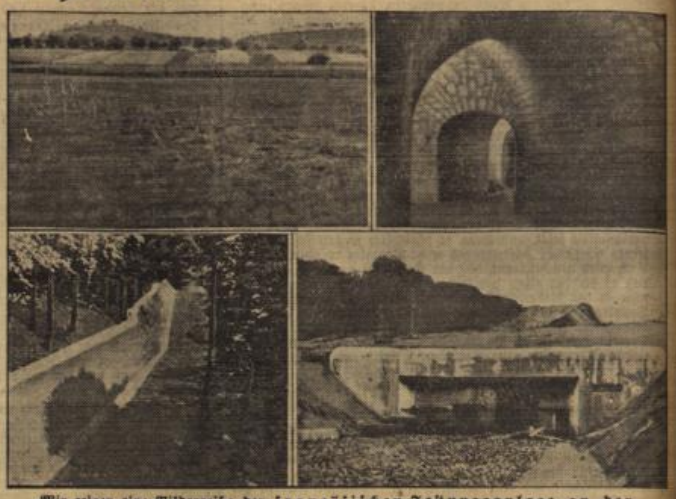
* **Woher der Name Silhouette?** Jedem Menschen ist heute der Name „Silhouette" als Bezeichnung für einen Schattenriß geläufig. Aber wenige nur wissen, woher er stammt. Die Silhouette verdankt ihren Namen dem französischen Finanzminister Etienne de Silhouette, der viele Jahre lang Zielscheibe des Spottes der Franzosen war. Als Silhouette sein Ministeramt übernahm, befanden sich Frankreichs Finanzen in recht trauriger Verfassung, und diesem Übelstand suchte er durch größte Sparsamkeit abzuhelfen. Was ihm übrigens nichts nützte, denn er machte sich dadurch so unbeliebt, daß er bereits nach wenigen Monaten 1759 zurücktreten mußte. Eine seiner aus Sparsamkeitsgründen anbefohlenen Maßnahmen erfaßte u. a. die farbigen Porträts, die man damals, der Mode entsprechend, auf die Tabaksdosen malte. Silhouette hatte angeordnet, daß anstatt der teuren Farben nur schlichte schwarze Schattenrisse auf die Dosen gemalt würden. Später nannte man dann diese merkwürdigen Porträts in chinesischer Tusche „Porträts à la Silhouette" und zuletzt ging die Bezeichnung sogar auf die in schwarzem Papier geschnittenen Schattenrisse über. Die Mode der Silhouetten erreichte im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt, lebt aber noch heute fort.

Theater und Literatur. Im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden erlebte „Rübezahl", ein schlesisches Spiel von Hans Christoph Kaergel, das das Schicksal eines Waldarbeiters in packender, menschlich ergreifender Weise eindrucksvoll schildert, seine erfolgreiche Uraufführung. Das Stück ist in jeder Beziehung ein Meisterwerk, symbolhaft tief, legendenhaft und echt dichterisch. Die Spielleitung hatte Rudolf Schröder inne, die hinzugehörige Musik hatte Bernhard Eichhorn stimmungsvoll komponiert. Der anwesende Dichter konnte persönlich für starken Beifall danken. — Walter Marschalls Schauspiel „Des Kaisers Schatten" erlebte die Uraufführung im Alten Theater Leipzig. Die beiden ersten Akte dieses Schauspiels lassen aufhorchen. Hier zeigt sich endlich einmal wieder ein dichterisches Können, das seinen Stoff mit überlegener Leichtigkeit und doch zentral bestimmter Gerichtetheit behandelt. Die Aufführung des Alten Theaters zu Leipzig, dessen Spielkörper gegenwärtig im Zeichen des kommenden Neuaufbaues steht, hatte bedeutende fremde und eigene Kräfte für diese schöne Aufgabe eingesetzt. Der Spielleiter Wolff v. Gordon (der bekanntlich jahrelang am Deutschen Theater tätig war) verteilte werktreu Licht und Schatten; besonders gut gelangen ihm die Milieuskizzen des zweiten Aktes. Der Autor, ein bekannter Berliner Theatermann (Pseudonym) wurde viele Male gerufen. — Die jüngste Uraufführung des Badischen Staatstheaters Karlsruhe galt der Komödie „Schach dem Teufel" von Jakob Lauth. Der sympathische Dramatiker ist schon im vorigen Jahr in Karlsruhe zu Worte gekommen. Sein neues Stück ist eine handfeste Dorfkomödie mit saftigem Humor und einer lebendigen Handlung, die kurze Zeit nach dem Kriege von 1870/71 spielt. Die Spielfreudigkeit der Karlsruher Schauspielerschaft versetzte das Publikum schon im ersten Akt in beste Stimmung. Der Beifall stieg von Akt zu Akt.

Wer bedroht wen?



So sehen Frankreichs unterirdische Städte aus Stahl und Beton aus.
Bekanntlich hat Frankreich an seiner Ostgrenze eine Kette von Festungen errichtet, die nach Meinung der Sachverständigen uneinnehmbar sein sollen. Aus England kommt jetzt diese Zeichnung, die das Innere einer solchen Festung veranschaulicht. Sieben Stockwerke tief erstreckt sich diese Stadt aus Stahl und Beton, in der alle lebensnotwendigen Einrichtungen vorgesehen sind. (Weltbild, M.)



Wir zeigen eine Bilderreihe der französischen Festungsanlage an der deutschen Grenze, deren Bau Unsummen verschlungen hat
Oben links: Niemand sieht es diesem friedlichen Gelände an, daß sich hier, bis zu einer Tiefe von 100 Meter, betonierte Räume erstrecken, die nicht nur Aufenthaltsräume und Vorratskammern enthalten, sondern auch durch regelrechte Untergrundbahnen miteinander verbunden sind. Oben rechts: Von Fort zu Fort ziehen sich in unzähligen Windungen die unterirdischen Verbindungsgänge hin. Unten links: Abgeschrägte breite Betonmauern liegen in den Wäldern versteckt und bilden die ersten Kennzeichen der Nähe einer Festung. Unten rechts: Eingang zu einer der unterirdischen Auffangstellungen, die stark betoniert und gegen Sicht völlig geschützt sind. (Heinz Schröter, M.)

Gefährdung des Kraftwagenverkehrs

durch Verschmutzung der Landstraßen.

Der Polizeipräsident in Wiesbaden schreibt uns:

Bei den jetzt in erhöhtem Maße einsetzenden Feldarbeiten nehmen erfahrungsgemäß die Ackerwagen, wenn der Erdboden naß ist, an ihren Rädern vom Felde breite Schmutzstreifen von Ackerkrumen mit, die dann bei dem flotteren Fahren auf der Straße herabfallen und dort wegen ihrer schmierenden Beschaffenheit eine Gefahr für den Kraftwagenverkehr bilden. Diesem Übelstande kann nur dadurch vorgebeugt werden, daß die Führer landwirtschaftlicher Fuhrwerke vor dem Übergang vom Feld oder Feldweg auf eine feste Straße die Schmutzstreifen von den Rädern entfernen. Geschieht dieses nicht, so sind die Führer der Fuhrwerke gemäß § 21, Abs. 2, der Provinzial-Polizeiverordnung über den Schutz der öffentlichen Wege vom 12. Juli 1927 verpflichtet, die herabfallende Ackererde von der Straße zu entfernen. Die Polizei- und Gendarmeriebeamten werden auf die Durchführung dieser Vorschrift achten. Übertretungen werden zur Anzeige gebracht und entsprechend geahndet.

Die Preise für Speisekartoffeln.

Mit dem 28. März 1936 ist die Anordnung Nr. 46 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft in Kraft getreten, die der Festsetzung der Preise für Speisekartoffeln dient. Die für den Monat März gültigen Erzeugerpreise für Speisekartoffeln frachtfrei Empfangsstation werden ab 1. April 1936 um 5 Pfg. je Zentner erhöht. Für Hessen-Nassau gibt der Kartoffelwirtschaftsverband im Zuge der genannten neuen Anordnung folgende Preise bekannt:

Für weiße, rote und blaue Sorten mindestens 2.75 RM. je Zentner, jedoch nicht mehr als 2.95 RM.;
für gelbe Sorten mindestens 3.05 RM., jedoch nicht mehr als 3.25 RM.

Weiterhin besagt die Anordnung, daß der Versandverteilerzuschlag zum Erzeugergebiet für Speisekartoffeln aus der Ernte 1935 nicht mehr als 25 Pfg. je Zentner einschließlich des Beitrages zur Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft betragen darf. Verstöße gegen diese Anordnung können satzungsgemäß mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. für jeden Einzelfall geahndet werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.**, 30. März. Der Frankfurter Oberbürgermeister, Staatsrat Dr. Krebs, hat 1,2 Millionen für eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt, die für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse Verwendung finden sollen, welche durch die Errichtung des Riddatal-Autobahnhofs notwendig geworden ist. Vor allem wird die scharfe S-Kurve an der Autostraße nach Wiesbaden durch Verlegung der Straße um 700 Meter mit einem Kostenaufwand von 221 000 RM. beseitigt. — Auf der in Frankfurt a. M. stattfindenden „Frankfurter Konferenz für medizinisch-meteorologische Statistik" handelt es sich um eine Besprechung hervorragender Vertreter der Medizin und der Naturwissenschaft, um die Vorarbeiten für die wissenschaftliche Zusammenarbeit auf diesen beiden Gebieten zu fördern und die Zusammenhänge zwischen Sterblichkeit und geophysikalischen und kosmischen Einwirkungen zu untersuchen. Wissenschaftler der beiden Gebiete aus allen Teilen Deutschlands haben sich eingefunden. Das Programm der Konferenz sieht eine ganze Reihe von Vorträgen vor, die sich, entsprechend dem vorbereitenden Charakter der Tagung, in der Hauptsache mit den statistischen Methoden beschäftigen.

Von einem Grabstein erschlagen.

= **Wetzlar**, 30. März. In dem benachbarten Kröffelbach kam der 14 Jahre alte Konfirmand Willi Spieker auf tragische Weise ums Leben. Der Junge war Vollwaise und lebte seit seinem dritten Lebensjahr bei einem Landwirt in Kröffelbach an Kindesstatt. Als der Junge am Grabe seiner Eltern weilte, stürzte hinter ihm ein Grabstein um und schlug ihn nieder. Er hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb.

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Abteilung Arbeitsdank.

Mittwoch, 1. April: Mitgliedschaft Bierstadt, 20.30 Uhr: Versammlung im Gasthaus „Zur Rose".

Donnerstag, 2. April: Mitgliedschaft Wiesbaden-Mitte, 20.15 Uhr: Versammlung im Gasthaus „Muckerhöhle".

Freitag, 3. April: Mitgliedschaft Wiesbaden-Erbenheim, 20.15 Uhr: Versammlung im Gasthaus „Zum Löwen".

Samstag, 4. April: Mitgliedschaft Wiesbaden-Biebrich, 20.15 Uhr: Versammlung in der Turnhalle.

NSG. „Kraft durch Freude."

Über Ostern an den Bodensee.

Die NSG. „Kraft durch Freude" fährt vom 9. bis 13. April mit Omnibussen an den Bodensee. Eine Dampferfahrt und eine Besichtigung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen werden jeden Teilnehmer begeistern. Die Abfahrt der Omnibusse erfolgt ab Frankfurt a. M. Falls sich genügend Teilnehmer aus Wiesbaden melden, kann die Abfahrt der Wiesbadener Teilnehmer von hier aus erfolgen. Der Teilnehmerpreis, enthaltend gesamte Fahrt, Unterbringung und Verpflegung beträgt 26.50 RM. Anmeldungen bei der Kreisdienststelle, Luisenstraße 41.

Viertägige Osterwanderung.

Von Karfreitag bis Ostermontag führt die NSG. „Kraft durch Freude" eine Wanderung durch. Am 1. Tag geht es mit der Bahn nach Zollhaus. Hier beginnt die Wanderung. Schönborn Rast. Übernachtung in Diez. Zweiter Tag: Wanderung nach Nassau (Mittagsrast und Besichtigung), weiter nach Bad Ems (Besichtigung und Übernachtung). Dritter Tag: Wanderung nach Braubach (Mittagsrast), Fahrt mit der Kleinbahn nach Nastätten (Besichtigung, Spaziergänge und Übernachtung). Vierter Tag: Wanderung nach Bad Schwalbach. Rückfahrt nach Wiesbaden. Teilnehmerpreis (Bahnfahrt) 3.20 RM. Mindestbeteiligung 12 Personen. Die Teilnehmer verpflegen sich selbst und übernachten auf eigene Kosten. Da letztere vorwiegend in Jugendherbergen erfolgt und weitgehendst Rucksackverpflegung mitgenommen werden kann, sind die Kosten äußerst gering. Anmeldung bis 9. April, 12 Uhr, Luisenstraße 41. Teilnahmeberechtigt sind alle schaffenden deutschen Volksgenossen.

Omnibusfahrt in die Rhön.

Am Ostersonntag, Abfahrt um 7 Uhr morgens, Luisenstraße 41, Besuch der Stadt Fulda (Mittagessen und Stadtbesichtigung), Weiterfahrt nach Poppenhausen in der Rhön, nachmittags von dort aus Besuch der Milseburg (833 Meter) Übernachtung in Poppenhausen. Ostermontag, Wanderung zur Wasserkuppe, weiter nach Gersfeld, dort Schlußrast und Heimfahrt nach Wiesbaden. Wegunfertige können die Wanderung auslassen. Fahrpreis einschließlich Übernachtung und Verpflegung 11.80 RM. Anmeldungen bis 9. April, Luisenstraße 41.

Pfahlgrabenwanderung.

Am Ostersonntag 7 Uhr Treffpunkt Hauptbahnhof Wiesbaden, 7.13 Uhr Abfahrt nach Idstein, über den Pfahlgraben nach Bad Schwalbach, (Besichtigung und Übernachtung). Ostermontag, 8 Uhr, Abmarsch zur Schanze, über Hohe Wurzel nach Chausseehaus, Kloster Klarenthal, Wiesbaden. Teilnehmerpreis 80 Pf. (Bahnfahrt.) Mindestbeteiligung 12 Personen. Die Teilnehmer verpflegen sich selbst und übernachten auf eigene Kosten. Übernachtungskosten betragen ungefähr 1.50 RM. mit Morgenkaffee. Da weitgehendst Rucksackverpflegung mitgenommen werden kann, sind die Kosten äußerst gering. Anmeldungen bis 9. April, 12 Uhr, Luisenstraße 41, Laden.

= **Breckenheim**, 30. März. Am Sonntag fand im oberen Schulsaale die diesjährige Handarbeits-Ausstellung der Mädchenklasse statt, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Die ausgestellten Sachen, die in geschmackvoller Aufmachung den Handarbeitsunterricht von den ersten Nadelstichen bis zur vollendeten Gabelarbeit veranschaulichten, fanden allgemeine Bewunderung und gaben Zeugnis von der praktischen Unterweisung durch die Handarbeitslehrerin Frau Pauline Becker, die sich für ihre Mühewaltung volle Anerkennung verdiente. — Landwirt Johann Philipp Bär wird am 31. März 76 Jahre alt.

= **Aus dem Regierungsbezirk**, 28. März. Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten wurden als Mitglieder des Vorstandes der Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. L. bestimmt: Dekan i. R. Martin aus Dienethal in gleichzeitiger Eigenschaft als Vorsitzender, Kommerzienrat Schröder-Oberlahnstein als dessen Stellvertreter, Pfr. Schlosser-Nassau als Schriftführer, als Beisitzer im Vorstand Landrat i. R. Scheuern-Diez, Pfr. i. R. Menke und Pfr. Lic. Peter, sowie Landesbischof i. R. Kortheuer, sämtlich aus Wiesbaden, ferner Dekan Röder aus Dachsenhausen und Landrat Oppermann aus Diez.

= **Wehen**, 30. März. Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Herr Joseph Imand seine Bäckerei in Wehen betreibt.

= **Steinfischbach**, 30. März. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde die Familie Lotz dahier betroffen. Ihr vierjähriges Söhnchen Theo fiel in einem unbewachten Augenblick in den Brandweiher und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

= **Idstein**, 30. März. Der Wahlakt am 29. März war bereits um 17 Uhr beendet. Als am Sonntag das Ergebnis bekanntgegeben wurde, rief es großen Jubel unter den vor den drei Wahllokalen versammelten Volksgenossen hervor. Für die Liste und für den Führer waren 2278 Stimmen abgegeben worden. Ungültig und gegen die Liste waren nur 6 Stimmen. — Ihren 85. Geburtstag feierte bei guter körperlicher Rüstigkeit Frau Dorothea Gucks, Löhergasse.

= **Westerburg**, 30. März. Der älteste Westerburger Einwohner, der Sonntagvormittag noch zur Wahlurne schritt, wurde mittags durch einen plötzlichen Tod von dieser Welt abgerufen. Sein Wunsch, 100 Jahre alt zu werden, ging somit leider nicht in Erfüllung. — Ein anderer beinahe Hundertjähriger in Elz erklärte bei seiner Stimmabgabe, daß er trotz seiner 99 Jahre noch jung genug sei, um seine Stimme für den Führer abzugeben.

Tue mehr
für Deine Zähne, pflege sie mit
Chlorodont!

Vermischtes.

* **Gehirn-Überpflanzungen.** Prof. Dr. Giersberg von der Universität Breslau hat erfolgreiche Gehirn-Überpflanzungen vorgenommen — aber nicht an Menschen, sondern an Fröschen und Kröten. In zwei Fällen war es ihm gelungen, das Gehirn eines Moorfrosches durch Gehirnteile einer Knoblauchkröte zu ersetzen. Die Operationen wurden im frühesten Larvenstadium ausgeführt. Der Moorfrosch mit dem Teilhirn einer Kröte nahm mit dem artfremden Hirn auch artfremde Instinkte an: er machte ständig leichte Grabversuche wie jene Kröte, hingegen hatte er das Springen nach Froschart aufgegeben. Eines Tages grub er sogar eine tiefe Höhle, wie sie kein Moorfrosch zu graben imstande ist. Trotzdem zeigten sich bei dem Frosch die Kröteninstinkte nicht so ausgeprägt, wie dies bei einer Kröte selbst der Fall ist. Wie Walter Finkler in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" berichtet, beeinflußt nämlich nicht nur das überpflanzte Hirn den Organismus des Tieres, sondern der „Wirtsorganismus" — im vorliegenden Falle der Froschkörper — wirkt zurück auf das überpflanzte Organ, das Krötenhirn. Sehr deutlich wird das an einem Beispiel, in dem an Stelle des Sehzentrums ein Stück des Rückenmarks eingesetzt wurde. Unter dem Einfluß der Sehnerven verwandelten sich die Rückenmarkzellen zu Sehzentren — das Tier konnte damit sehen!

LZ. 129 „Hindenburg" auf dem Weg nach Südamerika.

Friedrichshafen, 31. März. Das Luftschiff „Hindenburg" ist Dienstagfrüh, 5.28 Uhr, unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten Südamerikafahrt gestartet. Um 3.15 Uhr lag das Luftschiff gerüstet für die große Fahrt in der Halle verankert.

55 Tonnen Betriebsstoff, ausreichend für 120 Flugstunden, 50 Kilogramm Post, 2½ Tonnen Proviant, 1500 Kilogramm Fracht- darunter ein schnittiger, elfenbeinfarbiger Olympia-Opelwagen, der 500 000. der Opelproduktion, waren im Laufe des Montags an Bord geschafft worden. Nach 4 Uhr trafen Besatzung und Fahrgäste in der Halle ein. Die Zollbeamten genügten ihrer Pflicht. 36 Fahrgäste erledigten die notwendigen Formalitäten und bestiegen durch das Fallreep das Luftschiff. Es sind außer Presse- und Regierungsvertretern Angehörige verschiedener Nationen, Brasilianer, Holländer, Franzosen, Nordamerikaner und Österreicher an Bord. Prof. Dr. Dickmann aus München, der Berater des Luftschiffbaus Zeppelin in Funkpeil-Angelegenheiten, Direktor Wronsky von der Lufthansa, Gräfin Waldeck, Baronin Leitner, Commander Peck von der amerikanischen Marine, der schon verschiedene Fahrten im neuen Luftschiff mitgemacht hat, nehmen an der Fahrt ebenfalls teil. Dr. Eckener nimmt an der Fahrt als Beobachter teil.

Nachdem die Fahrgäste das Luftschiff bestiegen hatten, wurde es aus seiner Verankerung gelöst und die Mannschaften nahmen ihre Plätze an den Tauen ein. Kapitän Lehmann empfing noch die letzten Wettermeldungen und bestieg darauf die Führergondel. Der Kommandant des „Graf Zeppelin", Kapitän v. Schiller, erschien ebenfalls, um Abschied zu nehmen und beim Start anwesend zu sein. Aus den Fenstern des Fahrgastdecks nickten vergnügt die Fahrgäste und wechselten letzte Abschiedsworte mit ihren Angehörigen. 5.20 Uhr gab Kommandant Samt von der Führergondel aus das Kommando zur Ausfahrt. Das Schiff verließ am Ankermast seine Halle durch das östliche Tor. Die Scheinwerfer beleuchteten den riesigen Silberleib des Schiffes. Das Schiff wurde in die Windrichtung gedreht und aus der Verankerung am Mast gelöst. Nach dem Kommando „Luftschiff hoch" erhob sich 5.28 Uhr unter Hochrufen und Tücherschwenken der Luftriese. Nach einer Rundfahrt über der Stadt verließ das Luftschiff in nördlicher Richtung das Gelände und zog stolz seine Bahn, um überall, wo Menschen leben, zu künden, daß Deutschland lebt und an solchen Werken des Friedens schafft.

Die Fahrtroute wird erst während der Fahrt auf Grund der einlaufenden Wettermeldungen festgelegt.

Luftschiff „Hindenburg" über Stuttgart.

Stuttgart, 31. März. Das Luftschiff „Hindenburg" stattete am Dienstag 7 Uhr Stuttgart überraschend zum zweiten Male einen Besuch ab. Da das Luftschiff unangemeldet kam, und ein Motorengeräusch kaum zu vernehmen war, wurde das Schiff nur von den Menschen, die zur Morgenstunde an ihre Arbeitsplätze eilten, bemerkt und freudig begrüßt. Das Luftschiff kam aus südlicher Richtung und flog sehr rasch nach Norden weiter.

Aufrüstung überall.

40 neue schweizerische Militärflugzeuge.

Bern, 30. März. Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Sitzung am Montag beschlossen, für die Beschaffung von 40 neuen Militärflugzeugen den Erneuerungsfonds für Flugzeuge einen Betrag von 5,1 Mill. Franken zu entnehmen. Es handelt sich um Flugzeuge, für die keine fremde Lizenz erforderlich ist und die in der Schweiz selbst hergestellt werden. Auch die Motoren werden schweizerisches Fabrikat sein.

Die innerchinesischen Spannungen.

Die Verschwörer gegen Tschiangkaischek vor Gericht.

Schanghai, 31. März. (Ostasiendienst des DNB.) Am Montagnachmittag begann in Nanking einer der größten politischen Prozesse, die jemals in China stattfanden. Angeklagt sind sechs Chinesen, die unter dem Verdacht stehen, an dem Anschlag beteiligt gewesen zu sein, dem am 1. November 1935 der damalige Ministerpräsident und Außenminister Wangschingwei zum Opfer fiel und der auch gegen Marschall Tschiangkaischek gerichtet war. Dank des scharfen Wachdienstes der Leibwache konnten die Verschwörer damals an der Ausführung ihrer Mordpläne gegen den Marschall verhindert werden.

Aus den von den Angeklagten in der Voruntersuchung gemachten Aussagen ergab sich, daß General Tschengmingschu, der Leiter der Fukien-Revolte, der geistige Urheber des Komplotts war. Er hoffte, die durch den Mord entstehende Unruhe für einen neuerlichen Versuch der Machtübernahme ausnutzen zu können.

„Große deutsche Rundfunkausstellung" nach den Olympischen Spielen.

Die „Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936" findet in der Zeit vom 28. August bis 6. September statt. Dieser Termin liegt besonders günstig im Hinblick auf die Hunderttausende von Besuchern der Olympischen Spiele, die erwartungsgemäß noch einige Zeit nach Schluß der Olympiade in Deutschland bleiben werden. So kann damit gerechnet werden, daß die diesjährige Rundfunkausstellung, die einen umfassenden Überblick über den hohen Stand der deutschen Sende- und Empfänger-Technik des Rundfunks und des Fernsehens geben wird, einen besonders großen Besuch mit stark internationalem Einschlag erwarten kann.

Heute ist Hauptmanns Hinrichtungstag.

Das Gnadengesuch abgelehnt.

Trenton (New Jersey), 31. März. Das Gnadengericht, das am Montag tagte, hat das Gnadengesuch Hauptmanns abgelehnt.

Gouverneur Hofmann gibt auf.

Trenton, 31. März. Der Gouverneur des Staates New Jersey, Hofmann, hat bekanntgegeben, daß er Hauptmann keinen weiteren Strafaufschub gewähren würde. Es ist damit zu rechnen, daß die Hinrichtung Hauptmanns heute abend stattfinden wird.

24 Stunden vorher.

Eine Verhaftung.

Trenton (New Jersey), 30. März. Der hiesige Polizeichef erwirkte einen Haftbefehl gegen einen früheren Trentoner Rechtsanwalt namens Paul H. Wendel, der vor mehreren Tagen das Geständnis abgelegt hatte, das Lindbergh-Kind ermordet zu haben. Wendel wurde am Sonntag frühmorgens ins Gefängnis eingeliefert, wo er sofort von dem Generalstaatsanwalt Wilentz verhört wurde. Wilentz erklärte anschließend, daß Wendel das Geständnis widerrufen habe und behauptete, daß ihm das Geständnis von der Staatspolizei abgenötigt worden sei. — Wie bekannt wird, war Wendel bereits am 14. Februar in New York unter dem Verdacht früherer Unterschlagungen verhaftet und am 24. Februar nach New Jersey übergeführt worden.

Es wird angenommen, daß die Verhaftung Wendels im weiteren Kampfe des Republikaners Hofman gegen den Demokraten Wilentz angesichts der am Montag stattfindenden Tagung des Gnadengerichts eine große Rolle spielen wird. Nach weiteren eingehenden Verhören gab die Staatsanwaltschaft bekannt, daß der verhaftete Wendel in gar keinem Zusammenhange mit dem Lindbergh-Fall stehe.

Ein zweites Geständnis im Fall Lindbergh.

New York, 30. März. Je näher die auf Dienstag anberaumte Hinrichtung Hauptmanns rückt, desto schneller scheinen sich die Ereignisse im Fall Lindbergh zu überstürzen. Zu der Verhaftung des verdächtigen Rechtsanwalts Wendel, der ein Mordgeständnis unter Zwang abgelegt haben will, kommt ein zweites angebliches Geständnis des wegen Erpressung bestraften Häftlings Gaston Means, der jetzt behauptet, er sei von einer Verwandten der Frau Lindbergh gedungen worden, das Kind zu entführen. Den Mord will er gemeinsam mit einer Frau begangen haben.

Die ersten Madeirafahrer wieder daheim. Als erstes Schiff der Madeira-Urlauber-Flotte legte die „St. Louis" am Montagfrüh kurz nach 7 Uhr an den Hamburger Landungsbrücken an. Damit nahm die herrliche Seereise nach fast 16tägiger Dauer ihr Ende. Die rund 1100 Volksgenossen stiegen gebräunt von der südlichen Sonne und mit blanken Augen wieder an Land. Kurz nach der „St. Louis" werden „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" in Bremerhaven ankommen. Die Fahrt der „Oceana" endet erst Anfang April in Hamburg.

Gerichtsakten von Einbrechern verbrannt. In der Nacht zum Montag drangen Einbrecher in die Gerichtsschreiberei des Justizpalastes in Rouen ein. Sie erbrachen mit einem Sauerstoffgebläse einen Stahlschrank, aus dem sie 12 000 Franken entwendeten. Die Akten verbrannten sie an Ort und Stelle. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatten sie die beiden Fenster des Bürozimmers mit Matratzen lichtsicher abgedichtet.

Zusammenstöße in Agram. Nach Meldungen aus Agram kam es dort am Montagnachmittag nach der Beerdigung des Studenten Stefan Jowor, der im Gefängnis von Mitrowitz gestorben war, zu Zusammenstößen. Jugendliche Demonstranten versuchten in der Hauptstraße ein Waffengeschäft zu plündern. Die Polizei griff zur Schußwaffe. Sechs bis sieben Personen wurden verletzt. Da die Kundgebungen auch in den Abendstunden noch andauerten, hat die Polizei alle öffentlichen Gebäude in Agram stark besetzt.

In anderer Sprache.

Fließendes Bier in jedem Zimmer.

Den etwas zweifelhaften Ruhm, ein Volk von Biertrinkern zu sein (den wir übrigens laut Statistik schon seit langem nicht mehr für uns in Anspruch nehmen können), müssen wir jetzt wohl den Dänen abtreten. In der dänischen Hauptstadt hat man nämlich jetzt ein Hotel gebaut, das außer dem üblichen modernen Komfort eine Anlage besitzt, die zum mindesten den Reiz der Originalität hat. Eine Reihe von Zimmern wird nämlich nicht nur mit fließendem heißem und kaltem Wasser versorgt, sondern auch mit eisgekühltem Bier, das man genau wie Wasser aus einem Hahn ablassen kann. Umsonst gibt es das Bier allerdings nicht, denn überall sind Zähler eingebaut, die nach Art der Wasserzähler genau angeben, wieviel Bier in einem Zimmer abgezapft worden ist.

Ein Tunnel zu verkaufen.

Eine Londoner Straßenbahngesellschaft möchte gern einen Tunnel unter der Themse verkaufen. Wahrscheinlich würde sie ihn sogar verschenken, wenn sich jemand fände, der ihr die Unterhaltungskosten abnähme. Bisher hat sich aber noch keiner gemeldet, obwohl der Tunnel sogar eine historische Bedeutung hat: Er war der erste Straßenbahntunnel der ältesten Straßenbahnlinie der Welt. 1890 wurde er unter der Themse gebaut. Er sollte die City mit dem Süden Londons verbinden. Bald stellte sich aber heraus, daß die Linie unwirtschaftlich war, und der Tunnel wurde geschlossen. Das war 1900.

Wenn man heute den Tunnel besucht, so ist von seiner einstigen Zweckbestimmung, von ein paar alten Glasisolatoren abgesehen, nichts mehr zu merken. Er würde an ein uraltes Verließ erinnern, wenn nicht ein paar Reklameschilder aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts sein wirkliches Alter ahnen ließen.

Man hat neuerdings vorgeschlagen, in dem Tunnel Pilze zu züchten. Tatsächlich werden häufig in Amerika und Australien alte Tunnels für diesen Zweck gekauft. Solche unterirdischen Farmen sollen sich sogar ausgezeichnet rentieren.

Nach dem Rasieren wund?
Dialon-Puder anwenden.
Streudose RM. -.72 Beutel z. Nachfüllen RM. -.49

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichssendung: 20.15 Uhr von Frankfurt a. M.: Stunde der jungen Nation. Helden und Händler.

Berlin: 16 Uhr: Musik von Grieg. 16.45 Uhr: Wir musizieren und singen. 19 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.45: Wirrwarr im Plattenschrank.

Breslau: 16.20 Uhr: Violinmusik. 17 Uhr: Ein bißchen Fröhlichkeit. 17.30 Uhr: Hermann Stehr erzählt. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Orchesterkonzert. 23.25 Uhr: Bläsermusik.

Hamburg: 15.30 Uhr: Musik auf zwei Klavieren. 17.30 Uhr: Musik nur für Kenner. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 23 Uhr: Abendmusik.

Köln: 16.30 Uhr: Kleine Hausmusik. 17 Uhr: Von kleinen menschlichen Schwächen und Eitelkeiten. 19 Uhr: Schallplatten. 20.45 Uhr: April! April! Schalk in Wort und Ton. 22.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg: 15.45 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: „Das Horkorn" zum ersten Male geblasen. 22.50 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig: 16 Uhr: Musik für Violine und Klavier. 16.30 Uhr: Schallplatten. 17.40 Uhr: Paul Eipper erzählt. 18 Uhr: Mandolinenkonzert. 19.25 Uhr: Sudetendeutsche Lieder.

München: 17 Uhr: Orchesterkonzert. 18 Uhr: Bunter Feierabend. 19 Uhr: Konzertstunde. 20.45 Uhr: Heitere Abendmusik. 23 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Stuttgart: 17.45 Uhr: Menschen hinter Schreibmaschinen. Hörbild. 19 Uhr: „Die Tablette". Ein sensationelles Hörwerk. 20.45 Uhr: „Es muß doch Frühling werden". Fröhliches Sing-Sang. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 24 Uhr: Schallplatten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Er schont ihn nicht!

Trotzdem! - Kein Versagen, keine Defekte! Denn er fährt das Markenoel, das den modernsten Motorkonstruktionen angepaßt und widerstandsfähig ist gegen thermische u. chemische Einflüsse.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOELE

nach selektiver Lösungs-Raffination

aus deutschen Fabriken

Luise Ullrich
in „Regine"
unvergeßlich!

Luise Ullrich
in
„Viktoria"
nach Hamsuns weltberühmtem Roman
unübertrefflich!

Ein Meisterwerk — ein aufwühlendes Erlebnis für jeden!

Erstaufführung — morgen

Ufa-Palast

Heute 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ letztmals „Liebe"

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers des verstorb. Herrn Paul Slaps versteigere ich am **Donnerstag, den 2. April, 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause,** in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes **Nachlaß-Mobiliar,** als:
guter schwarz. Stutzflügel v. W. Gutzeit sehr reich geschnitzte Eichen-Zimmer-Möbel, Renaissance: Büfett (flämisch), Silberschrank, Ausziehtisch, 8 Stühle, gr. reichgeschn. Truhenbank mit hoh. Rücken **Mahag.-Herren-Dipl.-Schreibtisch, Empire,** Japan-Lackschrank, schwarze D.-Zimmermöbel: Schreibtisch, Spieltisch, Notenschränkchen, 2 Stühle u. Rundtisch, Eichen-Herren-Diplom.-Schreibtisch Schreibsessel, Aktenregale, Schreibmaschine (Triumph), **Nußb.-Schlafzimmer-Möbel:** 2 Betten mit Roßh.-Matratzen, Teil. Spiegelschrank, Waschtoilette, Nachttische, Mädchenbett, ein- und zweitür. Kleiderschränke, Kommoden, Kommode mit Glasschrankaufsatz, Chaiselongue, Polstersessel, Tische, Stühle, Flurgarderobe, Nähmaschine, Spiegel, alte Pariser Boule-Wanduhr, **sehr gute Oelgemälde,** dar. groß. Bismarckbild von K. H. Engers, Düsseldorf, Kupferstiche u. and. Bilder, Noten, Ripp- und Aufstellgegenstände, Bronzen, Glas, Porzellan, elektr. Lüster, Lüsterweibchen (holzgeschnitt), **Hotel-Silber:** 9 ovale und runde Fleischplatten, Saucieren, Suppentassen, Bestecke, usw., **Gold- und Schmucksachen,** dar. **ein Ring mit 3 Brillanten und div. Rosen,** 1 P. Ohrringe mit Brillanten, 2 gold. D.-Uhren, altes Silbergeld, Herren-Kleider u. -Leibwäsche, Weißzeug, Zimmerteppich, Federbetten, Kissen, Gasofen, 2 gute Füllöfen, emaill. Küchenherd, Küchen- u. Hausgeräte, el. Wäschemangel, div. Flaschenweine und and. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Bes. Mittwoch während der Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich
beeid., öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Aeltestes Unternehmen am hiesigen Platze.

Auswahl muß sein beim Radiokauf!

Bei der Wahl eines modernen Radio-Apparates ist es unbedingtes Erfordernis, daß man zwischen den führendsten Fabrikaten vergleichen kann. Nur so besteht die absolute Gewähr, daß Sie den Apparat bekommen, der Ihren besonderen Wünschen in jeder Beziehung entspricht. Auch für wenig Geld erhalten Sie heute erstklassige Empfänger, die unbedingt betriebssicher sind und unter Garantie Fernempfang bringen.

Fordern Sie unseren ausführlichen Katalog an der Ihnen gern kostenlos und postfrei zugesandt wird, oder, noch besser, besuchen Sie

Radio-Leffler Kirchgasse 22 Fernruf 24453
Reparaturen — Antennenbau

Bestecke
Silberschalen
Porzellan usw.
Weiler & Co.
Wiesb. Besteckfabrikation
Kirchgasse 27, II.
kein Laden.

Thalia
Kirchgasse 72
Das große
Militär-Lustspiel

Wenn Marschmusik durch die Straßen schmettert u. fesche Husaren aufmarschieren, dann schlägt jedes Menschenherz vor Begeisterung

Herbstmanöver

Eine lustige Geschichte aus der Manöverzeit
mit:
Hans Söhnker, Leo Slezak, Ida Wüst, Susi Lanner, Hertha Worell, Jupp Hussels
Ein Film der alle begeistern wird!
Musik: Robert Stolz
2.30 4.30 6.30 8.30
Die letzten Tage!

SCALA
VARIETÉ-THEATER

Ab morgen Mittwoch wieder eine Ueberraschung!
April! April!
Eine tolle
Varieté-Schau
mit
Orig. Mackwey-Comp.
in der Lachpantomime vom Wintergarten Berlin
„Alles in Trümmer"
Hermann Klauenberg
der Heidejäger
2 Reinecke
Kopfsprung-Sensation
John Hamilton
Riesen-Expreß-Gemälde
Orig. Goyescos-Comp.
„Im Zigeunerlager v. Granada"
und weitere
5 tolle Sachen
Karten: -.50, -.70, 1.20 RM.
Mittwoch 4 Uhr d. beliebte
Hausfrauen-Nachmittag
mit dem neuen Programm!
Karten 20 Pf.

Capitol
Heute letzter Tag:
Ein herrlicher Film um den Walzerkönig Johann Strauß!
Unsterbliche Melodien
Ab Mittwoch:
Fröhlichkeit und Lachen über
Anny Ondra
Der junge Graf

Kino für Jedermann
Bleichstrasse 5
Die lustige Ida Wüst
ist da! Sie werden Tränen lachen, wenn Ida Wüst zeigt, wie man Männer behandeln muß. In:
Eine Seefahrt die ist lustig
Isa Vermehren singt!
Paul Henckels u. P. Heidemann sorgen dafür, daß Sie aus dem Lachen nicht hinauskommen.
Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.
(RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
Sonntag 5. 4. 1936: **4. Hauptwanderung**
Bingerbrück — Kreuzbachklamm — Weiler — Bingen.
Donnerstag, 2. 4., 20.30 Uhr im Hotel Einhorn:
Lichtbildervortrag von Edmund Pistorius.
„Chemnitz, das sächsische Manchester".

Residenz-Café Inhaber: Frau L. Born

Mittwoch, 1. April 20 Uhr:
Konzert
mit
Unterhaltungs - Tänzen
April-Ueberraschungen

Samstag, 4. April 20 Uhr:
Konzert und Tanz
Sonntag, 5. April
ab 16 Uhr: Tanz - Tee
ab 20 Uhr: Konzert u. Tanz

„Thermic"-Dauerwellen
eine Neuheit und eine Höchstleistung
Wienholt, Webergasse 23

Willst ein Fahrrad Du erstehn, mußt zu
Fahrrad-Klauss
Du gehn.
Fahrrad-Klauss den kennt ein jeder wegen seiner guten Räder.
„Wanderer"- u. „Brennabor"-Räder. Erstkl. Spezialräder:
Tourenrad . . . . . ab 31.00
Halb-Ballonrad . . . ab 37.50
Ballonrad . . . . . ab 41.00
„Wanderer"-Motorfahrrad neuestes Sportmodell 321.00
Teilzahlung gestattet.
Wiesbaden, Bleichstraße 15 (am Boseplatz).
Durchgehend geöffnet.

Zum Erfolg
führt die kleine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Arbeit gibt Brot!

„Burg Nassau" Schwalbacher Str. Ecke Schulberg
Morgen Mittwoch:
Metzelsuppe
Eig. Apfelweinkelterei
Das gute Germania-Bier
Es ladet freundl. ein
Familie Josef Erhard

Ab heute das große Lustspiel

KNOX
und die
lustigen Vagabunden

Jugendliche haben Zutritt!!

Fünf beliebte Komiker in einem Film
Hans Moser
Adele Sandrock
Leo Slezak
und die beiden Original
Pat u. Patachon
Im Beiprogramm zeigen wir
Stander „Z" vor
der Hochseefilm der deutschen Marine
Film-Palast
Wo. 4, 6.15 8.30
50, 70, 90, 1.10 1.50

Antiquarische
NOTEN
größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Taunusstr. 18
u. Rheinstr. 41

Für
Radio
das Spezial-Geschäft
Rundfunkhaus
M. Kohle
Webergasse 22
Tel. 20012

Makulatur
Tagbl.-Verlag.
Schalterhalle r.

Morgen ist der erste Tag

an dem „Moden-Frey" sein Bekleidungshaus aufmacht und der Wiesbadener Herrenwelt beweist, daß es für reinwollene erstklassige und elegant sitzende Herrenkleidung, Anzüge wie Mäntel, noch Preise gibt, die jeder mit Freuden erlegt.

Moden-Frey
NEUGASSE · 13

Hausfrauen-Sorgen in Fernost.

„Mann" ohne „Mädchen" gesucht.

Von Hans Trobst (Dairen).

In Rumänien oder insonderheit in Bukarest war das so: dort suchte die Hausfrau für „Küche und Haus" auf dem Wege einer „Kleinen Anzeige" ein „Mädchen ohne Mann", alldieweilen in Rumänien in 99 von 100 Fällen die also gesuchte „Perle" einen legitimen oder illegitimen „Mann" in die Ehe — wollte sagen: in den gutbürgerlichen Haushalt als ständigen „Wohngast" mitzubringen gewohnt ist. Und da diese Männer — von kleinen Dienstleistungen abgesehen — sich im wesentlichen darauf beschränkten, „das, was übrig geblieben war" und was eigentlich „bis übermorgen reichen sollte", zu vertilgen, stellten sie eine zwar landesübliche, aber immerhin nicht gerade sehr erfreuliche Belastung des Haushaltes dar ... kein Wunder also, wenn „Mädchen ohne Männer" besonders geschätzt, beliebt und gesucht waren ...

In der Mandschurei ist es gerade umgekehrt: dort werden „Männer ohne Mädchen" gesucht, und jede Hausfrau schätzt sich glücklich, eine solche männliche Perle „ohne Fassung" gefunden zu haben. Denn im mandschurischen Haushalt ist der „Mann" — kurzweg „Boy" genannt — das „Mädchen für alles", aber leider Gottes sind eben hier die „Männer ohne Mädchen" genau so rar, wie in Rumänien die „Mädchen ohne Männer" — eine Tatsache, die man zwar vom „allgemeinen menschlichen Standpunkt" aus als ganz natürlich bezeichnen würde, die aber merkwürdigerweise bis dato noch von keiner Hausfrau gebilligt worden ist ...

Auch ich hätte hier draußen unendlich lange nach einem „Mann ohne Mädchen" suchen können, wenn ich nicht eben gute Beziehungen zum „Obermeister" der chinesischen „Koch-Innung" gehabt hätte: Herr Obermeister Wang, selber „Boy", und zwar „Römber won" bei einem „besseren Herrn", als ich es bin, hat mit nach Anhörung meiner Wünsche einen Koch-Boy aus Tsingtao verschrieben — ungefähr das gleiche, als ließe sich jemand in Berlin ein „Mädchen für alles" aus Paris kommen! Aber was sind schließlich „Entfernungen" in diesem China? Außerdem hatte Herr Wang die „Garantie" für seinen Tsingtao-Kollegen übernommen, was immerhin sehr beruhigend war. Denn hätte er eine „Niete" empfohlen, so hätte Herr Wang — noch dazu als „Obermeister" — sein „Gesicht verloren" und das will bekanntlich kein braver Chinese Richtig! Ehe ich es vergesse: „Römber won", auch das ist so ein Begriff, den man erst erklären muß: „Römber won" ist ein englischer, vielmehr ein „Pitschen-Englischer" Ausdruck jenes schauerlichen „Englisch", das hier draußen von jung und alt gesprochen, aber von keinem Engländer verstanden wird, und der „Nummer eins" bedeutet. Auf das geschäftliche Leben übertragen, bedeutet es etwa „rechte Hand" oder „linkes Bein" des Chefs ... „Römber won" ist also sozusagen der „Haupt-Boy", dem — so man hat — die andern Boys gewissermaßen unterstellt sind. In Peking braucht man z. B. noch einen eigenen Rikschamann mit Rikscha — Kostenpunkt etwa 15 Mark im Monat, es gibt Boys für den Garten, für das Feuermachen, für Botengänge und für tausend andere Sonderdinge, alle diese Boys haben ihre fektumtifenen Arbeitsgebiete ... ein Bedienungsluxus, der aber infolge der allgemeinen Krise immer mehr zusammenschrumpft, zumal man eben auch mit einem „Boy für alles" ohne weiteres auskommt ...

Meiner nennt sich Herr Dschao, und als er seinen Antrittsbesuch machte, dachte ich zunächst, es mit einem chinesischen Baron außer Diensten zu tun zu haben ... so gut sah er aus! Schwarze, absatzlose Filzschuhe, schneeweiße Strümpfe, einen tadellosen, enganliegenden, blauseidenen Tschang, der an einen Operationsmantel erinnerte, auf dem Kopf einen modischen Filzhut, den er bei der Begrüßung, ihn mit beiden Händen an den beiden Krempen fassend, abnahm und — Hutöffnung nach oben — eine Verbeugung „hinein" machte, daß ich erst glaubte, es sei ihm bei meinem Anblick plötzlich schlecht geworden und er wolle in den Hut hinein ... kurz und gut! Herr Dschao machte einen ausgezeichneten Eindruck, und da er in 14jähriger ununterbrochener Dienstzeit nur zweimal die „Herrschaft" gewechselt hatte und zwei ausgezeichnete Zeugnisse „lückenlos" vorweisen konnte, wurde er sofort „angenommen". Den Ausschlag gab dabei die erfreuliche Tatsache, daß Herr Dschao, wenn auch nicht schön, so doch durchaus verständlich deutsch sprach. Denn er kam aus unserem alten, schönen Tsingtao, wo die Zahl der deutschsprechenden Chinesen noch immer sehr groß ist, und der Begriff „Deutsch" noch immer im allerbesten Andenken steht. Deutsch haben diese Boys wie die Papageien gelernt — einmal traf ich so einen alten Tsingtao-Boy, der mit den „eigentümlichsten" Redensarten nur so um sich warf und der meine erstaunte Frage: „Wo haben Sie denn dieses „schöne" Deutsch gelernt?", mit die treuherzige Antwort gab: „Ich war Kasino-Ordonnanz in Tsingtao" — ein Geständnis, das wohl bei allen alten Soldaten ein verstehendes Lächeln auslösen wird ... Wie gesagt, auch Herr Dschao spricht deutsch, und wir wurden uns über „den" oder „das" Gehalt rasch einig: der ortsübliche Satz von 30 Pen oder 21 Mark monatlich, ohne Verpflegung, dafür hat Herr Dschao die Funktionen eines Kochs, eines Zimmermädchens, eines Einkäufers und eines Staubsaugers übernommen, und bisher sind wir ausgezeichnet miteinander ausgekommen. Er erledigt alle Einkäufe und stellt sie mit 10 Prozent Aufschlag in Rechnung. Das ist beileibe kein „Schmuh", sondern landesüblich: der Koch betrachtet sich eben als „Zwischenhändler" zwischen „Kaufmann" und Herrschaft, und man kann froh sein, wenn diese geschäftstüchtigen Leutchen nicht noch allerlei „Extra-Schmuh" machen. Denn die Zahl der „Prozente variiert" im weiten China. Ein solcher Boy hat z. B. mal seinen „Master", der sich um die Abrechnung nicht kümmerte, in einem Monat nicht weniger als 50 Büchsen Ananas — natürlich nur auf dem Papier — „fressen" lassen — anders kann man diesen Massenkonsum wohl nicht bezeichnen! Daß manche Kohlenhändler den Boys für jede verfeuerte Tonne Kohle besondere Prozente bewilligen, um auf diese Weise rasche Nach-Bestellungen zu erwirken, nur so nebenbei — bei der Kontrolle des Ausgabenbuches des Herrn Dschao habe auch ich kürzlich feststellen müssen, daß ich in einer Woche zwei Pfund Salz und 15 Pfund Zwiebeln in kleinen Tagesraten verdrückt habe, kleine, tägliche Pfennigkosten, die als solche nicht weiter auffielen, die aber — kurz und gut: Herr Dschao war klug genug gewesen, diese Zwiebeln — und Salzmassen in kleinen, unauffälligen Raten ins Buch zu schmuggeln, er war aber doch wieder nicht „helle" genug gewesen, um mit einer Summierung dieser Unwahrscheinlichkeit zu rechnen. — Als Knabe hat er nur drei Monate die deutsche Schule besucht, aber er schreibt die Buchstaben alle richtig, nur mit der Orthographie hapert es, weil er diese phonetisch wie ein am Schulbesuch verhinderter Auslandsdeutscher handhabt. „Faia-Haken" sprich „Feuer-Haken" ist z. B. nicht schlecht. Und was sind z. B. „Mollieben"? — Sehr einfach! Das sind „Mohrrüben", alldieweilen die chinesische Sprache kein „R" kennt und dafür ein „L" verwendet. Deswegen schreibt er auch „Lindfleisch". „Politsch" ist das „pitschenlinglische" „Porridsch", der — bin ich recht unterrichtet? — anstonsten „Porree" oder so ähnlich genannt wird?!! Ein Blick auf die eingetragenen Preise ergibt dann weiterhin zweierlei: einmal, daß Herr Dschao — wie alle Chinesen — im Rechnen sicherlich immer eine „Eins" gehabt hat, und zum anderen, daß er es ebenso ausgezeichnet versteht, billig einzukaufen. Hier ein paar Preise: Ein Pfund Butter 52 Pf., ein Pfund Mehl 5 Pf., ein Pfund Apfel 2,8 Pf., ein Pfund Schweinefleisch 30 Pf. ..., wobei allerdings zu bemerken ist, daß ein japanisches Pfund kleiner als ein deutsches ist. Aber immerhin ..., einen Hasen für 40 Pf., ein fettes Huhn für 95 Pf., eine Gans zu 1.10 RM., zwei Fasanen für 1 RM., das läßt man sich schon gefallen, um so mehr, wenn man immer wieder mit Erstaunen feststellen muß, was diese chinesischen Köche aus diesen schönen Dingen alles hervorzuzaubern verstehen. Sie sind Meister in ihrem Fach, die Kunst des Kochens ist ihnen augenscheinlich genau so angeboren, wie den Frauen die mir immer unverständlich gebliebene Kunst des Strickens, nur darf man sich eben nicht und vor allem nicht die Hausfrau — in das private Revier dieser Köche, die Küche, einmischen. Dann werden sie kratzbürstig, und mancher Koch hat aus Wut über die andauernden Belehrungen: „In Deutschland haben wir das aber so gemacht!" den „ganzen Kram hingeschmissen" und ist auf und davon gegangen. Denn die meisten dieser Boys sind durch eine ausgezeichnete Schule gegangen; erwartet man Gäste, so will der gute Koch bloß die Anzahl wissen, um dann mit seinem Können prunken zu können. Versteht man es dann noch, diese Boys richtig zu „nehmen", so ist es eine Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten: Vom Einkauf der Rohmaterialien über die „Verarbeitung" und das Decken des Tisches, bis zum „Servieren" im blütenweißen Kittel, geht alles wie geschmiert, lautlos, fix und schnell, alles wickelt sich wie am Schnürchen ab, dazu kommt noch das Aufräumen und das Saubermachen der Wohnung, und alles für ein Gehalt von 21 Mark! — Dabei muß sich der Boy noch selbst verpflegen, und nimmt man dann noch hinzu, daß es keine „Kontrakte" und keine Sozialversicherungen gibt, dann erscheint also ein Satz von 21 Mark recht niedrig. Nun darf man aber nicht vergessen, daß es eben die „Prozente" sind, die sich summieren und daß der Boy für seine eigene Verpflegung kaum etwas braucht ... bei der vorbildlichen Sparsamkeit der Chinesen verdient er sich in einem Jahre mindestens 400 Mark oder in 10 Jahren deren 4000, ein Betrag, der für einen einfachen Chinesen ein unerhörtes Kapital bedeutet, vor allem, wenn man bedenkt, daß diese anspruchslosen Leute für eine Mahlzeit vielleicht zwei Pfennige ausgeben! Bei diesen Verdienstmöglichkeiten ist es dann auch kein Wunder, wenn sich solche Boys oft jahrelang von ihren Familien trennen, um dann mit dem ersparten Gelde den Traum aller Chinesen, ein eigenes Geschäft zu eröffnen, verwirklichen zu können. Manchmal werden natürlich auch deren Frauen als „Amah" oder Kindermädchen mit eingestellt, ein Beruf, für den sich die mütterliche Chinesin ganz ausgezeichnet eignet, aber wie gesagt: alles in allem genießen doch die „Männer ohne Mädchen" den Vorzug. Und wenn sich beide — Herrschaft und Boy — erst einmal aufeinander eingespielt haben, dann dauert dieses Verhältnis oft jahrelang an, denn das häufige „Boy-Wechseln" ist auch so eine Sache: Nicht der Boy, sondern die Herrschaft kommt dann bei der Gilde in ein schlechtes Licht, und wer erst einmal bei der Gilde „abgemeldet" ist, der bekommt dann weder einen „Mann „mit", noch einen „ohne" Mädchen wieder, auch wenn er sich in seiner Verzweiflung bereit erklären sollte, den ganzen weiblichen Anhang eines solchen „Mannes ohne Mädchen" mit aufzunehmen, über den dieser natürlich auch dann verfügt, wenn er offiziell ein solcher „ohne" ist. Denn sonst wäre er ja wohl kein „Mann" ... nicht wahr?

Der Sieg der Generale.

Von Edgar Lajtha.

In dem im Rowohlt-Verlag, Berlin, am 26. Februar erschienenen Werk „Japan — gestern, heute, morgen" hat der ungarische Journalist Edgar Lajtha, der im Auftrag eines amerikanischen Pressekonzerns Ostasien bereiste, in dem letzten Buchkapitel „Der Traum der Offiziere" die am Erscheinungstag des Buches zufällig eingetroffenen Ereignisse in Japan vorausgesagt. Nun setzt Lajtha in der Neuauflage, die demnächst erscheint, das hochinteressante Kapitel „Der Traum der Offiziere" (von dem wir seinerzeit einen Vorabdruck brachten, Schriftl.) fort, und zieht Folgerungen aus dem Geschehenen für die Zukunft.

„Der Traum der Offiziere kann aber von heute auf morgen die geringste Chance verlieren. Das wäre in dem Moment, da der göttliche Kaiser ein endgültiges Nein sagt".

Die Ereignisse vom 26. Februar 1936 gaben uns dazu ein klassisches Beispiel.

Die jungen Offiziere, die durch den Wahlsieg der Liberalen ihren Einfluß beim Volk vermindert sahen, schritten am 26. Februar 1936 zur Aktion. Die blutigen Geschehen, die drei Tage die ganze Welt in Atem hielten, wurden ein weiterer Meilenstein für die Sache von Showa. Es ging dieses Mal nicht mehr nur um die Ausrottung der liberalen bürgerlichen Führer, sondern es ging auch gegen jene hohen Offiziere, die, mit hohen Regierungsposten betraut, sich mit den Liberalen verippt und „verdonzt" hatten. Admiral Saito, der Lordsiegelbewahrer, war unter den Opfern aus den Kreisen der bewaffneten Macht der prominenteste. Und die Ermordung eines Finanzgenies, des greisen Ministers Takahaschi, stellt die japanische Wirtschaft wieder vor die Alternative: So weiter — oder ganz anders. Sicher wird die japanische Wirtschaft von nun an den Wünschen der Armee mehr Gehör schenken müssen.

Die bis jetzt in dieser Art noch nie dagewesene Niederwerfung einer Revolte gab der Welt eines der eklatantesten Beispiele japanischer Nervenversassung. Tausende meuterten. Tagelang hielten sie die Regierungsgebäude besetzt. Für den Rest der Armee wäre es ein Kinderspiel gewesen, sie zu säubern. Von der Seite der Regierung aber fiel kein Schuß, kein lautes Wort. Die offiziellen Kommuniqués des Kriegsministeriums verhehlten nicht die Sympathie mit der Sache der Aktivisten. Die alten Generale verhandelten sogar mit ihnen. Ja, die Lauterkeit ihrer Absichten, ihre Kaisertreue wurden ihnen nicht bestritten. Die Generale aber übermittelten den jungen Offizieren das Machtwort des Kaisers: Der Kaiser billige nicht die Revolte. Die 18 führenden Offiziere zogen die Konsequenz, sie erschossen sich. Und ihre Soldaten konnten in ihre Kasernen zurückkehren, als ob nichts geschehen wäre.

Am selben Tage zogen vier Offiziere, die mit den Aktivisten nichts zu tun hatten, ihre weißen Gewänder an, kalligraphierten mit schwarzer Tusche rührende Abschiedsbriefe an ihre Freunde und endeten ihr Leben aus Seelentrauer über diese, die Kaiserliche Armee schädigenden Ereignisse durch Harakiri.

Eigentlich ist nichts Überraschendes passiert. Die jungen Offiziere wurden um eine Enttäuschung ärmer, die alten Generale um einen Sieg reicher, denn nach der Ernennung des innenpolitisch gemäßigten neuen Premierministers Hirota wird nur jener Teil von den Wünschen der Armee erfüllt, den junge und alte Offiziere gemeinsam hegen: Nippons Recht auf die Führung Asiens.

Die gärende japanische Volksseele sucht wieder Entladung, Entspannung. Innenpolitisch konnte sich die Spannung selbstzerstörend entladen, also hat das Wort wieder die rastlose japanische Kwantung-Armee. Die Zeit ist in unmittelbarer Nähe, wo die japanischen Soldaten wieder über das asiatische Festland traben und der Landkarte Asiens ein neues Gesicht geben werden.

Solange die 70 Millionen Japaner nicht fähig sind, unter sich durch die Synthese ihrer so verschiedenen Lebensideale und Tugenden der Welt ein Musterbeispiel von Verbrüderung und Ausgeglichenheit zu geben — wird vielleicht der Marsch auf Asien ungeahnte Perspektiven annehmen können, aber die Formulierung General Araki's: „Bis jetzt hat sich Nippon von dem Westen führen lassen. Nun ist es Zeit, daß Nippon den Westen führt!" wird nur ein nie sich erfüllender japanischer Wunschtraum bleiben.

Die Liberalen haben bei den Februarwahlen 1936 gesiegt. Bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts (nur drei Wochen nach den Wahlen) mußte aber Ministerpräsident Hirota wider Willen den Wünschen der Armee Rechnung tragen und auf seine liberalen Freunde als Mitglieder des Kabinetts verzichten.

Die jungen Offiziere sind für den sozialistischen, kaiserlichen Familienstaat gestorben. Heute führen aber wieder die alten Generale. Werden die „Enttäuschten" unter sich einen gemeinsamen Nenner finden können? Die träumenden, aber verwegenen jungen Offiziere und die Liberalen? Vor den japanischen Liberalisten steht nun die große Aufgabe zu beweisen, daß das Wort Liberalist in Japan nicht ein Schimpfwort wird, wie es heute in manchen europäischen Staaten ist. Werden sie zusammenkommen? Alle Japaner haben ein gemeinsames Symbol, einen gemeinsamen Gott, eine gemeinsame Autorität, ein gemeinsames Familienoberhaupt in der Persönlichkeit des Kaisers!

Es gibt keine Reinigungssorgen mehr, wo IMI regiert
... es reinigt alles!
J 117 b/36

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Tüchtige Verkäuferin (Lebensmittelbranche) f. Südfrüchtegesch. sof. gesucht. **Mora**, Kirchgasse 28 neb. Weishäupl, Eingang durch Friedrichstr. 42.

Gewerbliches Personal

Tüchtige flinke Saaltochter wird sofort gesucht. Zu erfrag. im T.-Verl. Ri

Hauspersonal

Unabhängige zuverl. Stütze ca. 25-40 J. alt, sucht rheumat. Kranke, 3mal wöchentl. nachm. Hausarbeit erforderlich. Ang. u. B. 586 T.-B.

Kochfrau **Kochlehrling, perfektes Servierfräul.** sofort gesucht. Vorstell. Adlerstr. 59 T. 28874

Tüchtiges Alleinmädchen mit Kochkenntn. z. 15. 4. gesucht. Vorzust. zw. 4 u. 6 Uhr Adelheidstraße 28, 1.

Braves tücht. Alleinmädchen mit g. Zeugn., das alle Hausarbeit versteht und Wert auf Dauerstell. legt, in gepfl. Haushalt z. 15. 4. od. 1. 5. ges. (Keine Bettw.) Lohn 25 Mk. Ang. u. U. 585 an T.-B.

Zuverläss. Hausmädch., d. kochen k., v. 7—16 Uhr in klein. Geschäftshaus z. 15. April ges. Vorzustellen Rheinstr. 39, Laden.

Sofort nicht zu junges selbständ. **Mädchen** f. Küche u. Haus in Restaurant gesucht. Erfrag. Bärenstraße 6, Restaurant.

Tücht. Mädchen, ganz od. tagsüb. gesucht Klarenthaler Str. 28, im Café.

Mädchen welch. kochen k., für Haushalt u. leichte Gartenarbeit ges. Adr. im T.-Bl. Rm

Sb. ehrl. Mädch. tagsüber gesucht Schwalbacher Str. 45, Wirtsch.

Halbtags-mädchen für kl. leichten Haush. gesucht. Zentralhz. vorhanden. Vorstell. ½4—½5 Röderstraße 44, Part.

Stundenhilfe m. besten Empf. f. mehrere Tage der Woche vormittags gesucht. Ang. u. L. 586 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtiger Herrenfriseur m. Kenntnissen im Damenfach, n. u. 20 J., ges. **Klipfel**, Wilhelmstr. 4.

Hotel „Intra" sucht **sprachgew. Pagen** (Gute Zeugnisse und Arbeitsbuch erforderlich.)

Arbeit gibt Brot!

Jüngere Bürokraft die flott stenographieren und Maschineschreiben kann, von hiesiger Fabrik sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Lichtbild unter A. 821 an den Tagbl.-Verlag. K382

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Fräulein m. eig. Schreibmaschine sucht Beschäft. (keine Stenogr.). Ang. u. H. 585 T.-B.

Gewerbliches Personal

Bess. Mädchen sucht tagsüber Stelle zu Arzt in Praxis oder als Stütze. Ang. u. F. 584 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Frl., 27 J. alt, sucht Stell. bei allst. Dame od. ält. Ehepaar. Ang. u. O. 586 an Tagbl.-Verl.

Haustochter sucht zum 15. 4. Gelegenheit zur Erlern. d. Küche u. Haush., wo Mädchen vorh., für 3—4 Mon., in gutem Hause. Schlicht um schlicht. Ang. an **L. Bolt**, Walkmühlstr. 63, 2. b. Beilstein.

Wo kann jung. Mädchen das Kochen erlernen? Ang. u. K. 585 an T.-B.

Jun. jg. Frau sucht 3- bis 4× wöch. Stundenarbeit. Ang. u. K. 584 an T.-B.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Sohn eines Metzgermeisters sucht **Lehrstelle als Koch**. Eintritt kann sofort erfolgen. Ang. u. A. 811 an Tagbl.-Verl.

Jg. Mann sucht Stelle als **Hausdiener oder Krankenwärter**. Angeb. unter W. 584 a. Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

Helenenstr. 5, Hth. 1 Zim., Küche, Keller zu verm. Näh. Wdh. 1.

1-Zim.-Wohn. zum 15. 4. 1936 zu verm. Näh. Hochstättenstraße 16, 1 lks.

1 leeres Zimmer und Küche, Vorderh. 2. St., sofort zu verm. Näh. bei **Wink**, Oranienstr. 4, P.

2 Zimmer

Adolfstraße 8 Vorderh. 2. St., sehr schöne 2-Zim.-Wohn. m. Küche, kompl. einger. Bad, zu verm. Festmiete 55 RM. Besicht. 9—11 und 3—5. Näh. das. Büro Mittelb. Part.

Herrnmühlg. 3, Vdh., 2-Zim.-W. sofort od. später zu verm. Näh. **Blumer**, Dotzheimer Straße 61.

Steubenstr. 5 (Kurlage). **2 Zim. u. Küche**, Erdg., mit Z.-Heiz. und W.-Wasserverf. Näh. b. Hausm. von 11-1 u. 3-6 Uhr.

Webergasse 49 **1. St. links, 2 Zimmer u. K.**, eventl. sofort, zu vermieten.

2½-Zim.-Wohn. Vorderh. 2. St., sofort zu verm. Näh. Oranienstraße 4, Part., bei **Wink**.

Teilwohnung 2 l. sonn. Zim. m. Balk., Baderaum u. Küch.-Benutzung bei alleinsteh. Dame an ebensolche zu vermiet. Zietenring 4, 1 r.

Schöne sonn. 2-Zimmer-Teilwohnung m. kl. Küche u. Zubeh., 1. Etage an ruh. Mieter (1 bis 2 Pers.) für 38 RM. zu vm. Ang. unter G. 583 T.-Verl.

2 Zim. u. Küche sofort zu verm. Ang. u. G. 586 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Adolfstraße 8 Gartenb. 2. St., schöne sonn. 3-Zim.-Wohn. in best. Zustand, sofort zu verm. Besicht. v. 11—1 u. 3—5 Uhr. N. daselbst, Büro.

Egidystr. 5 Landhaus **3-Zim.-Wohn.** gr. Veranda n. Süden, Balk. u. Erker n. Osten, Bad u. Zubeh., Zentr.-Heiz., zu verm. z. 1. 7. 36. Bes. wochent. v. 11—5 Uhr.

Friedrichstr. 44, 2 3 gr. Zim. mit Balk., Küche z. 1. 4. 36 zu vm. Bes. 10-12, 3-5. **Heinrich Jung.**

Kl. Schwalbacher Straße 14, 1, schöne 3-Zimmer-Wohnung nebst Mansarde u. Zubehör f. monatl. 55 RM. zu vermieten. Näheres **Dr. Schröder**, Adelheidstr. 34, 1 nachm. 4-6 Uhr, außer Mittw.- u. Samstagnachm.

Zimmermannstraße 7, 1, schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** 52 RM. Festmiete, sofort od. später zu verm. Näheres Moritzstraße 49, Laden

3-Zimmer-Wohnung Adelheidstr. 13 (Sonnenseite), mit einger. Bad und gr. Balkon zum 1. 7. zu vermieten. Ansueh. 10—11 u. 3—4. Näh. Part.

Sonn. große 3-Zim.-Wohn. mit 2 Balk. u. Zub. z. 1. Juli zu verm. Näh. Eltviller Str. 12 1 St. rechts.

T. fr. L., Bierst. Höhe, Hainerstr. 3, gr. 3½-Z.-Wohn. m. Bad, Z.-Heiz., zu vm. Anzus. 11—3.

3 Zim. u. Küche und 1 Zim. u. Küche sofort zu verm. Helenenstr. 7.

3-Zim.-Wohn. m. Küche, Part., z. 1. 5. zu verm. Näher. **Werneck**, Hellmundstr. 12.

Schöne l. 3-Zim.-Wohn., 3. Stock, Erker, 2 Balk., Frdm. 600 RM., z. 1. 7. zu verm. Näh. Loreleiring 8, Erdgesch.

Schöne sonn. 3-Zim.-Wohn. 1. Et., 2 Balk. u. sonst. Zubeh., in ruh. Hause, sof. od. spät. zu vm. Bes. 10—2 Uhr. Näh. Philippsbergstr. 10, 1 r.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn., Hochp., 1. Juni oder später zu vermieten. Näh. Waterloostr. 1 l. Lad. h. **Voths.**

3-Zim.-Wohn. zum 1. 7. 1936 (50 RM. mon.) zu vm. Westendstraße 12, 2 r.

Bismarckring frdl. 3-Zimmer-Wohn., Hth. 2, an ruh. Familie zu verm. Ang. u. K. 586 T.-B.

4 Zimmer

Adelheidstr. 70' z. 1. 7. **herrsch. 4-Zim.-Wohn.** mit all. Zubeh. zu verm. Bes. v. 10—1, 4—6.

Bismarckring 6, 3. St., moderne 4-Zim.-Wohn. z. 1. Juli zu vm. Näh. 1. St. lks.

Emser Straße 6, 2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Zubehör zum 1. Juli, eventl. früher, z. v. N. **Dormann**, 1. St. Anzus. Montag, Mittw., Freit. 2-4

Emser Str. 32, Part., schöne 4-Zim.-Wohn. m. Badezim., Etagenhz. u. Zub. z. v. Zu erfr. Nr. 34, 1.

Goethestr. 15 Part., 4-Z.-Wohn. m. a. Zubeh. zu vermieten.

Herderstraße 12, 3. Stock, sch. 4-Z.-Wohn. sofort zu vermiet. Näh. das.

Klingerstr. 3, 1, schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. 5. zu vm. Näheres **Mager**, Klingerstraße 1.

Seerobenstraße 29 Vdh. Hochp., große schöne 4-Z.-Wohn. m. Zub., Fr.-M. 65.—, sof. **Erdgeschoß** Gartenhaus 3-Z.-Wohn. Mans., Fr.-M. 38.30, z. 1. 5. Näh. **Büro Beckel**, T. 27208.

Weilstraße 22 schöne 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. bei **Hesse.**

4-Zim.-Wohn. Aarstraße 69, 1 direkt a. Wald geleg., m. sämtl. Zubehör, preiswert z. 1. 4. 36 zu verm. Auskunft und Besichtigung durch **Dörner**, Scharnhorststr. 1

Sonn. 4-Z.-W., Dambachtal 5, Vdh. P., sofort. Preis mtl. 70.—

4-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. 1936 zu verm. Karlstr. 37, Erdg. r.

Sch. 4-Z.-Wohn., 1. St., z. 1. Juli od. früher zu v. Röderstr. 45, an der Taunusstr.

4-Zim.-Wohn. Saalgasse 20, 1, z. 1. 4. zu verm. Näh. Zigarrenladen.

Gr. sonn. 4-Z.-Wohn., 3. St., Scharnhorststr. 24 sofort zu verm.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Badezim. u. Zub. zum 1. 4. zu verm. Anzus. v. 10-12 u. 3-4. N. Wörthstr. 7, 2

5 Zimmer

Bismarckring 44, sch. son. 5-Zim.-Wohn., 3. St., auch get., zu vm. Näh. Part. r.

Emser Str. 32, 2. Etage, schöne **5-Zim.-Wohn.** mit Badezim. u. Zubeh. zu verm. Näh. Nr. 34, 1.

Rheinstraße 111, II. Stock schöne 5-Z.-W., Südlg., Bad, zu vm. Näh. 1. St.

Walkmühlstraße 43 schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör, in ruhig. 2-Fam.-Haus sofort zu vermiet. Anzusehen v. 10—1, von 3—5 Uhr.

Herderstraße 12, 2. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne son. 5-Zim.-Wohn. sofort zu vermiet. Näh. das.

Kais.-Friedr.-Ring 82, 3 **5-Zim.-Wohn.** Sonnenseite, Nähe Bahnhof, zu verm. Auskunft daselbst.

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 16 (an der Adolfsallee) z. 1. April 1936 zu vermiet. Näh. 1. Stock.

5-Zim.-Wohn. Kais.-Fr.-Rg. 1, Part. u. 3. St., preisw. zu verm. Näh. das., 1. St.

6 Zimmer

Rüdesheimer Straße 12, P., 6 Zim., einger. Bad, Et.-Heizg., zum 1. 7. 36 zu vermieten. Näh. daselbst, 2. St.

Villa, Parkstraße 35 **Moderne eleg. 6-Zim.-Wohn.** allerbeste Kurlage, Bäder gekach. einger., fl. warm. u. kalt. Wasser, Zentralheiz., Gartenplatz, evtl. Garage, Hochpart. od. 1. Et., sof. od. später zu verm. Besichtigung täglich von 12—4 Uhr. **Kozok**

7 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 48, II, prächt. Wohn., Sonnens., 7 Z. und reichl. Zubehör zu verm. Näh. i. 1. Stock.

Läden und Geschäftsräume

Adolfstraße 3 Laden m. Zub. zu vm.

Marktstraße 22, gr. Laden mit oder ohne Lagerräume, Einrichtung für Elektro-Install.-Geschäft, Wohn. usw., auch ges. z. vm. Näh. das. b. **Griesel** oder bei **Meier**, Kaiser-Friedr.-Ring 48, Telephon 26601.

Lager oder Werkstätte sofort zu verm. Herderstraße 33, **Gerhard.**

1 kl. Laden mit oder ohne Werkstatt zu vm. Preis mit 50.—, o. 42.— u. 8.— Hirschgraben 28, 2. Stock. **Sch. Harms sen.**

Möblierte Wohnungen

2 Zimmer mit kl. Alleinküche, möbl. od. leer, sow. ein gt. **möbl. Zim.** m. fl. Wass. zu vermiet. (Bad, Telephon). Rheinstr. 82, 1.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfstr. 7, Stb. 1, g. m. Z. b. zu v.

Arndtstraße 2, Part. r., möbl Zim. zu verm.

Bertramstr. 9, 2 lks., gr. sonn. Zim., möbl. od. leer, 1 o. 2 Bett., a. Berufst. zu v.

Bleichstraße 31, B. 3, mbl. Zim. frei. Eig. Kocha.

Dotzh. Str. 18, 2 l. möbl. Z., 4 RM.

Hermannstr. 19, 2 rechts, möbl. Zim. zu verm.

Lehrstr. 25, gut m. Zim. z. vm.

Markstr. 8, 2 l. möbl. Zim., ev. Wohn- u. Schlafzim., fr. Kocha.

Marktstraße 19 Ecke Grabenstraße 1, 2 **2 gut mbl. Zim. mit Bad sofort zu vermieten.**

Marktstraße 19, Ecke Grabenstr. 1 **1 große möbl. Mansarde sofort zu verm.** eventl. auch ohne Möbel Näh. Grabenstraße 1, 2.

Schlichterstraße 18, 1 hell. frdl. möbl. Zim. zu verm.

Niederwaldstraße 5 nahe Bahnh., nahe Ring, ist im 3. St. bei **Frank ein gut mbl. Zim. mit fl. Wasser zum 1. April** preiswert zu vermieten.

Oranienstr. 8, 1 l., a. d. Rheinstr., sch. mbl. Z., 1—2 Bett. z. v.

Rheinstr. 78, 2, gut möbl. Zim. zu vermieten.

Rüdesh. Str. 1, P. beh. mbl. 3. m. g. Verpfl., mtl. 85.-, ev. 2 Bett. à 70 RM. Bad, Heiz. La. Empf.

Rüdesh. Str. 11, P. lks., mbl. Z. f. Berufst. oder ält. Dame z. v. 20.—, Z.-Heiz.

Scharnhorststr. 12 1 l., mbl. Z. z. v.

Eleg. möbl. Wohnschlafzim. mit fl. Wasser, in gepfl. Haush. zu vermieten. **K. Schaefer**, Adelheidstr. 70, Tel. 24859.

Sch. m. Zim. an Berufstät. Bertramstr. 8, 3 r.

Sch. möbl. Zim. frei Bismarckring 37, 1 r.

Einf. mbl. Zim., Woche 3.50, an sol. Frau oder Frl. zu vermiet. Bleichstr. 42, 3 l.

Sep. m. 3. sof. Blücherpl. 5, 2 r.

Möbl. Zimmer zu vm. Blücherstraße 26, 1 lks.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bill. zu vermieten. **Selb**, Dotzheimer Straße 37, 2.

M. Z. a. Berufst. Eleonorenstraße 8, 2 r.

Möbl. Mansarde m. Kochofen Woche 4.— z. v. Frankfurter Straße 25, Part.

Gut möbl. sonn. Wohn-Schlafz. zu vm. Goebenstr. 12, Hochp. l.

Eleg. möbl. Zim. 26 RM. monatl. Herrngartenstraße 8, 2.

Sep. mbl. Zim. u. ein and., mbl. zu verm. Herrngartenstr. 16, 1. Tel. 28806.

Gut möbl. sonn. Balkonzim. mit vorzügl. Verpfl. 75 RM. d. Mon. zu verm. Kais.-Fr.-Ring 38, 1.

G. mbl. Zim. an sol. Herrn z. v. Karlstr. 31, 1 l.

S. gt. m. sonn. Wohnschlafzim. z. v. **Kersten**, K.-Fr.-Ring 44, 1.

Gut möbl. sonn. Zimmer sofort zu vm. Kaiser-Fr.-Ring 46, 2 lks.

Schön mbl. Zim. mit Pens. preisw. zu vm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 1.

Sch. son. gr. m. Balkonz. m. Bad zu vm. **Schwede**, K.-Fr.-R. 50, 3.

Sch. sonn. möbl. Zimmer zu verm. Karlstraße 22, 2, Ecke Adelheidstraße.

G. mbl. r. Zim. prsw. sof. zu vm. Karlstr. 33, 2 l.

Mbl. Zim. z. v. Woche 3.- Karlstr. 34, Hth. 1 r.

Gut möbl. sonn. 3. m. 1-2 Bett. zu verm. Kirchgasse 11, 2 lks.

Bahnhofsnähe gut möbl. Zim. zu verm. Kleiststr. 16, 1 rechts.

Sch. möbl. Zim. bill. zu v. Lehrstr. 4, 2. Zentr.

Sep. mbl. Zim. an berufstätig. Herrn od. Dame sofort zu verm. **Leukel**, Luisenstraße 5, Gth. 1 lks.

Sehr gut möbl. Wohn-Schlafzimmer, Zentralheiz. u. Badbenutz., mit Pension, zu vermieten Luisenstraße 46, 2 lks.

2- u. 1bett. Zim. frei Mauritiusstraße 12, 1.

Mod. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, auch leer o. einz., zu vm. Moritzstraße 29, 1 r.

Sep. mbl. Zim. an berufst. Hrn. zu verm. Moritzstraße 64, 3 lks.

Gut mbl. Zim., 1—2 B., sof. z. v. Moritzstr. 68, 2.

Einf. mbl. Zim. bill. zu v. Nerostraße 8 u. 10, 1.

Bahnhofsnähe sonn. gut möbl. Zimmer mit Pens. 65.— zu vermieten Nikolasstr. 10, 3

2—3 fl. möbl. 3., ineinandergeh., mit Kochgel. zu vermiet. Nikolasstr. 17.

Freundl. möbl. Mans.-Zimmer an solide Pers. bill. zu verm. Nikolasstr. 33, 1 r.

Gut möbl. Zim. zu vm. Oranienstraße 25, 1.

Gut möbl. sonn. Balkonzim. z. vm. Oranienstraße 54, 1 lks.

Schönes möbl. Zimmer zu vm. 4 RM. d. W. Rheinstr. 81, 2. Eing. durch den Garten.

Möbl. Mans., sonn., Rüdesh. Str. 9, 2 lks.

Sep. mbl. Zim. zu verm. Saalgasse 20, 2.

Gut möbliertes Wohnschlafzim. preisw. zu verm. **Schneider-Kraft**, Scheffelstr. 2, 3.

Gut mbl. 3. fr. Schierst. Str. 4, 1 l.

Sep. gut mbl. 3. sonn., Zentr., fr. Schulberg 6, 2.

Sep. gut möbl. Zim. zu verm. Schulberg 25, P.

Gemütl. möbl. Zimmer zu vm. bei Dame Seerobenstr. 9, Mth. Part. r.

Gut mbl. Einz.-, evtl. 3 o. 4 Zim. zus. abzugeben Taunusstr. 31, 2

Möbl. M. Wagemannstr. 33, 2.

S. m. 3., 2 B., L. Weberg. 21, 2

Gut mbl. 3. an berufst. Dame od. Herrn zum 1. April zu vm. Wellritzstr. 19, 2 r.

Gut mbl. Zim. zu verm. Yorckstraße 4, 1 r.

Gut möbl. Zim. a. Wunsch Verpfleg., an ält. Herrn od. Dame zu verm. Ang. u. B. 573 T.-B.

Kl. möbl. Mansarde N. Landeshaus, f. 15 RM. mtl. zu verm. Ang. u. D. 586 T.-B.

Leere Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 10, 3, 1—2 l. Zim. in fl. gut. Haush.

Leeres Zim. für allst. ält. Person zu verm. Adolfstr. 10, Mth. 1 r.

Gerad. Ml.-3., gegenüber der Blücherschule, leer, sonnig, mit el. Licht, Kochof. neu herger., ab 6. 4. an einz. Pers., mtl. 10.— Blücherplatz 5, 3. Et. l., zu vm.

2 l. kl. Mans. f. älterer Frau zu vm. Eleonorenstraße 6, **Korn.**

Schön. gr. sonn. Zimmer, leer oder teilw. möbl., an alleinsteh. Herrn oder Dame zu verm. Karlstr. 29, 2.

L. Mans.-Zim. zu vermieten. Näh. bei **Wink**, Oranienstr. 4, P.

Leer. sep. Balk.-Zim. zu verm. Querstr. 1, 2.

Gr. leer. Zim., Part., zu verm. Näheres Riehlstraße 9, 1.

L. Mans. an berufst. Pers. sofort zu verm. Scharnhorststraße 29, P. 1.

Gr. l. sep. 3. z. v. Weilstr. 20, 2

Garagen, Stall, Keller

Herderstraße 26 **Garage zu vm. Tel. 22866.**

Garage z. 1. 4. zu verm. **Cornelius Ott**, Steingasse 16.

Mietgesuche

1 gr. Zimmer und Küche i. Abschluß, auch 2 Zim. u. Küche m. Zub., sonn., von allst. Frau sof. gesucht. Ang. u. F. 585 T.-B.

Ruhig. Ehepaar sucht zum 1. 5. **1- od. 2-Zim.-Wohnung.** Mann in Arb. Ang. u. G. 584 an Tagbl.-Verl.

2 Erdgeschoß (Vorderh.) mit Küche z. Ausstell. ein. Gasherdes, Nähe Winkeler u. Klarenthaler Straße, von alt. alleinst. Frau z. 1. 7. 36 o. früh. gesucht. Angeb. an Bauamtm. **Remmelt**, Klarenthaler Straße 15.

Behörden-Angestellter (verheiratet), in fester Stell., **sucht abgeschl. 2-Zim.-Wohn.** (Frontsp.) mögl. Stadtgrenze. Ang. E. 585 T.-B.

Alleinst. Beamt.-Witwe sucht **2-Zim.-Wohn.** jetzt od. später. Ang. mit Preis **Marloh**, Dambachtal 1.

Sonnige 2-Zim.-Wohn. mit Balkon und Küche, ev. Bad, mögl. Zentrum, sofort od. später zu miet. gesucht. Ang. u. T. 585 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Frau sucht sof. o. spät. **2-Zim.-Wohn.** im Abschluß. Ang. u. T. 569 an Tagbl.-Verl.

Beamtenwitwe sucht zum 1. 9. mod. **2—3-3.-W.** m. a. Bequeml. in schön. Geg., evtl. Teilwohn. Ang. u. D. 585 an Tagbl.-Verl.

2—3-Zim.-Wohnung ev. mit Garage, von jung. Ehepaar z. 1. 7. 36 gesucht. Preisangeb. mit Angabe der Lage u. L. 585 T.-B.

2½- bis 3-Zim.-Wohn. evtl. auch schöne Frontsp., mögl. mit Bad, Heiz., Balkon oder Gartenbenutz., sof. gesucht. Ang. u. T. 584 T.-B.

Für 1. 7. od. fr. **2½—3 Zimmer** K., Bad, W.-K. (erw. Balk. od. Garten) gesucht von ruh. Ehep. (47/55 J.). Son. Lage am Kurv. Näh. Angeb. m. Preis u. O. 585 an Tagbl.-Verl.

Ält. Ehepaar (Beamt. i. R.) sucht z. 1. 7. 36 im Südviertel **3—4-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Balk. (Hochp. o. 1. St.) Ang. mit Preis u. H. 584 T.-B.

4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör, Heizung, z. 1. Juli 1936 ges. Erdgeschoß und 1. Stock nicht. Angebote unter B. 585 a. Tagbl.-Verl.

Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zub., in schön. Wohnlage, z. 1. Juni (ev. a. 1. Juli), zu miet. gesucht. **Dr. Küchel, Worms**, Hochheimer Straße 39.

In ersten Häus. **möbl. Zimmer** ab sof. gesucht. Ang. u. W. 585 an Tagbl.-Verl.

Solider 60er i. klein. **ruh. sonn.** radiofreies Zim., möbl., 1. St., nahe Zentrum. Wochenpreisang. u. M. 585 T.-B.

Junge berufst. Dame sucht sof. **eleg. möbl. Z.** mit fl. Wasser, Couche, Tel., in ruhiger Villa. Ang. mit Preis u. A. 820 T.-B.

Für jg. Mann ab 1. Juni **möbl. Zimmer**, ev. mit Verpfl., in Biebrich, mögl. Ost, gesucht. Angeb. u. G. 585 an T.-B.

Ältere Dame sucht 2 leere Z., mögl. m. Balkon, in Pension oder Dauerheim, mit voller Beköstig. in ruh. freier, nicht zu hoher Lage. Ang. u. S. 586 an T.-B.

Garage zu miet. gesucht. Nähe Bahnhof od. Landeshaus. Ang. E. 580 T.-B.

Garage gesucht. Ang. mit Preis u. J. 585 T.-B.

Wohngrundstück mit etwa 20 Räumen und Nebengebäude für Unterstellung von 10 bis 15 Kraftfahrzeugen sofort zu mieten gesucht. Äußere Stadtbezirke bevorzugt. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. Sicherheit vorhanden. Angebote mit Preisangabe sofort unt. A. 814 an den Tagblatt-Verlag. K315

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

500 RM. gegen mehrfache Sicherh. zu leih. gesucht. Ang. u. S. 585 an T.-B.

Suche 5—6000 RM. 1. Hyp. auf groß. Gartengrundstück, pr. Lage, nur Selbstgeber, evtl. Vorkaufsrecht. Angeb. u. E. 575 an T.-B.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Kl. mass. Haus mit 2- u. 3-Zim.-Wohnungen, gr. Werkstätte, Garagen, direkt Nähe d. Hauptbahnhofes, gel. f. jeden Betrieb geeign., für **nur** 23 000 RM. zu verkaufen. Anz. 6000 RM. Schr. Anfrag. erbeten. **K. Schwalbach**, Immobilien, **W.-Biebrich**, Hubertusstr. 9.

Baumstück, 22 Rut., in W.-Dotzheim, billig zu verkaufen. **Fröhlich**, Feldstraße 14.

Sofort beziehbares kleines **Einfamilienhaus** (steuerfreier Neubau) **zu verk.** od. bei Hypothekengewährung **zu vermieten.** Auskunft erteilt Bauleiter **Kurt Hoppe**, Architekt, Wiesbaden, Rheinstraße 30.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ziegen frischmelkend, u. Lämmer verk. **Fehr**, Dotzh. Str. 125.

El. hell. Dam.-Mil., bl. Compl. neu, schw. Completmantel, seid. Kleid, blau, Gr. 44, Abendschuhe, 37, bill. zu verk. Luisenstraße 49, 2 links.

Getr. Anz., Paletot, Schuhe (42) b. z. vk. Körnerstraße 5, 2 r.

F. neuer blauer Konfirm.-Anzug bill. zu verkauf. Dotzheimer Straße 52, P. r.

Briefmarkensammlung ca. 3000 Marken Wert 1600 RM. f. 400.—, einige 100 Bücher div. Inhalts zu verk. Adr. T.-Bl. Rs

Alt. Klavier b. zu verkaufen Webergasse 37, 3. St. links.

Guterhalt. w. Metall-Doppelbett m. Mess. Matr., Nachttisch u. Tr.-Spiegel billig zu vk. Schenkendorfstr. 8, Part.

Weiß. Metallb. mit Matr. b. zu verkaufen Wielandstr. 12, 2 bei **Beiß.**

F. u. Couche u. f. sch. Sofa prw. zu vk. Bertramstraße 25, 1 **lks.**

Küche 2 Schr., kompl., bill. vk. **Weber**, Moritzstraße 25, Gartenb. Part.

4 Eichen-Lederstühle fast neu, verk. **Auer**, Seerobenstraße 13, H. 1.

Nähmaschine 15 RM., **Radio-Akku** 3 RM. vk. **H. Wagner**, Klarenthal 1.

Staubsauger zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Rk

8/20 Opel-Lieferwagen, fl. bereift, mit Verdeck, fahrbereit, zu verk. Aßmannshäuser Straße 4.

Dam.-Fahrrad gebr. neu ber., kompl., fahrber., für 17 RM. zu verk. Mauergasse 14, Hth. 2.

Limousine Studebaker Erskine, 40 PS, 4türig, in bestem Zustande, weg. Sterbef. sofort zu verkauf. Anfr. u. Z. 573 an Tagbl.-Verl.

Opel, 4/16 2-Sitzer, 150.—. **Motorrad** Engl. Triumph, 550 ccm, f. 85.—, beide prima im Stande u. fahrb. z. vk. Dotzheimer Straße 125.

DKW. **500 ccm, steuerfrei**, mit Beiwagen, schnell, äußerst bill. zu verk. Zimmermannstr. 10, Hof Schreinerei.

Motorfahrrad, Sachsmot., 74 ccm, i. l. a. Zustand, nur 90.— **W.-Dotzheim**, Rheinstr. 28, Fernspr. 27512.

Herren-Rad zu verk. **Möller**, Dotzheimer Str. 26, Wdh. 2.

Fahrrad für 10 RM. zu verk. Wellritzstraße 44, Hth. 1.

Moderner Kinderwagen und Zimmerwagen billig zu verk. **Noll**, Baumstr. 5 (Waldstraße).

Mod. guterh. w. Kinderwagen zu vk. Bismarckring 37, Part. r.

Guterhaltener Kinderwagen elfenbeinl., z. vk. Werderstraße 10, Wdh. 2. Stock l.

Mod. Kinderwagen (elfenb.) zu verkaufen Herrngartenstraße 2, 3 r.

Sehr gut erh. weißer Kinderwagen billig zu verk. Walkmühlstr. 20, 1. Stock.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Schiersteiner Str. 27, H. 2 r.

Blauer Kinder-Kastenwagen, f. neu, Naether, f. 30 Mk. zu vk. **Kraß**, Eleonorenstr. 1, Part.

W. Kinderkastenw. 18 RM. zu vk. **Tonolo**, Riehlstraße 13.

Kinder-Sportwagen, gut erhalten, zu verk. Rheinstraße 105, 1 r.

Opel 4/16, fahrbereit und in g. Zustand, **bill. zu verkaufen.** Näh. Adolfstraße 8, Hof, Büro

sagt mancher, der seinen Osterplan noch nicht gefaßt hat. Die Sonnenstrahlen locken und wer möchte da nicht gerne in frischer Frühlingsluft im Freien behaglich sitzen? Darum Gastwirt, sei Du Deinen Gästen der Wegweiser für den frohen Osterausflug. Empfehle Deine behaglichen Gasträume und die Güte Deiner Küche durch ein Inserat im „Wiesbadener Tagblatt". Du wirst sehen, daß diese Anzeige Deinem Geschäft den gewünschten Oster-Erfolg bringt. Einer sagt es dem andern und Du wirst auch in Zukunft an schönen Ausflugstagen Deine Gäste als Stammgäste wiedersehen.

Deine Parole:

Inserieren im meistgelesenen „Wiesbadener Tagblatt"

Kaufgesuche

Suche **Hotelsilber u. Fremdenzim.** zu kaufen. Ang. u. M. 586 an Tagbl.-Verl.

Herren-Anzug, Lüsterrock, einige P. Hosen f. mittl. Fig. u. **Herren-Schuhe** (43/44) zu kauf. gesucht. Ang. u. A. 584 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Anzug von Privat ges. Ang. u. E. 586 an Tagbl.-Verl.

Anzug f. 15jähr. zu k. gesucht Webergasse 37, 3 lks.

Württemberg. 18 Freimarke.

Marken-Katz 7 Michelsberg 7 Ankauf! Verkauf!

Geldschrank mod., größerer, guterhalten, zu kaufen gesucht. Ang. erb. unter E. 587 T.-Verl.

Rollwand und Chaiselongue, 1,80 lang, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. m. Pr. an Kapellenstr. 3, 1

Schreibmaschine von Privat ges., nicht über 50 M. Ang. u. F. 586 an Tagbl.-Verl.

Gebrauchter Wagen 4-Sitzer, 20 bis 30 PS. zu kauf. ges. Ausführl. Ang. u. H. 586 an Tagbl.-Verl.

Steuerfrei Limousine bis 1,2 Ltr. gesucht. Angeb. u. E. 584 an T. A.

Dam.-Rad, auch defekt, u. Rahm. kauft **Bouillon,** Goebenstr. 10.

Gebrauchte Wellblech-Garage und **gebrauchtes Fahrrad** für 12j. Jungen zu kauf. gesuch. **Schlachthof-Restaurant,** Gartenfeldstr. 57

Unterricht

Latein und Griechisch für Primaner sofort gesucht. Ang. mit Preis u. J. 586 T.-A.

F. span. Unterricht Partner (Anf.) ges. Ang. unter M. 578 T.-Verl.

Quartalsbeginn: Koch-, Back- und Einmach-Kursus Haushaltungskunde, Wäsche- und Kleiderkursus, Handarbeiten neuzeitl. Art, Haushaltungs- und Gewerbeschule (Töchterheim) A. Elbers, Wilhelmstr. 40. 2 Freistellen. Sprechstunde v. 3–5 Uhr.

Arbeit gibt Brot!

Öffentliche Kirchensteuer-Mahnung.

Die Gemeindeglieder werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß die vier Raten Kirchensteuer 1935/36 am 15. Februar 1936 fällig waren. Die kostenpflichtige Mahnung hat bereits begonnen.

Zahlungen nimmt die Kirchenkasse täglich von 7.30 bis 12.30 Uhr entgegen. Ueberweisungen auf Postscheckkonto 14591 Frankfurt/Main oder auf die Nassauische Landesbank, Konto Nr. 5 (Anschrift in beiden Fällen: Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden).

Gleichzeitig wird hiermit bekanntgegeben, daß die Einspruchstelle nur Dienstags und Freitags von 7.30 bis 12.30 Uhr geöffnet ist. K319

Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden.

Die 650 Hektar große sehr gute

Hasen- und Hühnerjagd

der Gemeinde Bolxheim, Rheinb., h. Kreusnach, wird am 14. April meistbietend versteigert. Die Jagd hat gute gerade Grenzen und wird in der Länge von einem kl. Bach durchzogen.

Näheres durch Hegeringleiter **Emil Müller, Bolxheim.** K151

Der Jagdvorsteher.

Emil Hees

Feinkost Große Burgstr. Fernruf 59331 **16**

Preiswerte Konserven

Erbsen: 1/1-Dose — 1/1-Dose
Gemüseerbsen . . . -.57 **Erbsen,** fein, grün 1.25
Junge Erbsen . . . -.68 „ sehr fein, „ 1.50
„ „ mittel, gr. -.95 „ extra fein, „ 1.60

Spargel:
Brechspargel, ohn. K. 1.15 **Stg.-Spargel,** dünn 1.35
„ dünn . 1.30 „ mittel 1.95
„ mittel 1.70 „ stark 2.15

Spargelköpfe grünlich, zu Omelette, Suppen usw. besonders geeignet . 1.95, 1.10
Junge Erbsen mit ganzen Karotten . —.75

Bohnen: 1/1-Dose — 1/1-Dose
Schnittbohnen -.50 u. -.55 **Brechbohnen** -.55 u. -.65
Junge ganze Delikatessbohnen . . . . . -.80
Fft. Kohlrabi, junge, in Scheiben . . . . -.70
Sellerie, in Scheiben . . . . . -.95
Pflaumen, m. Stein -.65 **Birn.,** ½ Frucht, weiß 1.25
„ ½ Frucht o. „ -.80 **Kirschen,** rot m. Stein 1.25
Mirabellen . . . 1.05 „ Kaiser- „ 1.55
Reineclaud., gegrünt 1.10 „ rot, o. Stein 1.55
Erdbeeren 1.45

Geschäftliche Empfehlungen

8ung! Auto-Transport-Umzüge Fahrten aller Art führt aus **Heinrich Schmidt** Hochstraße 6 Telephon 24175

Alle Gartenarbeiten übern. **R. Herbst,** Gärtner, Oranienstr. 54.

Autreicher-arbeiten werden sauber und preiswert ausgeführt. **Hartmann,** Seerobenstr. 32.

Verloren Gefunden

Entlaufen jung. hellbraun. Dackel. Abzugeb. gegen Belohn. Hindenburgallee 34. Tel. 21124.

Verschiedenes

Achtung! 4 reinrassige junge Dackel mit prämiiertem Stammbaum, umständeh. nur in gute Hände zu verschenk. bei Hausmeister **Wiesbadener Bank.**

Arbeit gibt Brot!

Fahrräder

für Herren:

Hochdruck					31.-	33.-
Halbballon	37.50	42.50	47.50		55.-	67.-
Ballon	39.50	42.50	46.-	52.-	55.-	56.- 69.-

für Damen:

Hochdruck					36.-	38.-
Halbballon	41.-	43.-	45.50		58.-	73.-
Ballon	44.-	46.-	49.-	55.-	61.-	76.-

Erstklassige Markenräder!!

Fabrikvertretung der ältesten Fahrradfabrik des Kontinents: Expreßwerke AG.

Die leichtlaufenden Touren- und Sportmodelle:

„Expreß" Mailand-München RM. 86.—
„Expreß" Modell 54 (neu!) . „ 97.—

Bequeme Zahlungsweise
Gebrauchte Räder werden eingetauscht

Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritiusstr. 1
Groß- und Einzelhandel.

Rheinische Leinen-Compagnie Dannemann & Sohn

Geschäftsverlegung!

Wir verlegen unser Geschäft am 1. April von Friedrichstr. 40 nach

Kirchgasse 19

früher Kaisers Kaffee-Geschäft / Fernsprecher 23714

Alte Bilderrahmen

zu kaufen gesucht. Telephon 20705.

Gebr. Olsson Bleichstr. 17 Fernruf 24024 zum **Umzug** Installationsarbeiten fachgemäß preiswert städt. konz.

Appell an die Kauflust sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Makulatur zu haben im Tagblatt-Verlag

AUSGABESTELLEN des Wiesbadener Tagblatts

Adlerstraße: Allendörfer, Adlerstr. 65
Albrechtstraße: Richter, Ecke Moritzstraße
Bertramstraße: Prinz, Ecke Eleonorenstr.
Bismarckring: Fuchs, Ecke Hermannstraße
Bleichstraße: A. Poths, Ecke Hellmundstr.
Blücherstraße: Preiß, Blücherstraße 4
Dambachtal: Fuchs, Ecke Kapellenstraße
Elsasser Platz: Koenig, Klarenth. Str. 20
Faulbrunnenstraße: Riebler, Faulbrunnenstraße 3
Feldstraße: Kujat, Feldstraße 24; Steimel, Feldstraße 10
Goebenstraße: Enderd, Goebenstraße 7; Preiß, Blücherstraße 4
Goethestraße: Dicken, Moritzstraße 56
Helenenstraße: Dorn, Helenenstraße 22; Eckhardt, Wellritzstraße 11
Hellmundstraße: Reitz, Hermannstraße 2; A. Poths, Ecke Bleichstraße
Herderstraße: Gerhard, Herderstraße 28
Hermannstraße: Fuchs, Ecke Bismarckring; Reitz, Hermannstraße 2
Hirschgraben: Seilberger, Steingasse 6; Aßmus, Webergasse 51
Jahnstraße: Maus, Jahnstraße 2, Ecke Karlstraße; Frischke, Jahnstraße 40
Kaiser-Friedrich-Ring: Frischke, Jahnstraße 40
Kapellenstraße: Fuchs, Dambachtal
Karlstraße: Gerhard, Herderstraße 28; Maus, Jahnstraße 2, Ecke Karlstraße
Klarenthaler Straße: Koenig, Klarenth. Str. 20
Moritzstraße: Dicken, Moritzstraße 56; Richter, Ecke Albrechtstraße
Nerothaler Straße: Diehl, Ecke Wallufer und Erbacher Straße 1
Riehlstraße: Gerhard, Herderstraße 28
Röderstraße: Mörtel, Röderstraße 29
Römerberg: Krug, Römerberg 7; Bertram, Römerberg 29
Schulgasse: Rhönisch, Ellenbogeng. 17
Schwalbacher Straße: Trandt, Ecke Adlerstraße; Minor, Ecke Mauritiusstr.
Sedanplatz: Kujat, Westendstraße 4
Steingasse: Seilberger, Steingasse 6; A. Lüdecke, Steingasse 17
Waldstraße: Geibel, Waldstraße 130; Heymann, Waldstraße 81
Webergasse: Aßmus, Webergasse 51
Weilstraße: Mörtel, Röderstraße 29
Wellritzstraße: Eckhardt, Wellritzstraße 11
Westendstraße: Kujat, Westendstraße 4; Wilhelmi, Westendstr. 24
Zietenring: Poths, Waterloostraße 1; Ecke Zietenring

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Starker 2rädr. Maurer- oder Tüncher-**Handkarren,** Desim.-Waage (100 kg), 1 Tischgebr., außeis. **Richtplatte** für mech. Werkst. zu verk. Lutisenstr. 14, Hof lks.

Großer Kastenleiterwagen für 15 RM. zu verk. Seerobenstr. 28, V. 4 l.

Badewanne emaill., 1.75 m, zu verk. Kellerstraße 10, 2 r.

Zu verkaufen Zinkbadewanne. Anzusch. zwisch. 10 und 12 Uhr Wielandtstraße 5, 2 rechts.

Händler-Verkäufe

Billig! Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Waltamstr. 5, Laden, Schwarz.

Gebr. und neue Möbel aller Art Kleiderschränke, Küchenschr., Nähmasch., Schreibt., Waschkommod., 1-, 2- und 3tür. Spiegelschränke, besond. bill. neue mod. Büfetts, 120, 130, 160 M., 3 versch. Schlafzim., Kücheneinrichtungen, kompl. moderne Speisezim. 245, Ausziehtische, Stühle, Couche äußerst billig vk. **Schornhorst,** Helenenstr. 29. Annahme von Tauschgesch.

W. Grase Ecke Schillerplatz **Reparaturen**

Küchen ältere Modelle, sehr billig zu vk. Näh. **Beuslein,** Schreinermeist., Zimmermannstraße 10, Hof.

Küche, weiß, 25.- Couche 22 RM., Betten, Roßhaar u. Matratzen b. zu vk. **Holland,** Sedanstr. 5.

Harmonikas für Beruf, Sport u. Hausmusik, **alle Weltmarken in gr. Auswahl,** sowie alle **Musik-Instrumente** riesig billig. Stets Gelegenheitskäufe in gebr. Instr. **Seibel,** Instrumentenbau, Jahnstr. 34, 1. Tel. 23263.

100 Schlafzimmer und Küchen warten auf Sie zur zwanglosen Ansicht **Möbel-Reichert Frankenstraße 9** Zweiggeschäft: **Bahnhofstr. 6**

Moderne Küchen preiswert und gut **N. Beuslein** Schreinermeister Zimmermannstr. 10 (Hof)

Mod. Schlafzimmer • Küche sehr billig zu verkaufen. **Vogel** Frankenstr. 19 Ehestandsdarlehen

Neue moderne Büfetts in Eiche, m. Aufsb., 125 u. 145 M., **komplette Speisezimmer** schon zu 260 RM. **Ausziehtische, Lederstühle, einzelne Kredenzen billigst. O. Kannenberg Möbel-Zentrale** Coulinstraße 3 Seitenstraße von Michelsberg.

Preiswerte Möbel **Schlafzimmer,** Eiche m. Aufsb., formschön, Modell, mit Friseurkommode oder Waschkommode mit Marmor. **Küche,** nat.-lack., mod. Ausführ. 2 egale Eichen-Bettstellen, Flurgarderoben in Eiche und farbig, Stühle mit Stoff- und Lederpolster verk. sehr preisw. **Möbel-Bücher,** Kleine Kirchgasse 4, am Mauritiusplatz. Annahme v. Ehestandsdarleh.

Wild-, Wald- und Weidmannsbilder aus dem April.

Nach den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934 und der Ausführungsverordnung vom 27. März 1935 dürfen Auer-, Birk- und Rackelhähne vom 1. April bis 15. Mai geschossen werden.

Auerhennen haben das ganze Jahr hindurch Schonzeit. Außer dem Auerhahn halten auch andere Vertreter unserer edlen Federwildarten im Ostermond: Birkhahn, Haselhahn und Fasan. Die Schnepfe streicht noch bis Mitte des Monats; vom 15. April ab hat sie Schonzeit.

Der „Ostermond" steht für den Weidmann und Naturfreund im Zeichen der Auferstehung, des wiedererwachenden Lebens in der Natur. Der Jäger, der all' das neue Leben um sich sieht, freut sich, daß nach langen Monaten der Todesstarre der Frühling seinen Einzug hält in den geliebten Wald.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden belebenden Blick —."

Goethes Wort behält auch nach einem verhältnismäßig so gelinden Winter wie dem von 1935 auf 1936 seine Berechtigung. Frühlingsodem durchweht den Wald, durchdringt den Menschen, atmet die Scholle! Neues Leben erwacht in allen Menschenkindern!

Die schönen Frühlingsabende, da der Weidmann allabendlich hinaus zum Schnepfenstrich gepilgert ist, nähern sich ihrem Ende, denn mit dem 15. April tritt die Schonzeit für den „Vogel mit dem langen Gesicht", für unsere Waldschnepfe — wie eingangs erwähnt ist — ein. Beinahe wäre der gesetzliche Termin mit dem Tag zusammengefallen, den das alte Jägersprüchlein als Beginn der Schonzeit bezeichnet hat:

„Quasimodogeniti,
Halt, Jäger, halt,
Jetzt brüten sie . . . . ."

Vom ersten Tage des Ostermondes ab ist die Jagd auf den Auerhahn „offen". Wie herrlich eine solche Frühlingsnacht draußen im Reviere! In der Dunkelheit geht es zum Balzplatze. Von dem Wege schleichen wir unter Führung des Revierjägers nach der Richtung, wo der Hahn seinen Balzplatz, seinen Stand haben soll. Scharf lauschen wir in der Dämmerung, um das Balzlied des edlen Vogels zu hören, das jeden Jäger immer wieder ergreift und erfaßt mit zwingender Gewalt.

„Wer die Balzjagd nicht kennt, der hat auch keinen Begriff davon, wie der Balzlaut auf den Jäger einwirkt, wenn dieser auf Schußweite den urigen Minnesänger angesprungen hat. Dieser eigenartige Gesang gehört eigentlich nicht der Jetztzeit an: fremd, wie ein Lied aus uralten Zeiten berührt er das Ohr des lauschenden Jägers, der zum ersten Male das Glück hat, den Balzlautsatz zu hören. Diese Töne erinnern an vergangene Jahrhunderte, an die urigen Bestände der früheren Gebirgswälder, in deren majestätischer Einsamkeit der edle Hahn seit alter Zeit sein leises, das Jägerherz ergreifende Lied gesungen hat. Fremdartig tönt sein wunderbares Spiel, als dessen Glanzpunkt der unnachahmliche Triller vor dem Hauptschlage gelten muß, dem Ohr des modernen Jägers. Es ist offenbar der letzte Rest eines Stückes Poesie inmitten der von der Kultur umbrandeten Waldeinsamkeit von doppelter Wirkung" sagt Rehsus-Oberländer in seinem prächtigen, tiefempfundenen Werke „Auer durch deutsche Jagdgründe". Treffender können die Empfindungen an einem solchen Balz-Morgen nicht gekennzeichnet werden:

„Es ist der stille Ruf aus früher'n Zeiten,
Der aus den Tannen an das Herz uns dringt,
Das ferne Einst kann sich vom Jetzt nicht scheiden,
Das in dem Nadelwald ineinander klingt."

Nur wenigen Auserwählten ist es beschieden, die Jagd auf den „großen Hahn" auszuüben. Größer ist die Zahl derer, die ausziehen dürfen zur Birkhahn- und Spielhahn-Balz. Der „kleine Hahn" ist der ausgesprochene Liebling aller Jäger, die ihn kennen, hegen und jagen, sei es im Laub- oder Föhrenwalde der deutschen Mittelgebirge, sei es im Moorland der Ebene oder in den verwachsenen Latschen-Dickungen der Berge.

Während der Auerhahn gleichsam nur der verschwiegenen Nacht seine Klagen anvertrauen will und zeitweise in überschwenglicher Liebes-Phantasie den Kopf verliert, zeigt sich der Spielhahn aufgeweckt, fröhlich und herausfordernd; er ist immer auf alles aufmerksam, was um ihn vorgeht, so daß es schwer ist, ihn anzupirschen. Kommt ihm ein anderer Hahn zu nahe, so beginnt ein heftiges erbostes Raufen. Die Balz

Auerhahnbalz. (v. Roebel, M.)

findet überwiegend am Morgen statt; selten hört man am Abend einzelne Hähne Balzversuche machen. Früh in grauer Morgendämmerung schwingt sich ein Hahn nach dem anderen auf dem Balzplatze ein, um nach kurzem Sichern ein herausforderndes wie „tschui hui" oder „tschui chui" klingendes Fauchen oder Blasen hören zu lassen, dem sich das „Kodeln" oder „Kollern", auch „Gurgeln" genannt, anschließt, eine schwer durch Worte wiederzugebende Stimm-Äußerung. Der balzende Hahn rennt hin und her, läßt die Flügel wie ein Truthahn halb ausgebreitet auf der Erde schleifen, richtet das ausgebreitete Spiel (den Schwanz) fächerartig auf, sträubt die Hals- und Rückenfedern und macht gelegentlich meterhohe Sprünge senkrecht in die Höhe.

Die Benennung Spielhahn, Spielhenne kommt schon in einer Jagdverordnung des Herzogs Albrecht V. von Bayern aus dem Jahre 1551 vor, ebenso in einem Tiroler Landreim von 1558.

In unzähligen „Schnadahüpfln" ist der lustige Spielhahn besungen worden. Die Sehnsucht der Söhne der bayerischen Berge drückt sich in dem alten Verslein aus:

„Vom Spielho die Federn,
Vom Hirschn das Geweih,
Vom Gamsbei die Kridl'n,
Vom Dirndl die Treu."

„Und hal' der Ho salzt
Is a gar schöni Zeit,
Und a paar krumbi Federn,
Die san halt mei Freud."

Der Ostermond ist einer der schönsten im Kreislaufe des Jahres für den deutschen Weidmann. Der Heger erfüllt durch Anlegen und Erneuerung der Salzlecken und Bestellen der Wildäcker seine Pflicht.

Den Weidgesellen, die Auerhahn und Spielhahn jagen können, sei bewußt, welche Jägerfreude sie genießen dürfen!

„Gurrt nicht im Holz der wilde Tauber,
Das Frührot streift die Bergeshöh'n —
O Urhahn-Balz, wie bleibt dein Zauber
Uns ewig neu und ewig schön! —

Weidmannsheil! Dr. Ludwig Roth.

Gerichtssaal.

Landesverräter.

Berlin, 30. März. Vom Volksgerichtshof in Berlin wurden wegen Landesverrat verurteilt: der 52 Jahre alte Friedrich Hawelka und der 44 Jahre alte Adolf Lungert zu lebenslanger, der 27 Jahre alte Martin Reitz zu 6 und der 36 Jahre alte Karl Sien zu 2 Jahren Zuchthaus.

Hawelka, der in Aussig geboren ist, und Lungert, der in Brüx geboren ist, besitzen beide die tschechische Staatsangehörigkeit. Angesichts der durch die Taten zum Ausdruck gebrachten ehrlosen Gesinnung wurden Hawelka und Lungert die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, Reitz auf die Dauer von 5 Jahren und Sien auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Gleichzeitig wurde bei allen vier Verurteilten die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. — Ferner verurteilte der Volksgerichtshof den 30 Jahre alten Heinrich Spingies aus Coadjuthen, Memelland, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

---

* **Hohe Strafen wegen Steuerhinterziehung.** In einer ausgedehnten Sitzung der Großen Strafkammer standen der 50 Jahre alte Leopold Jakob sowie dessen 24jähriger Neffe Julius Jakob, beide aus Kirchhain, unter der Anklage, in den Jahren 1927 bis 1933 unrichtige Umsatz-, Einkommens- und Vermögenssteuererklärungen an das Finanzamt abgegeben und dadurch größere Steuerbeträge hinterzogen zu haben. Die Angeklagten betreiben in Kirchhain ein Getreide- und Futtermittelgeschäft, das in der damaligen Zeit über 100 000 RM. Jahresumsatz hatte. Julius Jakob gab bei seiner Vernehmung zu, in etwa 50 Fällen darauf ausgegangen zu sein, die Umsatzsteuerbeträge zu kürzen. Er änderte in Büchern sowie bei Schlußscheinen und Kopien vorwiegend die Zeitangabe, um auf diese Weise Umsatzsteuerfreiheit für die betreffenden Posten zu erzielen. In drei Fällen hat Julius J. auch Original-Kaufbestätigungen der Käufer geändert. Leopold Jakob hat nach seinem Geständnis die Vermögens- und Einkommensteuererklärungen nicht richtig angegeben. Insgesamt verschwieg er den Besitz von Wertpapieren in Höhe von fast 24 000 RM. Die Geschäftsgewinne lagen meist höher, als sie dem Finanzamt angegeben wurden. Wie das Finanzamt gelegentlich einer Haussuchung feststellte, führte Jakob zweimal Bücher; die einen waren für das Finanzamt, die anderen für den Eigengebrauch bestimmt. Insgesamt wurden 5269 RM. hinterzogen. Das Urteil lautete für Leopold Jakob wegen Hinterziehung von Vermögens- und Einkommensteuer sowie Vergehens gegen das Steueramnestiegesetz auf 1 Jahr Gefängnis 8000 RM. Geldstrafe, hilfsweise für je 20 RM. 1 Tag Gefängnis, für Julius Jakob 6 Monate Gefängnis und 1500 RM. Geldstrafe.

* **Nicht gern gesehene Hotelgäste.** In einem Wiesbadener Hotel hatte sich ein „Ehepaar" eingemietet, das bei der Leitung Mißtrauen erweckte. Man verständigte die Kriminalpolizei, die sich das Pärchen einmal näher ansah. Dabei mußte sie feststellen, daß es sich bei der jungen Frau um den ehemaligen Fürsorgezögling Bertha Fr. und bei dem angeblichen Ehemann um den Max B. handelte, die sich ihren Lebensunterhalt aus Betrügereien und Diebstählen bestritten. Dem B. konnten 16 derartige Fälle nachgewiesen werden. Wegen Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und Hausfriedensbruch verurteilte das Gericht den B. zu acht Monaten Gefängnis. Die Fr. erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Beide nahmen die Strafe sofort an.

* **Zuchthaus für einen Einmietedieb.** Der 31jährige Helmut Bethke betätigte sich in Frankfurt und in Wiesbaden in 27 Fällen als Einmietedieb. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte, der sich jetzt vor dem Frankfurter Schöffengericht verantworten mußte, verfuhr bei seinen Straftaten nach folgendem Rezept: Er erschien bei einer Zimmervermieterin, ließ sich ein möbliertes Zimmer zeigen und erklärte, nachdem er sich bereit erklärt hatte, das Zimmer zu mieten, daß er noch auf das Kommen eines Freundes warten wolle. Als man ihm dann das Zimmer vorläufig überließ, stahl er Kleider, Wäsche, Schmuck und was sich so gerade erbeuten ließ. Er machte sich dann schleunigst aus dem Staube, um die Sachen bei nächster Gelegenheit zu verkaufen. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Begünstigt durch in der Höhe eingedrungene Kaltluft und kräftige Erwärmung in der bodennahen Luftschicht konnten sich am Montag mächtig aufsteigende Luftströme entwickeln. Sie führten zur Ausbildung hoch aufgetürmter Wolken, die zu heftigen Schauern und vielerorts auch zu den ersten Frühlingsgewittern Anlaß gaben. Da sich die Zufuhr feuchter Meeresluft fortsetzt, bleibt der Witterungscharakter auch weiterhin recht unbeständig.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Weiterhin sehr mild, teils wolkig, teils heiter, keine wesentlichen Niederschläge, schwache südwestliche Winde.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie!

Billiger Lospreis! Günstiger Spielplan!

etwa **43% aller Lose gewinnen!**

Lospreis je Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1
3.-	6.-	12.-	24.- RM

Amtliche Pläne kostenlos, Listen und Porto besonders.

Spielbeginn: **24. April**

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in **Wiesbaden:**

Glücklich Gr. Burgstr. 14 F. 25865 — **E. Hern** Adelheidstr. 28 F. 24231 — **Oelbermann** Bahnhofstr. 8 F. 22467

Bekanntmachung.

Unsere Vertreterversammlung vom 11. 3. 1936 hat die Herabsetzung der Geschäftsanteile um 100 RM. von 300 RM. auf 200 RM. beschlossen. Gemäß § 22 des GG. fordern wir unsere Gläubiger auf, sich bei uns zu melden, sofern gegen die Herabsetzung Einwände erhoben werden.

Wiesbaden, 27. März 1936.

Vereinsbank Wiesbaden.
Weyers. Fritz.

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit in Hannover habe ich mich als **prakt. Zahnarzt** hier, **Kaiser-Friedrich-Ring 32, I.,** niedergelassen.
Ich bin zu all. kaufmännischen, freien, Beamten-, sowie Polizei- u. Wehrmachtskassen zugelassen.
Sprechzeit: 9—1, 3—6, Samstags: 9—12 Uhr.

Dr. Fritz Hundt, Zahnarzt.

Wiesbaden, den 1. April 1936.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Stammhalters an

Richard

Rechtsanwalt
Richard Streim u. Frau
Adelheid, geb. Holtatz

Wiesbaden, den 29. März 1936
St.-Josephs-Hospital

Qualität entscheidet:

ohne Glas
1934er Großwinternheimer . . Literfl. 0.80
„ Engenpfad . . . . . . 3/4 „ 0.60
„ . . . . 2/5 „ 0.38
„ Großwinternheimer Heiligenhäuschen . . . 0.75

Rotweine:

1934er Harxheimer Küchelberg Literfl. 0.80
„ „ „ 3/4 „ 0.60
„ Ingelheimer „ Literfl. 0.80
„ „ „ 3/4 „ 0.60
„ Oberingelheimer Rheinhöhe 0.95

und 27 Sorten 1934er Original-Füllungen bis zu den feinsten Auslesen, sehr preiswert!

Fritz Schmidt
Weinhandlung
Hochstättenstr. 10 u. 18 / Fernsprecher 20085
Lieferung erfolgt frei Haus!
Das Fachgeschäft f. **deutsche** Weine!

Gartengeräte Drahtgeflechte kauft man gut bei **Frorath** 24 Kirchgasse 24

Fahrräder
Tourenräder ab 31.50 RM.
Ballonräder ab 42.— RM.
mit Pumpe, Glocke, Werkzeug u. Garantie
Teilzahlung
Fahrrad-Bode
Bleichstr. 41, gegenüber Schule

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre **Sommersprossen** durch **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt werden. Nur in Apotheken erhältlich
Best.: Schützenhof-Apotheke, Viktoria-Apoth., Oranien-Apoth.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, d. 1. April 1936, 11 Uhr** versteig. ich in Wiesbad., **Marktplatz 3, 1:** 1 Teppich, mehr. Möbelstücke, 1 Nähmaschine, ein Siegelring (9 gr.) und and. m. öffentl. meistbiet. geg. Barzahl. Ring bestimmt.

Beutel, Obergerichtsvollzieher, Wielandstraße 6.

Es gibt noch was Besseres

und doch nicht teurer, meinte Frau Meier, als sie mit ihrer Nachbarin über Bodenpflege sprach. Nehmen Sie **Regina-Wachs.** Sie werden finden, daß ich Ihnen einen guten Tip gegeben habe. Es ist geprüft vom Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine.

REGINA HARTGLANZWACHS
Für farbige Böden
REGINA-BEIZE
Zu haben in den Fachgeschäften.

Jetzt . . . . Offengütz
3% - wohlriechende Mottenmittel
Rabatt Schloßdrogerie **Siebert**
Marktstraße 9, Tel. 25979

Herren
würdigen Sitz und Eleganz — die Fachleistung von
Schuh-Deuser
Wiesbaden, Mauritiusstr. 9
(neben Vereinsbank.)

Bräutigam's Knoblauchsaft
Ärztl. empfohl. bei: Arterienverkalk., hoh. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkat., Lungenleiden, Darm- u. Magenstörung., Würmern, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.88 p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8
Knobl.-Perlen ca. 170 Stück 95 ₰

Statt Karten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, die verehrte Mutter meines Bräutigams, meine so besorgte Tochter und Schwester

Frau Elsa Wollner
geb. Melchers

heute von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz P. Wegeler, Günter Wollner, Renée Schmitz

Wiesbaden (Erathstraße 7), den 27. März 1936.
Mainz (Ehrenhof 5), **Chicago**, Jll.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.
Von Besuchen bittet man absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Katharina Wüst
geb. Besler

sagen wir allen herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Keller für die trostreichen Worte, sowie dem Chor der Frauenschaft Laufenselden.

August Wüst u. Kinder.

Wiesbaden (Herderstr. 7), 31. März 1936.

Am Sonntag, den 29. März verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren

Postdirektor a. D.
Hans von Kirschy
Major a. D.

St.-Josephs-Hospital.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1. April 1936, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

nur bei **August Seel,** Schwalbacher Straße 7

Für die uns erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gertrud Siebert
geb. Freiin von Klüx
Dr. Sigurd Siebert.

Wiesbaden, den 31. März 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Spies
Post-Ass. i. R.

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Borngässer für die trostreichen Worte und dem Wiesbadener Männerklub für seinen erhebenden Gesang.

Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Spies jr.

Wiesbaden (Bertramstraße 9, Gneisenaustraße 22).

Werbe-Drucksachen
in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Nach Gottes Willen wurde heute mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Vetter, Schwager und Onkel, der

Justizinspektor
Wilhelm Bochwitz

im 56. Lebensjahr von seinem langen schweren Leiden erlöst.

In tiefstem Leid:
Frau Frida Bochwitz, geb. Schnabel
Helma Bochwitz.

Wiesbaden-Biebrich, den 30. März 1936.
Gotenweg 3 (Adolfshöhe)

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 2. April, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wir empfehlen:
Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Sommersprossen
— wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch „**Venus**" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Drog. Siebert, Marktstr. 9; **Christ. Tauber,** Ecke Moritz- u. Adelheidstr. **Wilh. Machenheimer,** Bismarckrg. 1

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben Mannes und sorgenden Vaters

Herrn Jean Thies

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Fries für die tröstenden Worte am Sarge, der Direktion, den Herren Aerzten und Schwestern der Städt. Krankenanstalten für die überaus liebevolle Versorgung und Pflege. Ferner danken wir dem Magistrat, den Arbeitskameraden und Freunden für die Blumen- und Kranzspenden, sowie allen denen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Frau Lina Thies, geb. Aporta
Hanny Turath geb. Thies
Fritz Turath
Mathilde Turath.

Wiesbaden (Weilstraße 21), den 31. März 1936.

Sport und Spiel.

Sechs Tage deutsche Amateur-Box-Meisterschaften.

Olympische Generalprobe in zwölf westdeutschen Städten.

„Männlich und einsatzbereit!"

Der Reichssportführer an die Faustkämpfer.

Die Meisterschaften des Fachamtes Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen sind mir ein willkommener Anlaß, dem deutschen Amateur-Boxsport für die Tage vom 31. März bis zum 5. April 1936 meine herzlichsten Wünsche auszusprechen. Unsere Boxer treten in diesen Tagen zur letzten großen Heerschau vor den Olympischen Spielen 1936 in Berlin an. Jeder der Kämpfer muß und wird ganz erfüllt sein von dem Gedanken an die kommenden Spiele. Jeder muß sein, wie es wahres Boxen voraussetzt: männlich und einsatzbereit, hart gegen sich selbst und ritterlich gegen den Gegner! Im Zeichen dieses Geistes sollen die Amateur-Boxmeisterschaften stehen. Mit dem Wunsche grüße ich alle Teilnehmer!

(gez.) von Tschammer-Osten,
Reichssportführer.

Ein Ehrenpreis Dr. Fricks.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat für die in der Zeit vom 31. März bis 5. April d. J. in Rheinland-Westfalen stattfindenden Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften einen Ehrenpreis für den erfolgreichsten Gau gestiftet.

✣

Deutschlands Amateurboxer wollen in Berlin zeigen, was es bedeutet, im Boxsport die führende Nation Europas zu sein. Gewiß wird es in Berlin schwer sein, den nachhaltigen, durch zwei Silber- und eine Bronze-Medaille auch äußerlich gekennzeichneten Eindruck von Los Angeles zu wiederholen. Unsere Kämpfer aber sind inzwischen durch eine harte Schule gegangen und die Bestätigung der bisherigen erfolgreichen Arbeit werden die Meisterschaften geben.

Der übliche Kampfplan ist für das Jahr 1936 außer Kraft gesetzt worden, der dicht besiedelte deutsche Westen mit der großen Zahl seiner Boxsportfreunde hat dem Fachamt die Möglichkeit gegeben, die Kämpfe auf viele Städte zu verlegen. Der Plan ist so glänzend „organisiert" worden, daß auch die Teilnehmer nicht unnötigerweise umhergehetzt werden. Ja, man hat selbst darauf gesehen, daß die Boxer eines Gaues an einem Tage in nicht mehr als zwei Städten anzutreten brauchen. Nach Möglichkeit werden die einzelnen Städte — die Kampfpaarungen wurden bekanntlich „gesetzt" — sogar ihre Favoriten zu sehen bekommen. Der westfälische Gaufachamtsleiter Adler, der schon den offiziellen Titel „Feldherr des Meisterschaftsgebiets" erhalten hat, mußte mit dem Vorbereitungsausschuß eine ungeheure Arbeit bewältigen, damit alles restlos klappen wird. Und es wird alles klappen! Die Meisterschaften im Olympiajahr haben besondere Bedeutung und werden auch in der Geschichte des deutschen Amateur-Boxsportes zweifellos einen Höhepunkt bilden. Deutschlands Boxer haben Marschrichtung: „Olympische Spiele"!

Es war bestimmt kein leichtes, die

128 Bewerber

auf die Vorrundenkämpfe am 31. März, die in Bielefeld, Hamm, Münster, Duisburg, Gelsenkirchen und Hagen ausgetragen werden, zu verteilen und dabei die oben erwähnten Gesichtspunkte zu wahren. Die Zwischenrunden am 1. April werden dann in Bochum, Wuppertal-Elberfeld, Düsseldorf und Essen ausgetragen. Die Vorschlußrunde am 4. April steigt in zwei Teilen in der Kölner Rheinlandhalle, und am Sonntag, 5. April, ist die Dortmunder Westfalenhalle, die Stätte großer boxsportlicher Überlieferung, der Schauplatz der Endkämpfe, bei denen auch noch der 3. und 4. Sieger ermittelt werden.

Rein zahlenmäßig ist der Gau Westfalen am stärksten vertreten, er schickt 16 Teilnehmer, es folgen Niederrhein mit 13, Brandenburg 12, Mittelrhein 10, Bayern 9 Teilnehmer. Die übrigen Gaue stellen zum größten Teil acht, sieben und sechs Teilnehmer, Ostpreußen nur drei und Pommern nur einen Vertreter. Hier eine Voraussage zu treffen, ist natürlich sehr gewagt. Man kann höchstens gefühlsmäßig die sogenannten „Aussichtsreichen" hervorheben.

Fliegengewicht: Der jugendliche Hamburger Graaf besitzt die meisten „Stimmen", der ebenso junge Breslauer Priesnitz überraschte schon im Vorjahre. Gefährlich ist noch der Hannoveraner Brosazi, Sandhoff (Dortmund), Schlöpke (Köln) und Kaiser (Gladbeck) sind zu beachten.

Bantamgewicht: Meister Rappsilber (Frankfurt) hat in dem vorjährigen Fliegengewichtsmeister Färber (Augsburg) und in dem Kasseler Stasch überaus schwere Konkurrenz. Wilke (Hannover) und die Westdeutschen Westhoff und Virnich werden nicht tatenlos zusehen.

Federgewicht: Die Vorjahresendrunde der beiden Breslauer Klubkameraden Miner und Büttner II hat wiederum viel für sich. Die Berliner Völker und Arenz sind sehr gut zu bewerten. Die Westdeutschen Ostländer (Aachen), Schmitz (Dortmund) und Burger (Münster), sowie der Frankfurter Schöneberger werden noch ein Wörtchen mitzureden haben.

Leichtgewicht: Hier ist unbedingt Westfalen Trumpf. Titelverteidiger Schmedes verlor gegen den Bochumer Jakubowski. Dieser mußte den Gaumeistertitel dem Hammer Dixes überlassen. Alle drei sind auch jetzt wieder dabei. Der Kölner Fluß ist der vierte westdeutsche Anwärter. Da dürfte für die übrigen nicht mehr viel zu holen sein.

Weltergewicht: Im ersten Augenblick ist man geneigt, auf eine Schalker Endrunde Murach — Radomski zu tippen. Der Olympiazweite Campe könnte diese Paarung verhindern. Mutsch (Trier) und der Hamburger Selpin machen sich Hoffnungen.

Mittelgewicht: Die beiden Ersten des Vorjahres, Stein (Bonn) und Blume (Altena) werden wohl nicht wieder so weit kommen. Held (Stuttgart) ist stark verbessert, der Berliner Hornemann sehr zuverlässig. Vielleicht kommen auch Schmittinger (Würzburg) oder Pries (Wanne/Eickel) ganz nach vorn, schließlich darf der Hamburger Baumgarten nicht unterschätzt werden.

Halbschwergewicht: Hier liegt alles in der Schwebe. Da Bernlöhr (Stuttgart), ein feiner Könner, infolge einer Nasenoperation wahrscheinlich nicht dabei sein wird, werden Fells (Viersen), Pietsch (Leipzig), Moser (München), Jost (Frankfurt) und Jaspers (Stettin) die ersten Plätze unter sich verteilen.

Schwergewicht: Leistungsmäßig sind Meister Runge (Elberfeld) und Schnarre (Recklinghausen) die Besten. Leis (Kaiserslautern) und Fischer (Nürnberg) könnten wohl in erster Linie gefährlich werden.

Turnen — Gymnastik — Tanz.

Der Turnerbund im Kurhaus.

Am Freitagabend wird der Turnerbund Wiesbaden im Kurhaus den hohen Stand seiner Leistungen in allen Abteilungen zeigen. Knaben, Mädchen, Turnerinnen und Turner werden unter der Leitung ihres Turnlehrers Peter Schick die von ihm entworfenen und einstudierten Übungen, wie auch Tänze, vorführen.

Mit dem Turnen wird das muntere Purzelvolk der Turnerjugend und die Mädels am Barren beginnen. An der hohen Schwebekante sind Gleichgewichtsübungen der Turnerinnen mit Stab, Ball und Keule zu sehen. Die hervorragende Olympiakämpferin Hanni Högel wird an Schwebekante und Barren Olympia-Pflicht- und Kürübungen vorturnen. Schließlich werden die besten Turner des Kreises und Bezirks ihren turnerischen Mut, Behendigkeit und Selbstbeherrschung bei dem jetzt hochentwickelten Bodenturnen beweisen. Die Turner Groß, Schick, Braselmann, die an der Spitze der Siegerlisten 1935 standen und auch jetzt wieder in siegreichen Städtewettkämpfen glänzend abgeschnitten haben, werden an Barren und Reck Übungen in höchster Vollendung zeigen.

Alle Abteilungen werden auch in Gymnastik in Anmut, Schönheit und Kraft wetteifern. Von der einfachsten Körperschule für Knaben und Mädchen bis zur Höchstleistung der Turnerinnen mit Keulen, Bällen und Stäben wird die gymnastische Vielseitigkeit, die durch den schaffensfrohen Turnlehrer Schick im Turnerbund immer wieder neue, originelle Formen findet, das Auge des Zuschauers entzücken. Etwas ganz apartes zeigen 10 Mädchen: „Spiel mit dem Reifen" — Olympia-Ring. Auch in Einzeldarstellungen bieten Frl. Högel und Turnlehrer Schick Körperbeherrschung in Vollendung.

Zum Schluß werden Mädchen und Turnerinnen in freudigem Rhythmus ihre Tanzkünste zeigen. Der Olympiagedanken findet im „Olympia-Gruß" seine Verherrlichung. Dieses reichhaltige Programm, das schon seit vielen Monaten sorgsam vorbereitet wird, findet seine Unterstützung durch die kleine Kurkapelle. Nach so vielen Künsten hält nun auch wieder einmal die edle Turnkunst ihren Einzug im Kurhaus.

Ruderer und Paddler Ahoi!

Start in den Frühling.

Am Wiesbadener Rheinufer wird es Frühling. Allerorts am Strande und in den sonnigen Gärten heben die zarten Blüten ihre leuchtenden Kelche der Sonne entgegen. Der Lenz ist am Rhein! Und mit ihm halten auch die Wassersportler ihren Einzug in Bootshallen und Ruderhäuser.

Des Paddlers Sehnen geht in die Ferne. Aber mehr noch als dieser freut sich der Ruderer auf das erfrischende Training, um im friedlichen Wettbewerb seine Kräfte mit denen seiner Kameraden und später mit fremden Flaggen zu messen. Zwar sind die Wassersportler auch im Winter nicht untätig geblieben: Mit Leichtathletik und Gymnastik haben sie ihre Körper geschmeidig erhalten und so der bedrohlichen Gewichtszunahme vorgebeugt. Aber wie jeder Reitersmann sich beim ersten Amselruf danach sehnt, den dumpfen Hallen zu entrinnen und auf die Heide zu stürmen, so sehnt sich auch der Wassersportler nach Sonne und Luft und nach seinem Element. Und doppelt lockt der Rhein die sportgewandte und sportbegeisterte Jugend Wiesbadens herbei, die Riemen mit kräftigem Schlage zu führen.

Aber vorher muß noch „rein Schiff" gemacht werden. Der Frühlingsputz verlangt den vollen Einsatz der Kräfte. Und so sehen wir denn in den warmen Märztagen auf allen Bootsplätzen die Sportsleute — Männer wie Frauen — eifrig bei der Bootsreinigung; sehen, wie sie ihre Fahrzeuge säubern und überholen und durch liebevolle Pflege wieder gutzumachen suchen, was sie im Herbst versäumt oder in den langen Wintermonaten zu tun vergessen haben. An Wasser und Farbe, an Umsicht und Vorsicht wird nun nicht gespart, um das Boot zur ersten Ausfahrt im neuen Gewande zu zeigen und um den guten Ruf als pflichtbewußter Sportsmann vor dem prüfenden Auge des Bootswartes wahren zu können.

Geradezu rührend und erfrischend ist es, die Ruderinnen und Paddlerinnen bei der Arbeit an ihren Booten zu beobachten. Mit welcher Sorgfalt gehen sie daran, die letzten Ölflecke von der bunten Bootshaut zu entfernen! Nach der langen Winterlagerung bedarf die hochempfindliche Waltroßhaut der ganz besonderen Pflege: sie wird mit Gummifarbe gestrichen und obendrein noch gewachst, um wieder schmuck und elastisch zu sein.

Und bald ist es so weit: Die Boote werden aufs Wasser getragen. Mit einem Ruck hat sich das ohnedies schon prächtige Bild verändert. Die schnittigen Trainingsboote, mit vier Ruderern und einem Steuermann besetzt, steuern zu Berg. Die Frauen üben in Zweier-Booten und hin und wieder auch im Einer-Boot. Die Paddler aber setzen die Wimpel und fahren zu Tal, um Wiesbadens Flagge schon in den ersten Sonnentagen an fremden Gestaden zu zeigen.

Ruderer und Paddler Ahoi! Frühlingsfahrt Ahoi!

Mainzer Olympia-Zelle an der Arbeit.

Der Mainzer Ruder-Verein, die zweite Olympia-Zelle des deutschen Rudersportes, wird in diesem Jahre mit einer Ausnahme den vollständigen Achter vom Vorjahre wieder zur Verfügung haben. Es ist nur Kalbitzer aus familiären Gründen ausgeschieden, doch steht ein guter Ersatz zur Verfügung. Der Olympia-Zellenleiter, Landgerichtsdirektor Oskar Cordes, legt das Schwergewicht der Arbeit auf den Achter, doch soll auch ein Vierer und ein Zweier herausgebracht werden.

Die neuen deutschen Regatta-Termine.

Durch die Olympische Ruderregatta und das einen Monat vorher angesetzte deutsche Meisterschaftsrudern wird die Rennzeit der Ruderer in diesem Jahre bedeutend verkürzt. Die Folge war eine Zusammendrängung von zahlreichen Regatten auf eine kurze Zeitspanne. Um sicher zu erwartenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, haben nun verschiedene Vereine — u. a. Saarbrücken, Dresden, Schweinfurt — auf die Durchführung großer Regatten verzichtet, so daß sich einige Verschiebungen ergaben. Der Terminkalender zeigt endgültig folgendes Aussehen: Offene deutsche Regatten:

3. Mai: „Quer durch Berlin". 17. Mai: Brandenburg. 24. Mai: Calbe, Mülheim/Ruhr, Heidelberg, 31. Mai: Bernburg, Trier.

7. Juni: Dresden-Radebeul, Emden, Hengstesee, Kiel, Köln, Mannheim, Neustrelitz, Potsdam, 14. Juni: Deutsch-Krone, Frankfurt a. d. O., Halle, Hannover, Heilbronn, Mainz. 21. Juni: Berlin-Grünau (Gig-Regatta), Breslau, Duisburg, Kassel, Königsberg, Konstanz, Offenbach, Leipzig, Lübeck, Neuruppin, Stettin, 28. Juni: Berlin-Grünau, Bremen, Dessau, Karlsruhe, Koblenz, Neustettin, Neusalz a. d. O., Rendsburg, Würzburg.

5. Juli: Bamberg, Flatow (Grenzmark), Greifenhagen, Hamburg, Limburg, Magdeburg. 12. Juli: Essen-Baldeneysee, Danzig, Frankfurt a. M., Oppeln, Passau, Schwerin. 19. Juli: Deutsches Meisterschaftsrudern Berlin-Grünau, Bad Ems, Flensburg, Stuttgart.

11. bis 14. August: Olympische Ruderregatta in Berlin-Grünau.

Als Hauptregatten sind Mannheim, Mainz, Duisburg, Leipzig, Berlin-Grünau, Hamburg und Frankfurt a. M. bestimmt worden. Die Sieger in einem unbeschränkten Rennen dieser Hauptregatten dürfen in der gleichen Bootsgattung nur zu unbeschränkten Rennen auf weiteren Hauptregatten melden.

Frauen-Regatten: 31. Mai: Bernburg; 7. Juni: Lübeck; 14. Juni: Leipzig, Hannover; 21. Juni: Berlin (Nr. 12), Kassel; 28. Juni: Rendsburg; 4. Juli: Hamburg; 26. Juli: Frankfurt a. M.

Jugend- und Schüler-Regatten: 23. August: Frankfurt a. d. O.; 30. August: Frankfurt a. M., Landsberg a. d. W.; 6. Sept.: Berlin-Grünau; 13. Sept.: Stettin, Würzburg.

Internationale Hockeytagung.

Elf Nationen beim Olympischen Turnier.

Wie schon kurz berichtet, fand am Wochenende in Paris eine Tagung des Vorstandes des Internationalen Hockey-Verbandes statt. Der Präsident des Verbandes, Dr. Bellin du Coteau (Frankreich), konnte zwölf Vorstandsmitglieder begrüßen, darunter auch das deutsche Vorstandsmitglied Jost (Mannheim). Einen breiten Raum der Besprechungen nahm das Olympische Hockeyturnier in Berlin ein, zu dem schon elf Nationen ihre Beteiligung zugesagt haben, und zwar neben Deutschland noch Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz, Dänemark, Österreich, Ungarn, Italien, Japan, Indien und Afghanistan. Weitere Meldungen werden noch erwartet. Gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin wird auch der Kongreß des Internationalen Hocken-Verbandes stattfinden. Die Tagung ist zum 10. August vorgesehen.

Sehr interessant und aufschlußreich war auch ein Referat über die Entwicklung des internationalen Frauenhockeys. Die Fortschritte, die in den letzten beiden Jahren zu verzeichnen waren, sind ganz gewaltig und für Deutschland ist die Feststellung recht erfreulich, daß eine große Belebung gerade vom deutschen Frauenhockey ausging. Das Frauen-Länderturnier, das an den Ostertagen in Berlin stattfindet und zu dem acht Nationen ihre Mitwirkung zugesagt haben, wurde ebenfalls eingehend besprochen.

Der Vorstand bestätigte dann noch den stellvertretenden Sportwart des Deutschen Hockeybundes und früheren Nationalspieler Aribert Heymann vom Berliner HK. als internationalen Schiedsrichter. Diese Bezeichnung wird nur solchen Schiedsrichtern zuerkannt, die fünf Ländertämpfe geleitet haben.

Sport-Rundschau.

Niederrhein-Handballer gegen Südwest.

Für das Endspiel um den Deutschen Handball-Pokal am kommenden Sonntag, 5. April, in Augsburg gegen den Gau Südwest hat der Gau Niederrhein fast die gleiche Mannschaft aufgestellt, die im Vorschlußrundenspiel gegen Schlesien erfolgreich war. Lediglich in der Verteidigung wird an Stelle von Schwunk (Rhenania Düsseldorf) Coenen (VfB. Aachen) stehen. Die Mannschaft:

Tor: Kreuzberg (VfB. Aachen); Verteidigung: Coenen (VfB. Aachen), Oepen (Rhenania Düsseldorf); Läuferreihe: Nefries (Rasensport Mülheim), Brinkmann (Turu Düsseldorf), Keiter (Rasensport Mülheim); Angriff: Reinhardt (Rasensport Mülheim), Ortmanns (Alemannia Aachen), Honke (Rasensport Mülheim), Daun (Solingen 98), Braselmann (Turu Barmen).

SA.-Schützen in Sportvereinen.

Der Chef des Führungsamtes der Obersten SA.-Führung, Gruppenführer Jüttner, weist darauf hin, daß die Mitgliedschaft von SA.-Angehörigen in Vereinen des Deutschen Schützenbundes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

NSG. „Kraft durch Freude".

Sonderzug nach Darmstadt zum Fußballspiel MSV. — SV. Wiesbaden.

Die NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Wiesbaden, läßt am Freitag, 10. April (Karfreitag), einen Sonderzug nach Darmstadt fahren, um dem Wiesbadener Sportpublikum Gelegenheit zu geben, der Vorentscheidung um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga zwischen MSV. Darmstadt und Sportverein Wiesbaden beizuwohnen. Teilnehmerpreis 1.10 RM. Abfahrt gegen 12 Uhr und Rückkunft gegen 20 Uhr. Die genauen Fahrzeiten werden noch bekanntgegeben. Karten für diesen Sonderzug sind bis zum 7. April bei allen Ortswaltungen der DAF. und in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Wiesbaden, Luisenstraße 41 (Laden), zu haben.

durchaus zulässig sei. Verschiedentlich hatten Einheitsführer ihren Sturmangehörigen diese Mitgliedschaft untersagt und den Austritt aus den Vereinen gefordert.

Englands König und der Fußballsport.

König Eduard, Englands neuer Herrscher, ist dem Beispiel seines Vaters gefolgt und hat die Schutzherrschaft über die englische Football-Association übernommen. Es wird erwartet, daß König Eduard am 25. April in Wembley dem diesjährigen Endspiel um den englischen Fußballpokal beiwohnt.

✣

Kaj Lund wurde im Männereinzel-Schlußspiel des internationalen Tennisturniers von Alassio durch den Italiener Palmieri mit 3:6, 3:6, 1:6 geschlagen. Bei den Frauen siegte die Italienerin Sandonio über ihre Landsmännin Albino 6:2, 6:2.

Beim Amsterdamer Sechstagerennen behaupteten am Montagnachmittag (15 Uhr) die Belgier Buysse/Aerts mit 116 Punkten die Führung in einer Runde mit den Kölnern Zims/Küster (62). Eine Runde zurück lagen Ignat/Diot, Charlier/Staats, J. v. Kempen/Pellenaers und das zweite deutsche Paar, Schön/Hürtgen, auf den nächsten Plätzen.

Für die Rollhockey-Weltspiele vom 1. bis 5. April in Stuttgart ist die deutsche Rollhockey-Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: Moll; Merzbacher; Kammberger; Walter-Pfister. In den Schnellaufwettbewerben vertreten uns Raisch, Schweikert und Voß.

Der Schmeling—Louis-Kampf ist, wie aus dem Vertrag hervorgeht, für den 17. Juni nach New York festgesetzt worden. Max Schmeling tritt am 15. April die Überfahrt mit der „Bremen" an und müßte planmäßig am 21. 4. New York erreichen.

Zwei neue Schwimm-Weltrekorde stellte der amerikanische Student Jack Kasley bei den USA.-Hochschulmeisterschaften in Newhaven auf. 200-Yards-Brust schwamm er in 2:22,5 und 200-Meter-Brust in 2:37,2 Min. Den ersten Rekord hielt er selbst mit 2:24,1 und den zweiten hatte bisher der Franzose Cartonnet mit 2:39,6 im Besitz.

Aus den Vereinen.

Wiesbadener Boxklub 1921/23.

Unter fachmännischer Leitung und Unterstützung der Aktiven des Klubs beginnt Anfang Mai ein kostenloser Lehrgang im Boxen. Mit allem, was man zur ritterlichen Selbstverteidigung benötigt, mit allen Schlägen, die für den modernen Boxer in Frage kommen, wird man vertraut gemacht. Man lernt nicht nur einen linken und rechten Graden, Haken und Uppercut, sondern auch, wie man diese technischen Grundschläge in einwandfreier, sauberer Ausführung und kombiniert zu Serien zu landen und wohin zu landen hat. Auch viele andere Schläge noch, wie der Jab, der rechte Cross, der rechte Kurzhieb, auch Schwinger und Trickschläge, gehören mit zum Programm. Aber schon die zuerst aufgeführten Grundschläge genügen vollkommen, und wer sie technisch beherrschen und taktisch richtig anzuwenden verstehen will, melde sich Dienstagsabends von 20 bis 22 Uhr im Trainings-Quartier des Wiesbadener Boxklubs 1921/23, Turnhalle der Blücherschule, zum nächsten Lehrgang an.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 30. März.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 231 Kälber, 21 Schafe, 520 Schweine. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine zugeteilt. I. Rinder: Nicht notiert. II. A. 72—75. B. a) 65—70, b) 57—64, c) 50—56, d) 40—49. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten. Umfassjteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 30. März. Zum Monatsende blieb das Weizenangebot gering; die Mühlen zeigen für gute Qualitäten laufend Aufnahmeneigung. Am Oberrhein drückt das norddeutsche Angebot noch auf den Markt. In Roggen steht kaum mehr Mahlware zum Verkauf; norddeutscher Roggen kommt nur für wenige frachtgünstig gelegenen Mühlen in Frage, wobei die erhöhte Handelsspanne bewilligt wird. In Gerste und Hafer finden kaum Umsätze statt. Von den freien Futtermitteln sind Biertreber und Malzkeime über den Bedarf angeboten, die Preise gaben weiter leicht nach. Das Mehlgeschäft verläuft befriedigend. In Rauhfutter ist das Angebot größer als die Nachfrage. Es notierten (Getreide je Tonne, alles-übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 19) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste —, Hafer —, Weizenmehl (W 13) 28.35, (W 16) 28.60, (W 19) 28.60, (W 20) 28.95, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizennachmehl 16.75—17.00, Weizenfuttermehl 13—13.25. Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 19) 11.00, (W 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot (m. M.) 16.20, Palmkuchen (m. M.) 16.80, Erdnußkuchen (m. M.) 18.30. Treber 17.80 bis 18.00, Trockenschnitzel 9.16 Großhandelspreis ab Fabrikstation, Heu 7.75, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 3.50—3.70, gebündelt 3.20—3.50. Kartoffeln: Industrie, hiesiger Gegend 3.40, gelbfleischige, hiesiger Gegend 3.30, weiß-, rot- und blauschalige, hiesiger Gegend 3.05 RM. per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Die Reichsstraßensammlung der NSV. am 4. und 5. April dient der Zukunft unseres Volkes. Opfert freudig!

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 30. März. Auftrieb: Rinder 364 (gegen 339 am letzten Montagmarkt), darunter 37 Ochsen, 54 Bullen, 210 Kühe, 63 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Kuh. Kälber 489 (421), Schafe 53 (27), Schweine 4220 (3925). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 45 (am 23. März 45), b) 41 (41). Bullen: a) 43 (43), b) 39 (39). Kühe: a) 42 (42), b) 35—38 (38), c) 28—33 (33), d) 25 (25). Färsen: a) 44 (44), b) 40 (40). Kälber: andere a) 71—74 (69—72), b) 64—70 (64—69), c) 53—62 (54—63), d) 40—52 (40—53). Lämmer und Hämmel: b) 2. 47—49 (48—50). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) — (48—51). Sauen: g) 1. 51—57 (53—57), g) 2. 45—50 (48—52). Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt. Kälber lebhaft, ausverkauft. Hämmel und Schafe langsam, Überstand. Überstand: 18 Schafe, 180 Schweine. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung: 1031 Viertel Rindfleisch, 73 ganze Kälber, 12 Hämmel, 228 halbe Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: a) höchster 80. Bullenfleisch: a) höchster 76, b) 66, c) 58. Kuhfleisch: a) höchster 75, b) 65, c) 54. Färsenfleisch: a) höchster 80. Kalbfleisch: b) 78 bis 88, c) 70—78. Hammelfleisch: b) 90—95. Schweinefleisch: b) höchster 74. Fettwaren: Roher Speck unter 7 Zentimeter, höchster 80, Flomen, höchster 80. Marktverlauf: ruhig.

Wasserstand des Rheins

am 31. März 1936

Biebrich:	Pegel	1 34	m	gegen	1,33	m gestern
Maxau:	„	0,51	„	„	0,53	„ „
Kaub:	„	1,73	„	„	1,69	„ „
Köln:	„	1 50	„	„	1,53	„ „

Bekanntmachungen.

Festsetzung von Hundertsätzen zur gesetzlichen Miete.

Auf Grund der Ersten und Zweiten Verordnung des Preußischen Staatsministeriums über Betriebskosten in der gesetzlichen Miete vom 14. April 1928 bzw. 3. Juli 1929 wird bestimmt:

Nachdem für den Stadtteil Wiesbaden-Biebrich mit Wirkung vom 1. April 1936 ab Anschlußzwang an die Städtische Müllabfuhranstalt eingeführt wird, beträgt die gesetzliche Miete im Stadtteil Wiesbaden-Biebrich ab 1. April 1936 für den Regelfall 125,1 %. Dies ist derselbe Satz, wie er bisher schon für den Stadtteil Alt-Wiesbaden gilt.

Im übrigen bleiben die bisherigen Hundertsätze unverändert.

In der Regel beträgt also ab 1. April 1936 die gesetzliche Miete in Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich 125,1 %, in allen übrigen Stadtteilen, sofern der Hauseigentümer das Steuerprivileg nicht genießt, 125 %, sofern er das Steuerprivileg genießt, 121,25 %.

In den Teilen von Wiesbaden-Sonnenberg und Wiesbaden-Bierstadt, für die Anschlußzwang an die Städtische Müllabfuhr besteht (vgl. § 1 Ziffer 3—5 der Ortssatzung über die Hausmüllabfuhr durch die Stadt Wiesbaden), kommt zu diesen letzteren Sätzen noch ein Zuschlag von 0,1 %, sodaß in den betreffenden Teilen von Wiesbaden-Sonnenberg und von Wiesbaden-Bierstadt die gesetzliche Miete 125,1 %, bzw. 121,35 % beträgt.

Wiesbaden, den 26. März 1936.

Der Oberbürgermeister.

Stundung der Hauszinssteuer ab 1. April 1936.

Für die Zeit ab 1. April 1936 sind sämtliche Anträge auf Stundung der Hauszins- und Grundsteuer neu zu stellen und werden bereits jetzt entgegengenommen. Vordrucke hierfür sind erhältlich:

a) **für Mieter von Wohnräumen** beim Städtischen Fürsorgeamt (Lehrstraße) — Mieter, die vom Fürsorgeamt unterstützt werden, erhalten ihre Antragsformulare von der Stelle, von der sie ihre Unterstützung beziehen;

b) **für Mieter gewerblicher Räume und für Hauseigentümer** im Rathaus-Eingang (Auskunft), sowie in den früheren Rathäusern der neuen Stadtteile.

Im eigenen Interesse werden die Antragsteller ersucht, die Vordrucke vollständig und richtig auszufüllen und schriftliche Nachweise (Lohnbescheinigungen — auch von Familienangehörigen — Einkommensteuerbescheide, Bilanzen usw.) beizufügen. Unvollständige Anträge werden zurückgegeben und gelten als nicht gestellt.

Anträge auf Steuererleichterung für das Rechnungsjahr 1936 von Hauseigentümern, insbesondere wegen Leerstehens von Mietshäusern und wegen eigener wirtschaftlicher Notlage, sind grundsätzlich bei der Städtischen Steuerverwaltung einzureichen mit Ausnahme der Anträge wegen Billigervermietung von Mieträumen (Mietdifferenzanträge) und wegen Teilung von Wohnungen. Diese sind sofort an den Herrn Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses, Rheinstraße 35/37, zu richten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anträge pünktlich einzureichen sind, das heißt, spätestens in dem Monat, für den die Steuererleichterung erstmalig Geltung haben soll. Stundungsanträgen kann nur stattgegeben werden vom 1. des Monats ab, in dem sie bei der Behörde eingehen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Steuern bis spätestens zum 15. des folgenden Monats restlos an die Städtische Steuerkasse abgeführt werden müssen, also für den Monat April bis spätestens 15. Mai usw., da sonst der Säumniszuschlag erhoben werden muß.

Es kann unter keinen Umständen geduldet werden, daß laufende Steuern nicht pünktlich entrichtet werden. Sollten trotzdem wieder Steuerbeträge auflaufen, so kann im Rechnungsjahr 1936 mit der Genehmigung in Raten nicht gerechnet werden.

Wiesbaden, den 27. März 1936.

Der Oberbürgermeister.

Dienststunden und Sprechzeiten bei den städtischen Dienststellen.

Ab 1. April wird bei den städtischen Dienststellen wieder die Sommerdienstzeit eingeführt: **Montags bis Freitags von 7—15 Uhr, Samstags von 7—14 Uhr.**

Die **Sprechstunden** für das Publikum bleiben unverändert: Schulverwaltung, Steuerverwaltung, Buchhaltereien der Steuerkasse, Verwaltungsstelle für Hauszinssteuerhypotheken, Verwaltung für Landwirtschaft und Forsten, Marktverwaltung, Feldpolizei, Personalamt und Wohnungsbüro: **Montag, Mittwoch und Freitag von 8—12½ Uhr.**

Die übrigen städtischen Büros sind an den **Werktagen von 8—12½ Uhr,** die städtischen **Kassen von 9—12½ Uhr** für den Publikumsverkehr geöffnet, mit Ausnahme des Fürsorgeamtes und des Versicherungs- und Gewerbeamtes, deren Büros Dienstags geschlossen sind.

Wiesbaden, den 28. März 1936.

Der Oberbürgermeister.

Unterrichtsbeginn.

Das neue Schuljahr beginnt:

1. **für die Volks- und Mittelschulen** am Mittwoch, dem 15. April, mit der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 8 Uhr, der Versammlung der Schüler und Schülerinnen in ihren Schulhäusern um 9 Uhr, sowie der Aufnahme der Schulanfänger um 10 Uhr;
2. **für die Handels- und Höhere Handelsschule** am Mittwoch, dem 15. April, 8 Uhr;
3. **für die Haushaltungsschule am Mittwoch,** dem 15. April, 10 Uhr;
4. **für die höheren Schulen, einschl. Frauenschulen,** am Mittwoch, dem 15. April, 9 Uhr.

Wiesbaden, den 28. März 1936.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung H. A. 1.

Die **Ausführung der Zimmerarbeiten für den Erweiterungsbau an der Alten Kolonnade** soll vergeben werden. Die Unterlagen können von uns gegen Erstattung von 0,50 RM. bezogen werden.

Angebotseröffnung: Mittwoch, 8. April, 8½ Uhr.

Wiesbaden, den 30. März 1936.

Städt. Hochbau- u. Maschinenamt,
Kleine Wilhelmstr. 1/3, Zimmer 35.

Verdingung H. A. 2.

Die **Ausführung der Dachdeckerarbeiten für den Erweiterungsbau an der Alten Kolonnade** soll vergeben werden. Die Unterlagen können von uns gegen Erstattung von 0,50 RM. bezogen werden.

Angebotseröffnung: Mittwoch, 8. April, 9 Uhr.

Wiesbaden, den 30. März 1936.

Städt. Hochbau- u. Maschinenamt,
Kleine Wilhelmstr. 1/3, Zimmer 35.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 1. April 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 9.30 Kassel: Musik am Morgen.

11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15. Von Saarbrücken: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbericht. 15.15 Die alten Frankfurter Speicher. 15.45 „Der Klabiß". Eine Frühlingserzählung.

16.00 Trier: Unterhaltungskonzert. 17.30 Die Fischer von Höchst. Funkbericht.

18.00 April! April! Unser singendes, klingendes Frankfurt. 19.45 Erzeugungsschlacht. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Progtamm.

20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Frankfurt: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Helden und Händler. 20.45 Lachender April.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Von Köln: Nachtmusik und Tanz. 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

✣

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer, Glockenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten 9.40 Turnstunde für die Hausfrau.

10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Der Rosinenzopf. Eine bäuerliche Ostererzählung. 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört.

12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Programm. 15.15 Heitere Volksweisen aus Schweden.

16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Conrad Hansen spielt Sonate von Beethoven. 18.30 Sei niemals kleinmütig . . .! Aus Briefen Bismarcks an seine Frau. 18.45 Sportfunk.

19.00 Im Dreivierteltakt. 19.45 Deutschlandecho.

20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.15 Von Frankfurt: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Helden und Händler. 21.15 Aus Frankfurt: Lachender April.

22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Eine kleine Nachtmusik.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 1. April 1936.

Stammreihe D. 27. Vorstellung.

Die weiße Dame.

Komische Oper in 3 Akten von F. A. Boieldieu.

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 1. April 1936.

Stammreihe I. 16. Vorstellung.

Der Mustergatte.

Schwank in 3 Akten von Hopwood.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 1. April 1936.

11 Uhr: **Frühkonzert**
ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 1. April 1936.

16.15 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

20 Uhr großer Saal: Der beliebte frühere Baritonist des Staatstheaters Wiesbaden Karl Schmitt-Walter, jetzt Deutsches Opernhaus Berlin-Charlottenburg:

Arien- und Lieder-Abend.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
Orchester: Städtisches Kurorchester.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Otto Schillinger.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Frankfurter Frühjahrsmesse 1936.

Erweiterung des Marktes.

Am Sonntag hat die Frankfurter Frühjahrsmesse 1936 begonnen, die zum ersten Male seit 1927 wieder mit der Möbelmesse verbunden ist. Der erweiterte Rahmen der Frühjahrsmesse ist ein Beweis für den Erfolg der Bestrebungen der Messeleitung, den Markt für das gesamte Wirtschaftsgebiet zu erweitern. Die Zahl der Aussteller — es sind 400, außerdem mußten weitere 40 Firmen abgewiesen werden — hat sich um 30 % vergrößert. Die Ausstellungsfläche beträgt, nachdem ein weiterer Raum zu der Festhalle und dem „Haus der Moden" hinzugenommen worden ist, rund 12 000 Quadratmeter. Die Abteilung Möbel nimmt die gesamte Festhalle, das Erdgeschoß des „Haus der Moden" und den Bachsaal in Anspruch. Die Aussteller dieser Abteilung setzen sich aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Hessen und Hessen-Nassau stellen rund 30 % der Aussteller, aus Süd- und Südwestdeutschland kommen 27 %, aus dem Rheinland und Westfalen 26 % und aus dem übrigen Deutschland 17 %. Die Abteilung Haus- und Küchengeräte, Spielwaren und Galanteriewaren umfaßt das gesamte Obergeschoß des „Haus der Moden".

Die stark erweiterte Abteilung Möbel zeigt besonders, wie sich bei den Großmöbeln allmählich ein schöner, einfacher deutscher Stil heraus entwickelt. Sehr ansehnlich ist das Angebot in Speisezimmern, sowie Herrenzimmern. Schlafzimmer finden wir in vielfacher Ausführung. In Küchen ist das Angebot ebenfalls erweitert. Das reiche Angebot in Polstermöbel gibt einen umfassenden Überblick über den Markt und eine ausgezeichnete Einkaufsmöglichkeit. In der Abteilung Holzbearbeitungsmaschinen sind die führenden Firmen auf der Messe. Die Abteilungen Haus- und Küchengeräte, Spielwaren und Galanteriewaren zeigen eine Reihe von Neuheiten, die dem Handel wertvolle Anregungen geben werden.

Gutes Einsetzen des Geschäftes.

9000 Besucher am 1. Tag.

Obwohl der erste Tag mit der Reichstagswahl zusammenfiel, hatte die Messe einen sehr starken Besuch. 9000 Besucher wurden gezählt. Da in der Hauptsache nur Wiederverkäufer für den Besuch der Messe in Frage kommen, ist dieser Besuchserfolg in seiner geschäftlichen Auswirkung umso höher zu werten. Den stärksten Besuch hatte die Abteilung Möbel mit ihren Unterabteilungen zu verzeichnen. Hier konnte sich fast gleichmäßig in den verschiedenen Abteilungen auch ein gutes Geschäft entwickeln. In Großmöbeln galt das Hauptinteresse den Qualitätsmöbeln, ohne daß dabei die billige Stapelware vernachlässigt worden wäre. Speisezimmer, Herrenzimmer und Schlafzimmer wurden sehr gut verkauft; Zimmer aus deutschen Hölzern fanden starkes Interesse. Viel beachtet wurden die patentierten Neuheiten an einem Schlafzimmertyp. Furnierte Küchen in den teueren Preislagen fanden ebenfalls guten Absatz. Einzelmöbel, wie Schreibschränke, Schränke, Schreibtische usw. gingen teilweise sehr gut und auch in Kleinmöbeln wird das Geschäft als gut bis sehr gut bezeichnet. Polstermöbel hatten sehr guten Absatz.

Die Käufer kamen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands. Es waren darunter die größten einschlägigen Firmen von Berlin und München vertreten, ferner große Kunden aus dem Rheinland, aus Westfalen und besonders auch aus dem Saargebiet, das auf dieser Messe erstmals wieder als Käufer in größerem Umfang in Erscheinung trat. Einige Aussteller aus dem Saargebiet konnten eine ganze Anzahl neuer Kunden aus dem Reich gewinnen, die bereits feste Abschlüsse gemacht haben, ein Erfolg, den sie nicht auf den ersten Anhieb erwartet hatten. Von dem Ausland waren in der Hauptsache Holland, Frankreich und Luxemburg vertreten.

Die Abteilung Holzbearbeitungsmaschinen, die teuere Objekte bringt, fand starkes Interesse. Auch hier konnten bereits eine Reihe von Abschlüssen angebahnt werden. Besonders für Spezialmaschinen war die Zahl der ernsten Interessenten groß, wie kaum auf einer früheren Messe. Schreinereibedarfsartikel, Beschläge und sonstiges Zubehör fanden ebenfalls gute Umsätze.

In den Abteilungen Haus- und Küchengeräte und Spielwaren war der Interessentenbesuch besonders am Nachmittag gut und die Abschlüsse waren fast ausnahmslos zufriedenstellend. Durch die Wahl fehlten allerdings Kunden aus der näheren Umgebung, die für Montag erwartet werden.

Am 2. Tag Umsätze weiterhin gut.

Am gestrigen Montag hatte der Besuch gegenüber dem Eröffnungstage nachgelassen, dafür stieg allerdings die Zahl der tatsächlichen Messeinteressenten und Käufer. Die Möbelmesse verzeichnete wiederum noch recht gute Umsätze sowohl in den verschiedenen Zimmern als auch in Küchen. Gefragt waren auch Einzelmöbelstücke, Kleinmöbel und Polstermöbel lagen ruhiger. Die Gesamtumsätze blieben hinter den Abschlüssen des Vortages zurück. Größeres Interesse ging von norddeutschen Käuferkreisen aus. Auch die saarländischen Firmen erweiterten erneut ihren Kundenkreis. — Holzbearbeitungsmaschinen lagen etwas ruhiger, Spezialfabrikate fanden Beachtung und Absatz. Ziemlich still war das Geschäft bei Spielwaren, ebenso in den Abteilungen Haus- und Küchengeräte.

Die Wirtschaftslage in Deutschland.

Wandlung in der Konjunkturbeurteilung.

In dem soeben erschienenen Vierteljahresheft zur Konjunkturforschung führt das Institut über „Die Wirtschaftslage in Deutschland" u. a. folgendes aus: Das Vierjahresprogramm, das sich die Reichsregierung bei der Machtübernahme setzte, ist schon nach Ablauf des dritten Jahres auf wichtigen Teilgebieten verwirklicht worden. Die Sachgüterproduktion hat den Stand der letzten Hochkonjunktur etwa erreicht; die Beschäftigung hat sich ihm angenähert; Einkommen, Verbrauch und Mengenumsätze sind ebenfalls gestiegen, freilich hinkt die Verbrauchswirtschaft ebenso wie die Außenwirtschaft noch in gewissem Abstande hinter dem allgemeinen Vormarsch her.

Bei der Beurteilung der künftigen konjunkturpolitischen Möglichkeiten muß man bedenken, daß infolge der staatlichen Einflußnahme das äußere Bild des Wirtschaftsablaufs in vieler Hinsicht einen Vergleich mit früheren Konjunkturzyklen nicht mehr zuläßt. Dies um so mehr, als sich während der vergangenen drei Jahre auch Ziel und Mehoden der „Arbeitsbeschaffung" geändert haben.

In erster Linie stellt die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes neue wirtschaftliche Aufgaben, deren Lösung es nach wiederholten Erklärungen der Reichsregierung erforderlich macht, die Erfüllung anderer Aufgaben zunächst hinzuhalten. So ist der Wohnungsbau, der in früheren Zyklen stets ein Vorläufer der Hochkonjunktur gewesen ist, diesmal als Reserve zurückgestellt worden, bis die dringenderen wehrwirtschaftlichen Aufträge abgewickelt sind.

Darüber hinaus ergeben sich eine Reihe von Fragen, deren Beantwortung wichtig ist, um ein Urteil über die weitere Entwicklung des Anstiegs zu gewinnen. Einmal werfen nämlich Bewegungsunterschiede zwischen Produktion und Beschäftigung Probleme auf. Auch die Tatsache, daß Verbrauch und Verbrauchgütererzeugung stärker als üblich hinter der Investitionstätigkeit zurückbleiben, stellt eine Besonderheit der gegenwärtigen Lage dar. Sodann sind der bei steigender Produktion anhaltende Liquidierungsprozeß der gewerblichen Unternehmungen, die fortdauernde Flüssigkeit des Geldmarktes und die damit zusammenhängenden kreditwirtschaftlichen Wandlungen Vorgänge gewesen, die dem bisherigen Anstieg ihren Stempel aufgedrückt haben.

* **Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, AG., Wiesbaden.** In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der am 23. 4. in München stattfindenden HV. vorzuschlagen, den zur Verfügung stehenden Reingewinn für das Geschäftsjahr 1935 von 1 912 706 (1 703 093) RM. zur Ausschüttung einer gegenüber dem Vorjahre um 1 % höheren Dividende zu verwenden. Dem Beamtenfonds werden 175 000 (150 000) RM. überwiesen. Der gleiche Betrag wird auch den anderen Unterstützungsvereinen zur Verfügung gestellt. Auf neue Rechnung werden 275 526 (276 913) RM. vorgetragen.

* **Zellstoff-Fabrik Waldhof, Mannheim-Berlin.** In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der HV. die Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) % auf die StA. vorzuschlagen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 31. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Bei nicht sehr lebhaften Umsätzen eröffnete die Börse heute meist in fester Haltung. Am Aktienmarkt setzten die Kurse im Durchschnitt ½ bis 1 % höher ein. Größeres Geschäft hatten Farben. Elektro-, Montan- und chemische Werte eröffneten meist ¼ bis ½ % höher. Der Rentenmarkt lag fester, aber das Geschäft hatte nur kleinen Umfang. Im Verlauf herrschte auf fast allen Marktgebieten nahezu Geschäftsstille. Das Kursbild war uneinheitlich, wobei aber leichte Rückgänge von ¼ bis ½ % überwogen. Auch am Rentenmarkt bröckelten die Kurse leicht ab. Tagesgeld war mit Rücksicht auf den Ultimo etwas gesucht und auf 3¼ % erhöht.

Berlin, 31. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien fester, Renten wenig verändert. Die Börse eröffnete heute bei nicht sehr umfangreichem Geschäft zu überwiegend festeren Kursen. Die Bankenkundschaft hatte erneut einige Kauforders an den Markt gelegt, daneben trat auch der berufsmäßige Börsenhandel, der gestern zum Teil Glattstellungen vorgenommen hatte, mit Neuanschaffungen auf. Durchweg fast ½ % höher eröffneten Montanwerte. Von Braunkohlenaktien sind Eintracht und Leopoldgrube mit Erhöhungen um ¾ zu erwähnen. Am Chemiemarkt lagen Farben auch heute wieder bei stärker zu beobachtenden Sperrmarkkäufen recht fest. Der gestrige Schlußkurs konnte zunächst um ½ % überschritten und sodann bis auf 162¾ erhöht werden. Am Markt der Elektrowerte fanden AEG., vermutlich in Zusammenhang mit der heutigen Generalversammlung, stärkere Beachtung und eine um ¾ % höhere Bewertung. Siemens zogen um 2¼, Licht-Kraft um ¾ % an. In Auswirkung der jetzt verschiedentlich gemeldeten höheren Stromabsatzziffern lagen auch Versorgungswerte recht fest. Bei den Kabel- und Drahtaktien wurden Deutsche Kabel gesucht und 1½ % höher bezahlt. Von den übrigen Märkten fielen noch Maschinenfabriken mit lebhafteren Bewegungen auf. Erwähnenswert ist auch noch Holzmann mit plus 1 und Reichsbank mit plus 1¼ %. Dagegen ermäßigten sich Aschaffenburger um 1 und am Markt der unnotierten Werte Burbach um 1¼ %, sowie Karstadt um 1¼ %. Der Rentenmarkt zeigte nur belanglose Veränderungen. Altbesitz eröffneten unverändert. Die Umschuldungsanleihe ging um 10 Pfg. auf 86,95 zurück. 5 Pfg. billiger waren auch Zinsvergütungsscheine, dagegen wurden Wiederaufbauzuschläge und Reichsschuldbuchforderungen mittleren und späteren Fälligkeiten, sowie Industrieobligationen zirka ¼ % höher notiert. Blankotagesgeld erforderte am heutigen Ultimo 3½ bis 3¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 31. März. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		30. März 1936 Geld	30. März 1936 Brief	31. März 1936 Geld	31. März 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.615	12.645	12.62	12.65
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.684	0.688	0.684	0.688
Belgien	100 Belga	42.10	42.18	42.13	42.21
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.477	2.481	2.477	2.481
Dänemark	100 Kronen	54.98	55.10	55.—	55.12
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.315	12.345	12.32	12.35
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.425	5.435	5.43	5.44
Frankreich	100 Fr.	16.395	16.435	16.405	16.445
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.50	168.84	168.68	169.02
Island	100 isländ. Kr.	55.23	55.35	55.30	55.34
Italien	100 Lire	19.68	19.72	19.68	19.72
Japan	1 Yen	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.90	41.98	41.92	42.—
Norwegen	100 Kronen	61.88	62.—	61.91	62.03
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.17	11.19	11.18	11.20
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.48	63.60	63.51	63.63
Schweiz	100 Fr.	81.01	81.17	80.99	81.15
Spanien	100 Pes.	33.87	33.93	34.01	34.07
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.28	10.30	10.29	10.31
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.976	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.169	1.171	1.169	1.171
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.489	2.493	2.489	2.493

Steuergutscheine.

	30. 3. 36	31. 3. 36		30. 3. 36	31. 3. 36
1934	103.50	103.50	1937	111.37	111.37
1935	107.50	107.50	1938	111.—	111.10
1936	111.25	111.25	Verrechnungs-Kurs	108.90	108.90

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	30. 3. 36	31. 3. 36
A. D. Creditanstalt	70.50	73.50
Bank f. Brauindust.	127.—	126.75
Comm.- u. Privat-B.	91.50	91.—
Dedi-Bank	91.50	91.25
D. Eff.- u. W.-Bank	84.50	84.50
Dresdner Bank	91.50	91.50
Frankf. Hyp. Bank	95.50	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	85.50	857.5
Reichsbank	180.50	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	143.—	142.—
Verk.-Untern.		
Hapag	15.—	15.—
Nordlloyd	15.88	15.37
Industrie		
Akkumulatoren	179.—	178.—
Aku	—.—	49.50
AEG. Stammaktien	36.88	36.25
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
" Zellstoff	87.63	86.50
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	195.50	195.50
Bayer Spiegelglas	—.—	38.—
Bemberg	82.50	81.50
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Cu.	87.50	82.50
Buderus	95.75	97.13
Cement Heidelberg	137.25	135.25
" Karlstadt	131.—	131.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	—.—	192.—
130 001 ab	152.13	—.—
Chem. Albert	107.50	108.25
Chade	341.—	—.—
Daimler-Benz	98.—	97.88
Deutsch. Erdöl	116.25	116.88
Dtsch. Gold u. Silber	225.50	225.—
Deutsch. Linoleum	167.—	166.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	87.—	87.13
Elektr. Liefer.-Ges.	125.25	125.25

	30. 3. 36	31. 3. 36
Elekt. Licht u. Kraft	138.75	140.—
Enzinger Union	—.—	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Ettlinger Maschinen	—.—	90.—
Faber & Schleicher	60.—	60.—
I.G. Farbenindust.	161.25	162.—
Feinmechan. Jetter	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	120.—	119.88
Gesfürel	134.25	—.—
Goldschmidt Th.	108.50	108.50
Gritzner Masch.	27.—	27.50
Grün & Bilfinger	209.—	—.—
Hanfwerke Füssen	87.50	87.—
Harpener	122.88	122.—
Henninger Brauerei	114.—	114.—
Hindr. Auffermann	113.50	114.—
Hochtief	113.50	113.50
Holzmann, Phil.	105.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	53.50	—.—
Junghans Gebr.	—.—	85.88
Kalichemie	130.37	130.75
Kali Aschersleben	127.50	127.—
Klein, Schanzl. & B.	85.50	—.—
Klöcknerwerke	86.—	86.37
Knorr Heilbronn	—.—	—.—
Konserven Braun	69.88	—.—
Lahmeyer & Co.	130.—	130.—
Laurahütte	22.—	—.—
Lechwerke	100.25	100.—
Linde Eismaschinen	144.25	145.—
Lokom. Krauß	101.—	101.—
Mainkraftwerke	90.75	—.—
Mainzer Aktien-Br.	65.—	65.—
Mannesmann	84.—	84.75
Mansfelder Bergbau	135.—	135.50
Metallgesellschaft	113.—	114.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	87.75
Motoren Darmstadt	95.—	95.—
Neckarw. Esslingen	115.75	116.—
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	116.50	116.50
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	227.—
Rh. elekt. Mannheim	128.25	—.—

	30. 3. 36	31. 3. 36
Rhein. Metallwaren	128.10	128.50
Rhein. Stahlwerke	116.75	117.—
Riebeck Montan	103.50	104.—
Ruckforth	72.—	72.—
Rütgerswerke	124.—	123.50
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	—.—	172.—
Schramm Lack	90.75	91.—
Schriftgieß. Stempel	56.50	56.50
Schuckert & Co.	137.75	137.75
Siemens & Halske	178.25	—.—
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	3.75	3.75
Süddeutsch. Zucker	198.—	198.50
Tellus Bergbau	103.—	103.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	122.50	122.50
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	107.—
Ver. Stahlwerke	85.75	86.—
Ver. Ultramarin	138.—	138.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	126.—	126.—
Zellstoff Memel	43.—	43.—
" Waldhof	124.—	124.75
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	198.—	198.—
" " Ver.	251.—	251.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.50	100.50
5½% Younganleihe	—.—	—.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.—	111.—
4% Schutzgebiet 13	10.70	10.80
4½% Wiesb. St. v. 28	90.50	90.50
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% " " 10	97.—	97.—
4½% " " 21	97.—	97.—
4½% " Kom. 20	94.75	94.75
4½% " " 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	98.—	98.—
4½% " " 2	97.—	97.—
4½% " " 3	96.75	96.75
4½% " 8, 9, 10	96.75	96.75

	30. 3. 36	31. 3. 36
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% " " 6, 7	96.75	96.75
4½% " " 12, 13	96.75	96.75
4½% " " 4-5	96.75	96.75
5½% " " Li.	100.75	101.—
4½% " G.-Kom. 1	93.75	93.75
4½% " " 5	93.75	93.75
4½% " " 6, 7, 8	93.75	93.75
4½% " " 2	93.75	93.75
4½% " " 9, 10	93.75	93.75
4½% " " 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	114.75	114.50
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I.G. Farben-Bonds	129.63	130.75
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.85	—.—
7% Rum. äußere	44.—	44.—
5% Rum. vereinh. 03	7.25	7.05
4½% " " 13	9.63	—.—
4% "	—.—	5.55
4% Türk. Bagdad I	9.13	9.13
4½% Ung. St.-R. 14	8.50	8.25
4% Ung. Goldrente	—.—	8.20
4% Ung. St. v. 10	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken		
Bank f. Brauindust.	127.—	127.25
Berliner Hdls.-Ges.	112.—	112.—
Com.- u. Priv.-Bank	91.50	91.—
Dedi-Bank	91.50	91.25
Dresdner Bank	91.50	91.50
Reichsbank	180.—	181.50
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	109.25	109.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	140.—	141.—
D. Reichsbahn Vz.	123.37	123.63
Hapag	15.—	14.88
Hbg.-Südam.-Dpf.	25.25	24.25
Nordlloyd	16.—	15.25
Industrie		
Akkumulatoren	178.50	178.—
Aku	49.88	49.25

	30. 3. 36	31. 3. 36
AEG. Stammaktien	36.75	36.—
Aschaffenbg. Zellst.	87.88	87.—
Augsburg Nbg.-M.	107.13	107.50
Bayer. Motoren-W.	122.88	123.—
Bemberg	82.—	82.50
J. Berger, Tiefbau	127.—	125.13
Berlin-Karlsr.-Ind.	119.75	121.—
Berliner Maschinen	115.75	115.50
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	—.—	149.—
Buderus	96.63	96.63
Charl. Wasserw.	109.—	109.13
Chem. Heyden	—.—	123.13
Chade	338.—	339.50
Conti-Gummi	182.37	181.—
" Linol. Zürich	166.50	167.50
Daimler-Benz	98.—	97.37
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	115.37
Dt. Cont. Gas	132.75	131.75
Deutsche Erdöl	116.75	116.75
Deutsche Kabel	147.50	145.50
Dt. Linoleum	165.50	167.—
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	130.—
Dt. Eisenhandel	118.25	119.13
Dortm. Union Br.	197.—	—.—
Dynamit-Nobel	83.—	83.—
Eintracht Braun	182.50	182.63
Elektr. Lief.-Ges.	125.25	125.25
Elekt. Licht u. Kraft	139.25	139.50
Engelhardt, Br.	88.—	87.25
I. G. Farbenindust.	161.25	162.—
Feldmühle	123.50	123.63
Felten & Guilleaume	119.50	119.50
Gesfürel	134.50	134.—
Goldschmidt, Th.	109.37	108.50
Hamburg. Elektr.	139.—	139.37
Harburg Gummi	—.—	148.50
Harpener	123.—	120.50
Hoesch	91.37	92.—
Holzmann, Phil.	105.37	105.—
Hotelbetr.-Ges.	88.25	87.50
Ilse-Bergbau	162.50	164.—
Ilse Genussch.	132.50	133.50
Kalichemie	130.88	132.—
Kali Aschersleben	126.—	126.—

	31. 3. 36	31. 3. 36
Klöcknerwerke	86.—	85.63
Lahmeyer & Co.	130.—	129.50
Laurahütte	21.88	21.88
Leopoldgrube	97.25	97.50
Mannesmann	84.13	84.63
Mansfeld. Bergbau	135.75	135.—
Masch.-Bau Unt.	84.75	85.25
Maximilianshütte	173.—	174.—
Metallgesellschaft	113.—	113.59
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	187.50	187.—
Oberschles. Koks	195.37	129.63
Orenstein & Koppel	77.50	78.75
Rh. Braunk. u. Brik.	226.—	227.25
" Elektr. Mannh.	127.75	129.25
" Stahlwerke	117.—	117.50
" -Westf. Elektr.	127.88	128.13
Rütgerswerke	124.—	124.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	182.—	178.50
Schles. Elekt. u. Gas	151.75	162.—
Schubert & Salzer	133.50	133.75
Schuckert & Co.	138.50	138.25
Schultheiß Patzenh.	101.13	102.37
Siemens & Halske	179.—	181.25
Stöhr, Kammgarn	109.50	111.—
Stollberger Zink	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	198.—	—.—
Thüringer Gas	—.—	131.50
Ver. Stahlwerke	85.50	86.—
Vogel Tel.-Draht	131.25	131.—
WasserGelsenkirch.	—.—	156.50
Westd. Kaufhof	34.63	34.63
Westeregeln Alk.	127.25	125.37
Zellstoff Waldhof	124.50	124.13
Kolonial		
Otavi Minen	19.37	19.13
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.20	104.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.88	102.80

„[illegible] Johannisbeerwein auch noch!" knurrte der Bürgermeister, der bei dem Abschied des Hausfreundes weich wurde.

Der Briefträger sträubte sich ein wenig, dann dankte er den beiden Alten und drückte ihnen die Hand.

Er trat in den Hof hinaus, und die Bürgermeisterleute gaben ihm das Geleit bis auf den Fahrweg, der hügelan durch die Felder führte. Vorm Walde und an Böschungen lag noch verkrusteter Schnee, aber die Sonne lag warm über den Hängen.

Er schritt mit Ledertasche und Rucksack, Beuteln und Paketen beladen die Sommerhalde hinan, still und ein wenig wehmütig in dem Bewußtsein, daß er nun nie mehr frohe oder schlimme Nachrichten in das Dorf tragen könne. Aus einem Einödhofe bellte ihm der Hund entgegen, und aus den lichtgrünen Wintersaaten stiegen die Lerchen mit jubelnden Trillern in die milde Luft.

Der Bohnenschummler.

Von Peter Robinson.

Frau Geheimrat Stockhaus ladet oft sich Gäste ein; sie meint, das ihrer Stellung schuldig zu sein. Die Gäste kommen aber mehr, weil sie glauben, das der Stellung des Herrn Geheimrats schuldig zu sein. Geheimrat Stockhaus ist ein bedeutender Germanist, und eine Menge Studienräte und Studienassessoren, die jetzt deutsche Aufsätze korrigieren, hat zu seinen ehrwürdigen Füßen gesessen. Davon erscheinen aus Dankbarkeit immer noch einige bei jenen Veranstaltungen, die Frau Geheimrat Stockhaus ihre „akademischen Zirkel" nennt. Hauptsächlich aber kommen jüngere Herren, die noch auf Anstellung warten und die Protektion des Herrn Geheimrats wünschen, die ihrerseits wieder durch das Wohlwollen der Frau Geheimrat zu erlangen ist. Wenn diese Umstände nicht wären, würden nur sehr wenige Gäste zu Frau Geheimrat Stockhaus kommen.

Am 6. Januar gab es wieder einmal einen Tee bei der Frau Geheimrat. Der junge Dr. Enderlin, der noch zu den auf Anstellung wartenden Germanisten gehört, schleppte mich mit. Flehentlich hatte er mich gebeten. Denn wer noch einen Gast zwanglos einführt, wird von Frau Geheimrat Stockhaus besonders gnädig angeschaut. Wer ein Opferlamm bringt, wird ja immer freundlich begrüßt.

Dr. Enderlin holte mich ab. „Nur keine Angst!" sagte er. „Es wird nicht so schlimm werden. Wir werden Tee bekommen, der, wie ich annehme, aus gedörrten, aber dabei etwas angebrannten Apfelschalen gebrüht ist; er mag aber auch einen ganz anderen Ursprung haben. Sie brauchen nicht mehr als zwei Tassen zu nehmen. Rufen Sie die Suggestion zu Hilfe. Ich stelle mir immer vor, ich wäre lebensgefährlich erkrankt und bekäme nun eine scheußliche Medizin, die allein mich noch retten könnte. Dann kriege ich das Gesöff runter. Machen Sie das auch so! Außerdem gibt es Kuchen, den die Frau Geheimrat selber gebacken hat. Wenn Sie einen Gummischlauch zu Hause haben und sich auf die ganz einfache Manipulation verstehen, können Sie ja nachher eine Magenspülung vornehmen. Sonst rate ich Ihnen zu zwei Eßlöffeln Karlsbader Salz; in zwei Tagen werden Sie dann wieder ganz richtig essen können. Schlimmere Schädigungen brauchen Sie nicht zu fürchten, denn mehr als zwei Stück Kuchen werden Ihnen nicht aufgenötigt. Manchmal freilich — — —"

Dr. Enderlin schlug sich vor die Stirn. „Donner — — heute haben wir ja Dreikönigstag! Da wird die Frau Geheimrat allerdings einen großen runden Kuchen gebacken haben, der aber nicht aufgegangen ist, denn mit dem Aufgehen ihrer Kuchen ist das wie mit dem Aufgehen der Sonne am Pol: es passiert bloß alle Jahr einmal. Und in den Kuchen wird sie eine Bohne getan haben, denn sie liebt diese alten Bräuche. Wir werden also essen müssen, bis einer die Bohne gefunden hat, und wenn ein grollendes Schicksal dieses Finden verzögert — — aber nein, das Schicksal darf nicht grollen, man muß ihm seine Gunst abzwingen. Und sehen Sie, wie sich das trifft: hier ist auch gerade eine Gastwirtschaft, da werden die Leute in ihrer Speisekammer doch wohl Bohnen haben. Warten Sie, bitte, einen Augenblick!"

Nach drei Minuten kam Dr. Enderlein wieder an und zeigte mir triumphierend eine kleine weiße Bohne. Fünfzig Pfennige habe ich dafür gegeben. Aber jetzt bin ich gerüstet. Wenn der Kuchen gar zu miserabel ist, finde ich die Bohne schon im ersten Stück. Passen Sie mal auf, wie ich dann entzückt sein werde!"

Es waren etwa ein Dutzend Gäste bei Frau Geheimrat Stockhaus. Der Tee war nicht ganz so, wie Dr. Enderlein ihn mir beschrieben hatte, sondern schlechter. Ihn nach Dr. Enderleins Ratschlag als Medizin zu betrachten, war mir aber nicht möglich, da ich Anhänger der Homöopathie bin. Ich versuchte es also mit einer anderen Suggestion und bildete mir ein, ich wäre zum Tode verurteilt, würde aber begnadigt werden, wenn ich den Tee ausflöße. Es ging aber auch damit nur schwer; ich überlegte ob ich mich doch nicht lieber hinrichten lassen sollte.

[illegible] großer runder Kuchen war gleichfalls [illegible] war er auch nicht. Über seine Bedeutung als Schicksalshülle bezüglich der Bohnenkönigswürde wurden wir in einer anmutigen, nur ein bischen dozierenden Ansprache durch Frau Geheimrat Stockhaus unterrichtet. Dr. Enderlein schaute mich augenzwinkernd an. Und siehe da: gleich fand er auch die Bohne. Ein Aufatmen ging durch die Gesellschaft; alle schauten dankbar auf den glücklichen Finder. Man war bereit, ihn nicht nur als Bohnenkönig anzuerkennen, sondern als Bohnendiktator und Bohnentyrann.

Aber Frau Geheimrat Stockhaus schüttelte den Kopf und wunderte sich. „Das verstehe ich nicht. Wie ist denn das möglich? Ich hatte ja eine bunte Bohne in den Kuchen getan."

Der Bohnenkönig erschrak, als wäre ein Attentat auf ihn versucht. Aber er tat, was ein König selbst in der schwierigsten Lage können soll, er faßte sich sofort. „Das kommt von der Hitze im Backofen, Frau Geheimrat; da ist die Bohne natürlich ausgebleicht. Das ist immer so. Wenn ich mich recht erinnere: im vorigen Jahre war die Bohne doch auch weiß, nicht wahr?"

„Ja, da hatte ich aber auch eine weiße hineingetan", sagte Frau Geheimrat Stockhaus. Aber sie gab sich anscheinend zufrieden, und es wäre vielleicht alles gut gewesen, wenn nicht ein gewisser Dr. Besenbinder da gewesen wäre, ein unglückseliger junger Mann, der vielleicht heute sein Mittagessen versäumt hatte oder in einer scheußlichen Geschmacksverirrung gar Gefallen an dem Kuchen der Frau Geheimrat fand. Dieser unheilvolle Fresser nahm sich ein zweites Stück und dann gar noch ein drittes, und als er dieses durchbrach — ja, da schälte er eine köstliche bunte Bohne heraus, auf die er mit albernem Eifer aufmerksam machte.

Dr. Enderlin saß tödlich da. Ein Gegenkönig war ihm erstanden, ein Usurpator. Oder nein: eigentlich war er der falsche König, gerade so ein Gauner wie Tile Kolup, der sich für Friedrich Barbarossa, oder wie Jakob Rehbock aus Hundelupt bei Zerbst, der sich für Waldemar von Brandenburg ausgab. Tile Kolup wurde verbrannt, der falsche Waldemar aber trotz allem aus politischen Gründen unterstützt und später sogar mit fürstlichen Ehren begraben. Dr. Enderlein hätte sich jetzt auch wohl ganz gern begraben, ja vielleicht sogar verbrennen lassen. Frau Geheimrat Stockhaus sah ihn mit jenen Blicken an, die man mit Recht als durchbohrende bezeichnet. Aber dann wandte sie sich ab, und Dr. Enderlein war Luft für sie, während sie den Dr. Besenbinder mit königlichen Ehren überhäufte. Er mußte sogar noch ein viertes Stück Kuchen essen.

„Hoffentlich stirbt er daran!" sagte Dr. Enderlin auf dem Heimwege zu mir. „Das würde mir eine gewisse Genugtuung bereiten — um nicht zu sagen: Freude und Wonne."

Diese Äußerung war etwas roh, aber schließlich doch zu begreifen.

Wußten Sie das schon?

Der größte ungeschnittene Diamant der Welt, der kürzlich in London für 150 000 Pfund verkauft wurde, ist als gewöhnliches, eingeschriebenes Postpäckchen gesandt worden. Die Portokosten betrugen nicht ganz 3 Schilling. Aber man hatte ihn für 200 000 Pfund versichert.

✦

Die seltsamsten Schuhe der Welt werden wohl in manchen Orten Indiens getragen. Sie bestehen aus einem flachen Holzklotz mit einem daran befestigten großen Knopf, der zwischen der großen und der benachbarten Zehe hindurchgeht und dadurch den Schuh am Fuß festhält.

✦

In jeder Nacht soll es in London etwa 3000 obdachlose Personen geben.

✦

Wenn auf Korea ein Fürst begraben wird, legt der Trauerzug den 45 km langen Weg von der Stadt Seoul nach der Begräbnisstätte in Kimkori zu Fuß zurück, während mehrere große Holzpferde auf Rädern im Zuge mitgezogen werden. Die Holzpferde sollen dem Toten zur Beförderung dienen, damit er sich im Jenseits auf fürstliche Weise vorwärtsbewegen kann.

✦

Der größte und älteste Geheimbund der Welt ist die Hung-Vereinigung in China, die vor 1550 Jahren begründet wurde. Die Vereinigung hat männliche und weibliche Mitglieder, die über die ganze Erde verbreitet sind. Sie können sich nur durch besondere Eigentümlichkeiten der Kleidung, durch bestimmte Geheimworte und durch die Art, wie sie einzelne Gegenstände anfassen, einander zu erkennen geben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 90. Dienstag, 31. März 1936.

Die Flucht ins Glück

Roman von Erica Grupe-Lörcher

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie konnten nur wenige Worte wechseln, denn Cadang drang darauf, auf Anordnung des Arztes Joachim in sein Gastzimmer zu führen.

„Morgen, Beate — morgen werde ich dir alles sagen, was ich erlebte. Morgen werde ich wieder auf den Beinen sein! Man darf sich nicht unterkriegen lassen!"

Cadang nahm sich des Schicksals von Joachim Dittmann an, als sei er ein ihm nahestehender Verwandter. Er ließ zuerst am anderen Morgen durch sein Faktotum Carlos bei Joachim anfragen, wie er die Nacht verbracht habe und wie sein Befinden sei. Der alte Diener Pablo hatte im Zimmer neben Joachim geschlafen, um auf einen Wunsch zur Hand zu sein. Pablo antwortete Carlos: sein junger Herr sei bereits aufgestanden, und er hoffe, er werde nun genesen sein. So begab sich Cadang zu Joachim ins Zimmer. Beide hatten eine kurze inhaltreiche Besprechung, in der Joachim noch Einzelheiten seines gefahrvollen Erlebnisses berichtete. Cadang erbot sich, zum Marquis in die Stadt zu fahren, um Joachim einige Tage Urlaub zu erwirken, da Cadang ohnehin wegen einer großen Ablieferung von frischgeschnittenem Tabak mit dem Leiter der Tabakfabrik zu sprechen hatte.

„Wenn Sie sich schon wieder kräftig genug fühlen, Herr Dittmann, dann bewegen Sie sich heute so viel wie möglich in frischer Luft. Die Sonne brennt heute nicht. Die Regenzeit scheint bald einzusetzen. Es ist heute nacht ein ziemlich starker Wind aufgekommen, aber gerade dann ist es im Park doppelt schön und erfrischend!" sagte Cadang sich verabschiedend, um in die Stadt zu fahren.

Da Beate am gestrigen Nachmittag ihre Postsachen für den Europadampfer fertig gemacht hatte, während Cadang in die Stadt gefahren war, um Joachim zu holen, konnte sie jetzt Joachim begleiten und ihm Führerin durch die ausgedehnten Pflanzungen sein, die genauer kennenzulernen Joachim bis jetzt keine Gelegenheit gehabt hatte.

Zuerst schlenderten sie durch den wunderschönen Park, unter dessen alten Baumriesen, durch das mancherlei wuchernde Gebüsch der Wind weniger fühlbar war. Die Zeit verging ihnen schnell, während Joachim von seinem Erlebnis erzählte, und sie beratschlagten, wie die ganze Angelegenheit nach diesem Vorfall am besten angepackt werden sollte.

Dann gingen sie eine Strecke weit durch die Pflanzungen, die an den Park stießen. Der Wind wurde immer empfindlicher. Dunkle Wolken fegten heran: „Solche Stimmung, solch eigenartige Beleuchtung habe ich noch nicht gesehen, so lange ich hier bin!" meinte Beate. „Herr Cadang sagt: die Regenzeit, die bei uns Winter bedeutet, würde hier jetzt einsetzen."

Ein großer Trupp von Arbeitern kam ihnen entgegen. Sie kehrten von den großen Bambusgestellen zurück, auf denen der Reis zum ersten Male gesiebt wurde. Einige der sehr hohen und dünnen Stangen waren bereits vom Wind wie Streichhölzer zerknickt worden. Es war unmöglich, heute auf den Reisständern zu arbeiten.

Joachim wollte gern auch die Zuckerrohrpflanzungen ansehen. Sie lagen noch entfernter. Beate sah bedenklich zum Himmel. Der Wind wuchs sich rasch immer mehr zum Orkan aus. „Wollen wir nicht lieber umkehren und ins Haus gehen?" fragte sie Joachim.

Aber dem tat die frische, stark bewegte Luft sichtlich wohl. Sein Blut begann wieder besser zu pulsen, das Herz pochte lebhafter. Diese Stimmung erinnerte an die Heimat, an den Küstensturm, durch den man oft an der See geschritten. Ach, tat das wohl nach der wochenlangen, sengenden, drückenden Sonnenglut und der stillen Luft!

Ihm zuliebe ging Beate weiter mit. Aber auch die Arbeiter der Zuckerrohrfelder begegneten ihnen jetzt, denn der Sturm riß ihnen die Zuckerrohrstauden aus der Hand, wenn sie ihr Messer zum Schneiden ansetzten. Auch ihnen war das Weiterarbeiten heute unmöglich gemacht. Ein Aufseher der Arbeitergruppe warnte Joachim mit ausdrucksvollen Gesten und deutete in der Ferne auf einen großen Hain Kokospalmen, wo einzelne der sehr schlanken und sehr hohen Stämme vom Sturm geknickt oder schief gerissen wurden.

„Wir wollen lieber vernünftig sein und auch umkehren!" meinte Joachim mit einem Blick auf Beate, die sich immer wieder vor den heranfahrenden Windstößen vorbeugte, um sich mühsam zu halten. „Wir wollen umkehren, denn die Stärke des Sturmes nimmt ja jetzt von Minute zu Minute zu."

„Hoffentlich wächst er sich nicht noch zu einem Taifun aus! Herr Cadang hat mir einmal geschildert, was für ein furchtbares Naturereignis solch ein Taifun ist, die vom Chinesischen Meere manchmal bis hierher heruntertrausen!"

Joachim antwortete nicht. Sein Gesicht wurde bedenklich. Die Situation wuchs sich rapide zu einer Gefahr aus. Wer konnte ahnen, daß der Wind binnen so kurzer Zeit zu einem so furchtbaren Orkan anschwoll.

Beate kam nicht mehr vorwärts. Das Brausen um sie nahm zu. Als sie den Blick hob, sah sie plötzlich den Diener Pablo auf dem Dach des Wohnhauses stehen, und leidenschaftlich, angstvoll mit einer Hand zu ihnen hinübergestikulieren, während er sich mit der anderen vor den Windstößen an den Dachventilator anklammerte. Er schrie immerfort ein einziges Wort in das Toben des Sturmes, das sie jedoch in der Entfernung nicht verstanden. „Tornado! Tornado!" hieß es. Das war der hier übliche Ausdruck für die gefürchteten Taifune. Es lag Entsetzen in seiner Haltung, viel Fürsorge, um den jungen Herrn zu warnen, der ja noch zu kurze Zeit hier im Lande war, um diese schnell herandrausende Lebensgefahr rechtzeitig erkennen zu können. Es war erkennbar, wie dieser alte Mann sich mit Abscheu von seiner bisherigen Herrschaft abgewandt hatte und sein Herz,

alles, was es an Anhänglichkeit und ergebener Liebe noch besaß, seinem neuen jungen Herrn zuwandte.

Wenn Joachim auch nicht verstand, was er ihnen zurief, so erkannte er doch an Haltung und Gebärden die Gefahr, die so urplötzlich jetzt um ihn und Beate ausgebrochen war. Er sah sich um. Die Wipfel der schmalen hohen Palmen schwankten hin und her. Ab und zu hörte man bereits durch das Toben des Sturmes das Krachen niederbrechender Bäume. Es war unmöglich, noch in das Wohnhaus zu gelangen. Im Park war die Gefahr jetzt zu groß. Und auf freiem Felde vermochte man sich nicht mehr aufrecht zu halten.

Da erblickte er in noch erreichbarer Nähe auf den neuangelegten Gleisen zwei Eisenbahnwaggons, die für den Abtransport der Boden-Erzeugnisse zum Hafen bereit standen. Zum Glück war eine der in der Mitte befindlichen verschiebbaren Türen so weit offen, um in den Wagen gelangen zu können. Hier bot sich eine Rettung! Denn bereits waren die Stöße des Orkans so stark, daß man sich zu Boden werfen mußte, um nicht gepackt und mit Vehemenz an die Bäume geschleudert und zermalmt zu werden.

Ein Krachen drang in all dem Pfeifen und Tosen vom Wohnhaus herüber: der Ventilator war soeben mit einem einzigen furchtbaren Stoß vom Dache gerissen und weit in den Park hinausgeschleudert worden. Zum Glück war Pablo vorher verschwunden, um sich in Sicherheit zu bringen.

„Hierher, Beate!" rief Joachim ihr zu und hob sie mit all seinen plötzlich wiedererwachenden Kräften über die zwei Eisenstufen in den Frachtwagen hinein. Er kletterte ihr nach und schob die schwere Tür so weit zu, daß man noch etwas Tageslicht im Innern gewahrte. Drinnen war der Wagen bis zu einem Drittel mit fest zusammengeschnürten Tabakballen geladen. Beate ließ sich auf einen dieser Ballen niederfallen. Sie war außer Atem. Der Kopf brannte ihr von den ungeheuren Windstößen. Die Knie zitterten von der Anstrengung, sich aufrecht zu behaupten.

Joachim setzte sich neben sie auf die Ballen. Er ergriff ihre Hand. „Hast du noch Angst, Beate?"

Statt einer Antwort schmiegte sie sich an seine Schulter, als er sie an sich zog.

„Höre nur!" Draußen pfiff und heulte der Orkan, ohne Regen zu bringen. „Hast du von den schrecklichen Taifunen gehört, die aus dem Chinesischen Meer bis hierher rasen und dann Schiffe im Meerbusen von Manila zerschellen und ans Land schlagen wie Streichholzschachteln? Ein schönes deutsches Schulschiff, die „Iltis", ist einst auch durch einen solchen Taifun im Chinesischen Meer bei Tsingtau mitten auseinandergebrochen und mit sämtlichen jungen Kadetten und Offizieren in wenigen Minuten untergegangen!"

Er strich mechanisch leise über ihr Haar, das vor ihm an seiner Schulter lag. „Du bist so still, Beate?" fragte er nach einem langen Schweigen.

„Ich dachte eben über dieses Land nach. Die Inseln hier im Ozean sind landschaftlich so schön, der Boden so reich, die Bewohner sympathisch, und doch entsetzt man sich vor der Wucht solcher Naturgewalten, wie diesem Taifun jetzt! Hier in den Tropen wirkt sich alles viel, viel intensiver aus! Ehe du hier warst, habe ich hier ein Gewitter erlebt, wie nie in Deutschland, von solcher Wucht! Der Kalk bröckelte in großen Stücken von den Zimmerdecken, und die Häuser erbebten bei dem Donner!"

Draußen ein Brausen und Pfeifen, ein Krachen von niederbrechenden Bäumen, ein fürchterliches Tohuwabohu.

„Gott sei Dank, daß du auf den Gedanken kamst, uns hierher in diesen Frachtwagen zu retten! Wir hätten das Haus kaum noch erreicht. Ich fürchte mich, Joachim!"

Er nahm ihre Hand in die seine. Sein Blick starrte auf den schmalen Spalt, der einen Blick nach außen ließ und der Richtung des Sturmes entgegengesetzt lag. „In solcher Stunde erkennt man, wie ohnmächtig und schwach im Grunde der Mensch ist, Beate! Wir erbauen die fabelhaftesten Maschinen mit gigantischen Kräften — und dann kommt eine solche Naturgewalt und reißt alles nieder!"

„Ich bin beruhigt, daß du bei mir bist, Joachim!"

„Ach, kleine, liebe Beate, — ich bin so glücklich, daß ich dich wenigstens etwas beschützen kann! Sieh mal", er zog ihre Hand, die er noch zwischen den seinen hielt, an seine Lippen, „du bist ein so tapferes Mädel, gehst so tapfer und unbeirrt deinen Lebensweg, hast das große Wagnis unternommen, dich hierher nach Ostasien als deutsche Korrespondentin zu verpflichten, und dich in ganz neue, fremde Verhältnisse einfinden müssen. Aber, liebe Beate, hast du nicht trotzdem das Gefühl —"

Sie schmiegte sich noch inniger an ihn und vermochte zu lächeln. „Ach, Joachim, du bist ritterlicher als viele andere der modernen, jungen Männer! Und das tut so wohl. Wirklich, das schätze ich so an dir, und du kannst deine Ritterlichkeit zeigen und warmherzig reden und handeln! Ich kann die trockenen Männer nicht ertragen, die vor lauter Hölzernheit immer meinen: sie vergeben sich etwas, wenn sie höflich — oder gar ritterlich gegen ein Mädel sind!"

„Ja, Beate, sieh, gerade in dieser Stunde, wo wir eigentlich von einer Todesgefahr umgeben sind, muß ich dir sagen, wie sehr ich überhaupt über dein Leben, dein Schicksal wachen möchte, dich immer beschützen, wo es auch sei. Es ist so beglückend, ach, Beate, so beglückend, wenn du dich an mich schmiegst und mir vertraust! Meine ganze Zukunft, meine ganze Arbeit, würde ich gekrönt sehen, wenn ich dich für immer hätte. Ja, würdest du — — —?"

Er brach ab, da sie den Kopf abwandte und nachdenklich in die entfesselten Elemente draußen sah.

„Ist deine Zuneigung zu mir nicht groß genug, Beate?"

„Doch Joachim! Aber sieh, ich habe damals auf meiner Flucht vor einer ungeliebten Ehe mit Freuden zugegriffen, als mir das Schicksal Herrn Cadang in den Weg führte. Ich ging hinaus in die Welt mit einem Herzen, das allen Schönheiten der Fremde, allen Eigenartigkeiten Ostasiens weit offen entgegensah. Aber ich gestehe dir, ich habe heimlich hier manche Stunde schweres Heimweh gehabt, obgleich Cadangs so voll unendlicher Güte gegen mich sind. Aber man fühlt doch, daß man hier nicht zu Hause ist und —"

Joachim preßte ihre Hand leidenschaftlich. „Wie wohl mir deine Worte tun! Mir geht es ja ähnlich! Ich habe dir die vorletzte Nacht geschildert, in der ich gefesselt draußen in dem einsamen Landhause lag. Was alles ist in jenen dunklen Stunden an meiner Seele vorübergezogen! Und nichts wühlte tiefer in mir, als ein unbeschreibliches Heimweh nach Deutschland, ja, gerade weil ich daran dachte, daß es Heiliger Abend sei."

„Dann verstehen wir uns auch in diesen Gefühlen, Joachim! Ich bin glücklich darüber, daß das alles auch in dir immer fortschwingt!" Sie näherte ihm ihr Gesicht und schlang die Arme um seinen Hals: „Ich glaube, eine Liebe wurzelt zwischen zwei Menschen um so tiefer, wenn sie beide die gleiche Einstellung zu der eigenen Heimat haben! Der liebe Gott hat auch die Welt hier draußen wunderschön geschaffen —" meinte sie mit einer eigenen Zärtlichkeit, — „und ich bin dankbar, daß das Schicksal mich in die Welt hinausgeführt hat und ich alle diese Schönheiten sehen durfte. Aber, weißt du — als Unterton schwingt doch immer ein Heimweh nach Deutschland in einem weiter — und man möchte nicht für immer seine Zelte hier draußen aufschlagen! Deswegen habe ich dich um so lieber, Joachim, weil du auch ein Deutscher bist — und als besonderes Glück betrachte ich es, daß wir auch die gleiche engere Heimat haben. Bist auch du nicht da voll tiefer Überzeugung, daß wir uns gut verstehen werden, verstehen und gegenseitig begreifen — über das „Liebhaben" hinaus? So gut werden wir beide uns verstehen und begreifen, so wenig ich und Thomas uns gegenseitig zu begreifen vermochten. Sieh, und deshalb, ja, ich weiß es in dieser Stunde in vollkommener Klarheit — aus diesem Grunde konnte ich nie Zuneigung noch Liebe zu Thomas gewinnen."

(Schluß folgt.)

Abend im März.

Jetzt blüht ein helles Grün an allen Wegen,
Die Kleinen dürfen ohne Mantel laufen
Und Ruten schneiden und den Kreisel dreh'n,
Im Hof um ein paar blanke Murmeln raufen
Bis sie — der Abend dämmert fremd und schön —
Verspielt das Köpfchen in die Kissen legen.

Doch auch die Großen haben es nicht schlecht,
Sie können abends in den Stadtpark geh'n,
Wenn sie den Lenz persönlich treffen wollen,
Man sieht zu zweit sie vor der Haustür steh'n,
Auf Autos schelten, die vorüberrollen,
Und staunend schau'n ins junge Blattgeflecht.

Es riecht nach Frühling und nach Abendessen,
Ein kleiner Vogel singt sein Schlummerlied,
Wer jetzt ein Leid hat, wird es bald vergessen
Im ersten Grün, das an den Wegen blüht.

Enno Ork.

Der letzte Gang.

Eine Erzählung aus dem Bayerischen Wald

Von **Johannes Linke.**

„Heute tritt nun unser Postbote seinen letzten Gang an, Alte!" sagte der Bürgermeister zu seiner Frau, die eben aus dem Bürggarten, wo sie Blumenpflänzchen eingesetzt hatte, ins Haus kam. „Wir wollen ihm auch die letzte Ehre erweisen!"

„Mein lieber Herrgott!" rief die Bürgermeisterin bestürzt, „der Postbote ist gestorben? Ja, gibt's denn das auch?"

Sie wollte eben anfangen, die unmündigen Kinder des Briefträgers zu bedauern, die armen Waisen, und den unverständigen Tod anzuklagen, der neunzigjährige Weiblein verschonte und nun diesen kerngesunden Mann in den besten Jahren mitnahm, da hörte sie ihren Mann so heftig lachen, daß er kaum mehr Atem bekam. Sie klopfte ihm besorgt auf den Rücken und wußte gar nicht, was sie denken sollte.

„Was du dir nicht alles einbildest, Alte! Wie soll denn unser Hofer-Ludwig gestorben sein? Er hat uns doch noch gestern die Post gebracht! Nein, der lebt noch und ist frisch und gesund. Ach, du meinst wegen dem letzten Gang? Was die Leute so nennen, ist ja gar kein Gang. Wenn einer erst einmal tot ist, kann er nimmer gehen, da müssen sie ihn tragen. Aber der Postbote tut heute wirklich seinen letzten Gang bei uns, auf seinen eigenen zwei Füßen, weil er morgen in die Stadt versetzt wird."

„Ja, wenn das so ist, Vater", seufzte die Frau erleichtert auf, „da müssen wir ihm freilich eine Ehre antun!"

Und sie holte, nachdem sie sich die Hände gewaschen hatte, eine Flasche Johannisbeermost aus dem Keller, nahm ein paar Weinstutzen aus dem Schrank und legte eine Wurst und ein Stück Geräuchertes auf den Holzteller neben den Brotleib. Der Bürgermeister stellte noch die Kiste mit den Feiertagszigarren dazu, und nun konnte der Briefträger kommen.

Aber er kam noch lange nicht. Die Uhr schlug neun; das war die Zeit, zu der er sonst bei jedem Wetter erschien, aber es verging noch eine Stunde und eine halbe, bis er mit seinen schweren Stiefeln durch den Hausgang schritt, kurz an die Tür pochte und in die Stube trat.

Er war heute schwerer bepackt als sonst um die Weihnachtszeit, aber was er den Leuten zutrug, war der geringste Teil seiner Last, vielmehr hatten sie ihn bei seinem Abschiedsgange mit allerlei Gaben beladen, denn alle mochten ihn gern, der im Schneegestöber und im Gewittersturm, bei Glatteis und unter sengender Sonne mit immer gleicher Freundlichkeit seine Briefe ausgetragen hatte, ob es nun eine Freudenbotschaft war oder eine Trauernachricht oder eine gleichgültige Post, und für den Empfänger stets ein gutes Wort übrig gehabt hatte.

„Ja, freilich, Bürgermeister", sagte er nach dem Hitlergruße, „heute, wo ich das letztemal austrage, komme ich zum ersten Male unpünktlich. Aber, was meinst du denn: die Leute wollen mich ja derschier gar nicht fortlassen."

Er packte die Zeitung aus und die Zuschriften des Bezirksamtes und eine Ansichtskarte der jüngsten Tochter, die im Allgäu verheiratet war.

„Nun setz dich nur erst einmal nieder, Herr Postdirektor", meinte die Hausfrau freundlich, „daß du uns die Ruhe nicht fortragst. So oft bist da eingegangen und jetzt willst gar nimmer wiederkommen. Ich kann's noch gar nicht glauben!"

„Ich auch nicht, Scherbäuerin!" nickte der Briefträger, stellte die Pakete ab und setzte sich auf den Schemel, während der Bürgermeister den rötlichen selbstgekelterten Wein in die Gläser goß. Die Hausfrau schnitt ein paar Scheiben vom Laib und schob den Teller mit Fleisch und Wurst vor den Postboten.

„Da ist und trink!" ermunterte sie ihn, „und bleib gesund!"

„Bergelt's Gott, Frau!" dankt er. „Lang kann ich mich nicht halten, sonst kommt ich heut überhaupt nimmer heim. Ich hab noch einen weiten Marsch, drei Dörfer, und die Einöden miteinander, und ein jeder möchte mich heute abbehüten, und morgen geht's in die Stadt!"

Der Bürgermeister erhob sein Glas.

„Zum Wohl, Ludwig! Und laß dir's drin in der Stadt gut gehen!" Sie stießen miteinander an, und der Briefträger mußte, wohl oder übel, ein paar Bissen essen, obwohl er schon in fünf, sechs Häusern zum Frühstück genötigt worden war.

„Nun kriegst du es ja besser!" sagte die Frau. „Jetzt brauchst du nimmer in der Eiskälte und in der Gluthitze über Land laufen, auf den dreckigen Wegen."

Der Bürgermeister nickte.

„Ja, das ist wahr, was die Marie sagt. So ein Landpostbote hat ein hartes Leben, und ich hätte nicht mit dir tauschen mögen. Einmal ist alles zugeweht, daß du bis über die Knie im Schnee waten mußt, dann ist wieder alles aufgeweicht, und der Kot liegt faustdick, daß du derschier drin versinkst, und dann regnet es wieder, daß du keinen trockenen Faden am Leib hast. Das hört ja nun auf. Von morgen ab kommt das Auto und bringt die Post."

„Ja, ja", seufzte der Postbote, „das hat schon alles seine Richtigkeit. Manchmal ist's nicht leicht gewesen, wenn's ein rechtes Sauwetter hergemacht hat, aber wenn ich sagen soll, wie's ist: ich möcht hundertmal lieber heraußen bleiben als in die Stadt."

Die Bürgermeisterin lachte.

„Du bist doch nicht gescheit, Ludwig! In der Stadt gehst du deine Straße ab, wirst nicht dreckig und brauchst nicht zu frieren."

Der Briefträger kaute seinen Bissen herunter und machte ein bekümmertes Gesicht.

„Stimmt alles haargenau, Bäuerin! Aber in der Stadt drin bin ich ein Beamter und weiter nichts, und die Leut gehen mich nichts an. Aber hier kenn ich einen jeden Menschen, und in einem jeden Haus weiß ich Bescheid, und überall gehöre ich mit zur Familie."

„Du hast recht, Ludwig!", nickte der Bürgermeister. „Allerhand Not hast du den Leuten ins Haus gebracht, und allerhand Gutes auch. Weißt noch, anno vierzehn, wie du uns die Feldpostkarte an unsern Franz zurückgebracht hast, und ist draußestanden: Empfänger gefallen? Mein Lieber, das war ein harter Schlag!"

Er stöhnte leise und strich sich die Furchen aus der Stirn.

„Ich weiß noch gut, Bürgermeister!", murmelte der Briefträger. „Und ich hab meinem Herrgott gedankt, daß ich am andern Tag hab einrücken müssen. Lieber wär ich selber gefallen, als daß ich noch in mehr Häuser eine solche Botschaft hätte tragen mögen."

Die beiden alten Leute dachten kummervoll an die schwere Stunde zurück, in der sie erfuhren, daß sie ihren ältesten Sohn verloren hatten.

„Ja, ja", nickte der Postbote ein wenig vergnüglicher, „ich hab allerhand miterlebt und weiß, wo die Leut der Schuh drückt. Wenn ich nicht den Mobilmachungsbefehl ausgetragen hätte, ihr hättet gar nicht weis gekriegt, daß es Krieg gibt, und wär ich nicht damals vor zwei Jahren nach dem Dienst noch eigens heraufgelaufen, ihr wüßtet heut noch nicht, daß der Hitler drangekommen ist.

„Ja freilich", lachte der Bürgermeister und schenkte frisch ein, „ohne dich säßen wir hier hinter dem Mondschein und wären dumm geblieben wie ein neugeborenes Kalb."

Die Bäuerin drohte dem Briefträger schmunzelnd mit dem Finger. „Allerhand hast du angestiftet, du großer Lump! Unserm Heinerl hast du die Briefe von der Fanni verstohlen zugetragen, daß wir nichts gemerkt haben, denn wenn wir sie gesehen hätten, hernach wären sie in Ofen eingeschürt worden, und er hätte die Fanni sein Lebtag nicht geheiratet!"

„Aber es ist ein rechtes Glück, daß er sie geheiratet hat!" warf der Alte ein. „Eine Bessere hätte er doch nicht finden können."

„Und wißt ihr noch, wie ich euch euren ersten Enkelbuben vermeldet hab, vor zwölf Jahren etwa, wie das Hochwasser war? Euer Georg hatte eine Depesche geschickt, und mitten in der Nacht hab ich herausgemußt, und ich bin für den kleinen Burschen getauft worden und wär beinah ertrunken auch noch!"

„Du hast dir ja bei uns ein trockenes Gewand angelegt", lachte die Bürgermeistern, „und hast dir dafür die Gurgel naß gemacht!"

„Und denkst du vielleicht noch daran", brummte der Bürgermeister mit erheucheltem Ernst und wies ihm die Faust, „was du mir für Drohbriefe vom Finanzamt in mein ehrliches Haus geschleppt hast von wegen Pfänden und Beschlagnahme?"

„Das ist nicht so gefährlich gewesen!" erwiderte der Postbote lachend, „du hast dich ja nicht schrecken lassen, Scherbauer!"

Er stand auf, nahm seine Pakete zur Hand und hängte sich den Rucksack über.

„So lang darf ich fein nicht in jedem Hause verhalten wie bei euch, sonst hab ich um Mitternacht noch immer nicht meine Post ausgetragen."

„Wart nur noch einen Augenblick, Ludwig", sagte die Frau und zog die Schnur des Rucksacks auf. „Eine Speckseite und ein Laib Hausbrot wird schon noch Platz haben drin."